

Schlussbericht

KERNiG

Kommunale Ernährungssysteme als Schlüssel zu einer umfassend-integrativen Nachhaltigkeits-Governance

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



FONA
Sozial-ökologische
Forschung
BMBF

Das transdisziplinäre Forschungs- und Entwicklungsvorhaben wurde vom Bundesforschungsministerium von 2016 bis 2020 im Förderschwerpunkt „Sozial-Ökologische Forschung“ (SÖF) gefördert und ist Teil der Leitinitiative Zukunftsstadt für eine nachhaltige Stadtentwicklung, Fördermaßnahme „Nachhaltige Transformation urbaner Räume“

Verbundforschungsprojekt



Datum der Erstellung: 20.07.2020

<p>Zuwendungsempfänger:</p> <p>Albert-Ludwigs-Universität Freiburg (ALU)</p> <p> Professur für Environmental Governance (ALU-EG)</p> <p> Professur für Sustainability Governance (ALU-SG)</p> <p> Professur für Forst- und Umweltpolitik (ALU-FUP)</p> <p> Unterauftrag: Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL)</p> <p>Universität Kassel, Center for Environmental System Research (UK)</p> <p>Zeppelin Universität Friedrichshafen, Forschungszentrum Verbraucher, Markt und Politik (ZU)</p> <p>Stadt Leutkirch im Allgäu (LK)</p> <p>Stadt Waldkirch (WK)</p> <p>NAHhaft - Zukunftsfähige Ernährungsstrategien in Städten e.V./Berlin (NAHhaft)</p>	<p>Förderkennzeichen:</p> <p>01 UR 1614A</p> <p>01 UR 1614B</p> <p>01 UR 1614C</p> <p>01 UR 1614D</p> <p>01 UR 1614E</p> <p>01 UR 1614F</p>
<p>Vorhabenbezeichnung:</p> <p>Verbundprojekt: Kommunale Ernährungssysteme als Schlüssel zu einer umfassend-integrativen Nachhaltigkeits-Governance in kommunalen Ernährungssystemen</p> <p>Teilprojekt 1: Politik-Markt-Wissen als zentrale Integrationsdimensionen von Governance in kommunalen Ernährungssystemen“ (ALU)</p> <p> Subteilprojekt „Kommunale Ernährungssysteme als Teil eines integrierten Politiksystems“ (ALU-FUP)</p> <p> Subteilprojekt „Eingebundenheit kommunaler Ernährungssysteme in Marktnetzwerke“ (ALU-EG)</p> <p> Subteilprojekt „Kommunale Ernährungssysteme als Wissens- und Praxisfelder“ (ALU-SG)</p> <p> Subteilprojekt „Bestandsaufnahme kommunaler Lebensmittelflüsse und ihrer Umweltwirkungen“ (Externer Auftrag: FiBL)</p> <p>Teilprojekt 2: Prägung kommunaler Ernährungssysteme durch soziale Milieus (UK CESR)</p> <p>Teilprojekt 3: Teilprojekt „Nudging for Good Food – Nachhaltige Ernährung in Kommunen (ZU)</p> <p>Teilprojekt 4: Das kommunale Ernährungssystem als Schlüssel für Nachhaltigkeitstransformationen in Leutkirch (LK)</p> <p>Teilprojekt 5: Das kommunale Ernährungssystem als Schlüssel für Nachhaltigkeitstransformationen in Waldkirch (WK)</p> <p>Teilprojekt 6: Begleitung und Unterstützung der kommunalen Verwaltungs- und Partizipationsprozesse (NAHhaft)</p>	
<p>Laufzeit des Vorhabens</p> <p>01.10.2016 bis 31.03.2020</p> <p>01.10.2019 bis 31.03.2020 (kostenneutrale Verlängerung)</p>	<p>Berichtszeitraum:</p> <p>01.01.2018 bis</p> <p>31.03.2020</p>

Inhalt

I.	Kurze Darstellung	
1	Aufgabenstellung	4
2	Voraussetzungen, unter denen das Vorhaben durchgeführt wurde	4
3	Planung und Ablauf des Vorhabens	6
3.1	Projektplanung	6
3.2	Ablauf des Vorhabens nach Arbeitspaketen.....	7
3.2.1	AP 1 - Kommunale Ernährungssysteme vor Ort verstehen	7
3.2.2	AP 2 - Dimensionen zur Analyse und Bewertung integrierter kommunaler Ernährungssysteme ableiten und den Status Quo entlang der Dimensionen erheben	9
3.2.3	AP 3 - (Pilot)-Projekte und Maßnahmen zur Umsetzung partizipativ aushandeln	11
3.2.4	AP 4 - Planung, Koordination und Durchführung beschlossener Maßnahmen	14
3.2.5	AP 5 - Umsetzung wissenschaftlich-begleitend analysieren (UK, ALU).....	15
3.2.6	AP 6 - Synthetische Bewertung vornehmen und Ergebnisse in Wert setzen	18
4	Wissenschaftlicher und technischer Stand, an den angeknüpft wurde	21
5	Zusammenarbeit mit anderen Stellen.....	25
II.	Eingehende Darstellung der Ergebnisse	
1	Teilprojektbasierte Ergebnisdarstellung.....	26
1.1	Teilprojekt „Das kommunale Ernährungssystem als Schlüssel für Nachhaltigkeitstransformationen in Waldkirch“ (Stadt Waldkirch).....	26
1.2	Teilprojekt „Das kommunale Ernährungssystem als Schlüssel für Nachhaltigkeitstransformationen in Leutkirch“ (Stadt Leutkirch).....	30
1.3	Teilprojekt „Begleitung und Unterstützung der kommunalen Verwaltungs- und Partizipationsprozesse“ (NAHhaft e.V.).....	38
1.4	Subteilprojekt „Bestandsaufnahme kommunaler Lebensmittelflüsse und ihrer Umweltwirkungen“ (Externer Auftrag: FiBL).....	44
1.5	Teilprojekt „Politik-Markt-Wissen als zentrale Integrationsdimensionen von Governance in kommunalen Ernährungssystemen“ (Albert-Ludwigs-Universität Freiburg).....	48
1.5.1	Subteilprojekt „Kommunale Ernährungssysteme als Teil eines integrierten Politiksystems“ (Professur für Forst- und Umweltpolitik)	48
1.5.2	Subteilprojekt „Eingebundenheit kommunaler Ernährungssysteme in Marktnetzwerke“ (Verantwortlich: Professur für Environmental Governance).....	54
1.5.3	Subteilprojekt „Kommunale Ernährungssysteme als Wissens- und Praxisfelder“ (Verantwortlich: Professur für Sustainability Governance)	61
1.6	Teilprojekt „Nudging for GoodFood – Nachhaltige Ernährung in Kommunen“ (Projektpartner: Zeppelin-Universität Friedrichshafen)	63

1.7	Teilprojekt „Prägung kommunaler Ernährungssysteme durch soziale Milieus“ (Projektpartner: Universität Kassel).....	64
2	Die wichtigsten Positionen des zahlenmäßigen Nachweises	67
3	Die Notwendigkeit und Angemessenheit der geleisteten Arbeit.....	68
4	Verwertbarkeit der Ergebnisse	68
4.1	Ergebnisse und Transfer.....	68
4.2	Veranstaltungen, Tagungsbeiträge und Vorträge	71
5	Fortschritt auf dem Gebiet des Vorhabens bei anderen Stellen.....	74
6	Erfolgte und geplante Veröffentlichungen des Ergebnisses	74
6.1	Ergebnispublikation	74
6.2	Praxisleitfäden.....	74
6.3	Wissenschaftliche Zeitschriften- und Buchbeiträge.....	75

I. Kurzdarstellung

1 Aufgabenstellung

Im Rahmen des Forschungs- und Entwicklungsprojekt KERNiG wurde die Zielsetzung verfolgt, das kommunale Ernährungssystem der Städte Leutkirch im Allgäu und Waldkirch im Breisgau umfassend zu untersuchen. „Kommunales Ernährungssystem“ meint dabei mehr, als „was auf den Teller kommt“, nämlich die Vielfalt an direkt und indirekt ernährungsbezogenen Aktivitäten und Beziehungen zwischen allen relevanten Akteursgruppen – von der Stadtverwaltung über Unternehmen, Vereine und Initiativen bis zu den Bürger*innen– in allen Bereichen von der Produktion, über die Verarbeitung, Versorgung, Zubereitung bis hin zu Konsum und Entsorgung von Nahrungsmitteln in der Stadt.

In beiden Städten war geplant zunächst die kommunalen Ernährungssysteme und Lebensmittelflüsse systematisch zu erheben. Über die Umsetzung von konkreten Maßnahmen, die die Kommunen im Rahmen eines breiten Bürgerbeteiligungsverfahrens initiierten, wurden in einem nächsten Schritt die kommunalen Ernährungssysteme vor dem Hintergrund der bestehenden kommunalen Nachhaltigkeits-Leitbilder gezielt aktiviert. Aufgabe der Forschungspartner im Projekt war es, neben den Wirkungen der initiierten Maßnahmen auch die Eingebundenheit der kommunalen Ernährungssysteme in die größeren gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Zusammenhänge zu analysieren und so die möglichen Spielräume und Ansatzpunkte für kommunalpolitisches Handeln zu identifizieren.

2 Voraussetzungen, unter denen das Vorhaben durchgeführt wurde

Nachhaltigkeit spielt eine zentrale Rolle in den Leitbildern vieler deutscher Städte und Gemeinden. Konkrete Maßnahmen konzentrierten sich bislang jedoch hauptsächlich auf die Bereiche Energie und Verkehr. Schätzungen zufolge verursacht jedoch allein der Bereich der Ernährung dabei im Durchschnitt rund ein Drittel des ökologischen Fußabdrucks, mehr als die Bereiche Mobilität und Energie zusammen. So stellen gerade kommunale Ernährungssysteme, umfassend-integrativ verstanden als das gesamte sozio-technische System für die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln, durch ihren engen Bezug zu alltäglichen, lebensweltlichen Praktiken und ihren zahlreichen Quervernetzungen zu angrenzenden Sektoren, einen Schlüssel zu einer umfassend-integrativen Nachhaltigkeits-Governance in Städten dar.

Angesichts einer zunehmend sensibilisierten Öffentlichkeit für Fragen des Klima- und Umweltschutzes war es schon zu Beginn des Projektes durchaus erwartbar, dass kommunalpolitische Entscheidungsprozesse von Fragen der ökologischen, aber auch der sozialen und ökonomischen Nachhaltigkeit geprägt werden und so auch das Thema Ernährung in den kommunalen Fokus gerückt werden kann. Die bis dato geringe Beachtung von Ernährung als ein kommunalpolitisches Arbeitsfeld hat mehrerer Gründe: Die Versorgung der Kommunen mit Nahrungsmitteln ist durch überregionale Strukturen von Handel und Logistik geprägt und wird dementsprechend als wenig „steuerbar“ wahrgenommen. Das diesbezügliche kommunalpolitische Instrumentarium wird als scheinbar begrenzt auf raumplanerische Fragen der Ansiedlung des (Lebensmittel-)Einzelhandels und der Vergabe von Aufträgen im Rahmen des öffentlichen Beschaffungswesens wahrgenommen. Gleichzeitig sehen die Bürger*innen in ihrer großen Mehrheit Ernährung als „privates“ Thema, in das „staatliche“ Akteur*innen sich nicht einmischen sollten (siehe die breite Diskussion zum Vorschlag eines „Veggie Days“).

Im Themenfeld Ernährung liegen jedoch bedeutende Reduktionspotentiale des ökologischen Fußabdrucks. Wenn eine Kommune den Anspruch hat, sich nachhaltig zu ernähren, kommt sie nicht umhin, sich auch mit ihrem Ernährungssystem auseinanderzusetzen. Neben Fragen der Nachhaltigkeit stellt die umfassende Auseinandersetzung mit dem kommunalen Ernährungssystem auch einen möglichen Schlüssel für die Erneuerung und nachhaltige Entwicklung von Städten und Gemeinden dar. Ernährung ist ein Querschnittsthema, das eine große Vielzahl von kommunalpolitischen Feldern miteinander verbindet.

Um einen Beitrag zur Schließung dieser Umsetzungs- und Forschungslücke zu leisten, wurden im Verbundprojekt KERNiG als Projektkommunen zwei Kreisstädte in Baden-Württemberg ausgewählt, die bereits vor Projektbeginn am Anfang einer Transformation zur Nachhaltigkeit standen, jeweils von einem agrarischen Umland geprägt sind und eine Größe aufweisen, die eine wissenschaftlich valide, umfassend systematische Forschung innerhalb der – für den Nachweis tatsächlicher transformativer Wirkungen – relativ kurzen, vom Förderprogramm vorgegebenen Zeitraum von nur drei Jahren, überhaupt möglich erscheinen lassen:

- Leutkirch im Allgäu, eine große Kreisstadt mit ca. 22.000 Einwohnern, hatte vor Projektbeginn bereits einige Aktivitäten für die nachhaltige Entwicklung der Stadt unternommen, insbesondere im Energiebereich zur Steigerung des Klimaschutzes, z.B. das im Jahr 2011 gestartete Pilotprojekt „Nachhaltige Stadt Leutkirch“;
- Die Stadt Waldkirch (bei Freiburg), ebenfalls eine große Kreisstadt mit ca. 21.000 Einwohnern, hatte bereits erste Aktivitäten im Ernährungsbereich umgesetzt und war Mitglied im „Citta Slow“-Netzwerk, welches sich für hochqualitative und regionale Versorgungsstrukturen mit Lebensmitteln einsetzt.

In einem aufwändigen Verfahren unter aktiver Einbindung der jeweiligen Oberbürgermeister, der jeweiligen Stadtverwaltungen und auf der Basis ausführlicher, öffentlicher Beratungen und Beschlüsse der jeweiligen Gemeinderäte im Vorfeld der Antragstellung konnten beide Städte für eine Mitarbeit als eigenständige Projektpartner gewonnen werden. Dies wurde seitens der Kommunen im Wesentlichen mit einer erhofften Stärkung der kommunalen Nachhaltigkeitsbemühungen, insbesondere im Bereich des Klimaschutzes, und der Stärkung des regionalen Umweltbewusstseins begründet.

3 Planung und Ablauf des Vorhabens

3.1 Projektplanung

Die Forschungsarbeiten in KERNiG wurden über die geplanten sechs inhaltlichen Arbeitspaketen (AP1 bis AP6) und einem Koordinationsarbeitspaket (AP7) realisiert.

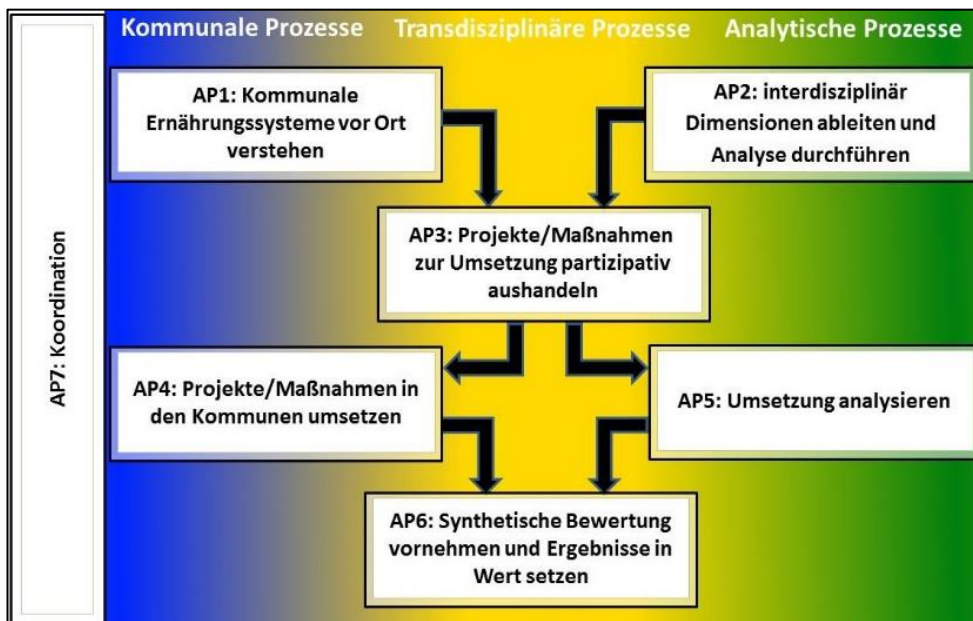


Abbildung 1: Projektstrukturplan mit Teilprojekt 1 bis 6 (Eigene Darstellung)

Die Planung und Umsetzung des Vorhabens war konsequent und eng an die Projektziele angelehnt:

- Ziel a) *kommunale Ernährungssysteme zu verstehen*, wurde in AP1 und AP2 unter Anwendung eines interdisziplinären, multi-dimensionalen Projektansatzes verfolgt;
- Ziel b), mögliche Ansätze zur Gestaltung der kommunalen Ernährungssysteme zu identifizieren und ihre Integration in die Nachhaltigkeits-Governance der Kommune zu prüfen, stand im Zentrum des stark transdisziplinär orientierten AP3;
- Ziel c), konkrete Maßnahmen zu initiieren und zu erproben, war zentrale Ausrichtung von AP4;
- Ziel d), kontextsensitive Steuerungsinstrumente und -ansätze zu entwickeln und Empfehlungen für die Multiplikation in weitere Kommunen Deutschlands abzuleiten, sollte durch AP5 und AP6 bewerkstelligt werden.

Wie der Projektstrukturplan in Abbildung 1 zeigt, bauen die einzelnen APs schlüssig aufeinander auf: AP1 und AP2 bilden mit der Bestandsaufnahme und wissenschaftlichen Analyse des kommunalen Ernährungssystems die Grundlage dafür, dass in AP3 eine umfassend informierte, partizipative Wahl von Zielen und Maßnahmen zur Transformation des Ernährungssystems stattfinden konnte. Die Umsetzung dieser Maßnahmen in AP4 wiederum bot die Möglichkeit, den Transformationsprozess in AP5 wissenschaftlich-analytisch zu begleiten und damit Möglichkeiten und Grenzen der Transformation zu eruieren. Die gewonnenen Einsichten konnten dann in AP6 bewertet werden. Diese Bewertungen lieferten schließlich auch die Basis für eine inter- und transdisziplinäre In-Wert-Setzung der Projektergebnisse (in Form einer Abschlusspublikation sowie der Ableitung von

Maßnahmen zur Verstetigung und Multiplikation der gewonnenen Erkenntnisse sowie darüber hinaus für Publikationen gerichtet an die Politik, planerische Praxis und Wissenschaft).

3.2 Ablauf des Vorhabens nach Arbeitspaketen

3.2.1 AP 1 - Kommunale Ernährungssysteme vor Ort verstehen

AP 1.1 - Bestandsaufnahme der kommunalen Lebensmittelversorgung und ihrer Umweltwirkungen (Beteiligte: FiBL, WK, LK)

Zu Projektbeginn im Jahr 2016 wurden im Rahmen von AP1 zunächst die, insbesondere für das Subteilprojekt relevanten Akteur*innen zur Erhebung der Lebensmittelversorgung identifiziert. Für die Analyse des landwirtschaftlichen Produktionspotentials in der Region wurde dann für beide Städte festgelegt, welches Gebiet als „Region“ wahrgenommen und somit definiert wird, was für die spätere Einordnung der Lebensmittelflüsse als „regional“ bzw. „überregional“ (unterteilt in „national“ und „international“) von Bedeutung war. Die Regionsdefinition war später ebenfalls die Grundlage für die Bestimmung des landwirtschaftlichen Produktionspotentials in der Region. Zudem wurde für die Analyse der Lebensmittelflüsse, in den verschiedenen Kanälen der wichtigsten Produktgruppen, in Absprache mit den Städten und der Projektkoordination begonnen, die Produkte und Produktgruppen zu definieren, die für die Lebensmittelflussanalyse betrachtet werden. Hierbei wurden sowohl die Relevanz bezüglich Konsummustern, als auch lokale bzw. regionale Spezifitäten berücksichtigt. Die Analyse der kommunalen Lebensmittelflüsse in beiden Projektkommunen wurde 2017 abgeschlossen und die Ergebnisse in Form des Berichts „KERNiG AP1.1 Bestandsaufnahme der kommunalen Ernährungssysteme – Landwirtschaftliches Produktionspotenzial und Lebensmittelflüsse“ als Online-Publikation veröffentlicht (siehe: 6 –Erfolgte und geplante Veröffentlichungen des Ergebnisses).

Mögliche Fragestellungen betreffend den Teil der Analyse der Umweltwirkungen mittels Ökobilanzierung wurden den Verbundpartnern im Jahr 2017 dargestellt. Die Verbundpartner*innen sprachen sich dabei eindeutig dafür aus, die Ökobilanzierung (LCA) mit Fokus auf die Produktionsseite, d.h. fokussiert auf die Fragen, wie öko-effizient aber auch wie standortangepasst die regionale Landwirtschaft ist („nachhaltige Produktion“), bzw. welcher regionale Konsum zu einer standortgemäßen Landwirtschaft passt („nachhaltiger Konsum“) auszurichten. Die Ergebnisse der Bewertung der Umweltwirkung der regionalen Landwirtschaft wurde im Jahr 2018 abgeschlossen und die Ergebnisse in Form des Berichts „KERNiG AP1.1 Umweltwirkung regionale Landwirtschaft“ online veröffentlicht (siehe: 6 –Erfolgte und geplante Veröffentlichungen des Ergebnisses).

AP 1.2/1.3 - Erhebung und innerkommunale Diskussion des Status Quo zu ernährungs(system)relevanten Aktivitäten und Zielen (Beteiligte: LK, WK, NAHhaft)

Durch eine intensive Rechercharbeit wurde in Zusammenarbeit zwischen NAHhaft und den Projektkommunen eine Zusammenstellung von bereits bestehenden Projekten und Initiativen, die im Zusammenhang mit dem kommunalen Ernährungssystem stehen, erarbeitet. Parallel wurden die Akteur*innenermittelt, die entweder hauptamtlich oder ehrenamtlich mit Ernährung zu tun haben. So konnte festgestellt werden, dass in beiden Projektkommunen bereits unerwartet viele Initiativen im Bereich "Ernährung" vorhanden und tätig sind. Die Bestandsaufnahme der vorhandenen Akteur*innen und Aktivitäten wurden im Laufe des Jahres 2017 fertig gestellt, dabei wurde vereinbart, die Listen im Laufe des Vorhabens fortlaufend zu ergänzen und aktualisieren.

Gleichzeitig wurden von den Projektkommunen und NAHhaft direkt zu Projektbeginn die Termine für die ersten sog. „Expert*innen*innentreffen“ (ausgewählte ernährungsrelevante Akteur*innen aus den Kommunen) und für die moderierten Workshops in Form von Bürgerdialogen festgelegt. Des Weiteren konnten in Rahmen dessen bereits im Dezember 2016 die beiden kommunalen Projektleitungsgruppen (bestehend aus Vertreter*innen der Verwaltung, der Fraktionen des Gemeinderats sowie ernährungsrelevanter Stakeholder) eingerichtet werden, welche in Leutkirch und Waldkirch im Laufe des Jahres 2017 mehrmals zusammenkamen, um die Aufgaben ihrer Gruppe näher zu definieren, über die Ergebnisse des ersten Expert*innentreffens zu sprechen und um die in den Bürgerdialogen erarbeiteten Ziele und Maßnahmen zu besprechen sowie die Auswahl der Maßnahmen zu finalisieren (siehe AP 3.2).

Zur Unterstützung dieser Prozesse führte NAHhaft im Rahmen der Erhebung und der innerkommunalen Diskussion des Status Quo zu ernährungs(system)relevanten Aktivitäten Pilot-Interviews in den Projektkommunen mit zentralen Akteuren zur Ermittlung zentraler ernährungsrelevanter Aktivitäten. Zudem wurde ein Fragebogen entwickelt, anhand dessen die beiden Projektkommunen den Umfang ernährungsrelevanter Aktivitäten erfassen und die jeweiligen Akteur*innen identifizieren konnten. Unter anderem hieraus wurde eine Handreichung für die kommunalen Projektmitarbeiter*innen entwickelt, welcher insbesondere als Argumentationshilfe für die Legitimierung der Gesamtprojektziele gegenüber anderen Dezernaten und Abteilungen innerhalb der Verwaltung dienen sollte. Bereits zu Projektbeginn unterstützte NAHhaft daher die Kommunen bei der Entwicklung und Vorbereitung von Informationsveranstaltungen zur Steigerung der Bekanntheit des Projekts und dessen Zielen in der Bürgerschaft und der Verwaltung. Dies diente auch zur Einstimmung auf die bevorstehenden Bürgerdialoge. Teil dieser Unterstützung waren auch inhaltliche Vorschläge für öffentliche Veranstaltungsreihen (Kinofilme, Lesungen, Vorträge, etc.).

Da eine grundlegende Erhebung ernährungsrelevanter Aktivitäten und Akteur*innen bereits durch die Projektkommunen sowie durch die Durchführung von Expert*innentreffen (AP 3.2) durchgeführt werden konnte, vereinbarte NAHhaft im Januar 2017 mit der Projektleitung, statt einer grundlegenden Erhebung ernährungsrelevanter Aktivitäten in den Projektkommunen (wie ursprünglich für Arbeitspaket 1.3 geplant), eine Analyse der diesen Aktivitäten zugrundeliegenden Visionen und Ziele durchzuführen. Ziel dieser Visionsanalyse war es, bestehende Visionen und Wunschbilder, die mit den ernährungsbezogenen Aktivitäten in den beiden Kommunen verbunden sind, sichtbar zu machen und um damit die Anknüpfungsfähigkeit der im Rahmen der Expert*innentreffen und Bürgerdialoge entwickelten Visionen zu befördern. So sollte die Legitimation der darauf aufbauenden Maßnahmen erhöht werden. Die Visionsanalysen sollten somit eine „umsichtige“ und inklusive Maßnahmenauswahl unterstützen.

AP 1.4 - Prüfen von Nudges als kommunale Maßnahme (Beteiligt: ZU)

Zu Beginn des Projekts im Jahr 2016 wurden Besprechungen und Abstimmung zu möglichen Nudges mit den Projektpartnern aus den Kommunen durchgeführt, zudem wurden diese Treffen dazu genutzt das Teilprojekt näher zu erläutern und mögliche Kooperationspartner zu identifizieren sowie relevante Akteur*innen kennenzulernen. In Waldkirch konnte 2017 eine Zusammenarbeit mit einem größten ortsansässigen Unternehmen, zum Testen von Nudges vermeldet werden. Es fanden mehrere Treffen mit verschiedenen Repräsentanten des Kooperationspartners vor Ort in Waldkirch statt, um sich ein Bild vom Unternehmen und den Gegebenheiten vor Ort zu machen. Nach der Begehung wurden verschiedene Möglichkeiten für Maßnahmen vorgestellt, die

Umsetzbarkeit diskutiert und angepasst. Die Auswahl erfolgte gemeinsam mit dem kooperierenden Unternehmen. Nach intensiven Vorarbeiten konnte im Juni 2017 mit kleinen Interventionen im Betriebsrestaurant begonnen werden. Das Ziel der Interventionen lautete: mehr (vor allem junge) Mitarbeiter*innen sollen die „Grüne Linie“ nutzen, d.h. eine Wahloption in der Kantine bestehend aus Tagessuppe, reichhaltigem Salatbuffet und Brötchen. Es wurden zwei Interventionen durchgeführt, die Ende Oktober 2017 abgeschlossen wurden. 1) Intervention: Priming Stimuli und Erinnerung durch E-Mails; 2) Intervention: Priming Stimuli sowie eine Gestaltung der „Architektur der Wahl“ durch grüne Schuhabdrücke zur „Grünen Linie“ vom Eingang des Betriebsrestaurants.

Im Laufe des Jahres 2017 wurde auch mit der Stadt Leutkirch über mögliche Kooperationspartner diskutiert. Dabei bestand ein regelmäßiger telefonischer Austausch zu den Themen Kooperationspartner, beschlossene Maßnahmen und dem durch die ZU erarbeiteten E-Booklet „Einsatzmöglichkeiten von verhaltensbasierten Maßnahmen (Nudges) zur Förderung nachhaltigen Verhaltens im kommunalen Kontext“ (s.u.). Nach mehreren Gesprächen mit der Kommune Leutkirch wurde aus den vorgeschlagenen Maßnahmen eine Intervention mit verschiedenen Schulen in der Gemeinde ausgewählt. In Abstimmung mit einem Schulleiter einer Leutkircher Schule, der engen Kontakt zu anderen Schulleitern pflegt, wurde die Planung der Intervention intensiv vorangetrieben. Die ZU entwickelte ein Konzept für die Intervention und stellte es dem Schulleiter vor. Nach seiner Rückmeldung passte die ZU das Konzept an und hätte dies gerne auch den anderen Schulleitern vorgestellt. Nach den baden-württembergischen Sommerferien 2017 sollte mit der Intervention begonnen werden. Die Intervention konnte letztlich nicht durchgeführt werden, da der Kontakt trotz intensiver Bemühungen seitens der ZU sowie der Gemeinde Leutkirch abgebrochen ist. Nach weiterer Rücksprache mit den Projektverantwortlichen der Stadt Leutkirch und der Projektkoordination versuchte die ZU zwischen Oktober und Dezember 2017 einen anderen interessanten Kooperationspartner im Lebensmitteleinzelhandel in Leutkirch zu engagieren. Dort hätte man gerne eine Intervention entweder im Online-Handel oder auch in den Märkten vor Ort durchgeführt. Ein Konzept hierfür wurde erstellt und hätte nach Absprache und ggf. Anpassungen durchgeführt werden können. Leider gestaltete sich auch dieser Kontakt schwierig und wurde nach mehrmaligen erfolglosen Versuchen abgebrochen.

Parallel zur Konzepterstellung für die verschiedenen Interventionen und der Kontaktaufnahme mit möglichen Kooperationspartnern erstellte die ZU ein E-Booklet mit dem Titel „Einsatzmöglichkeiten von verhaltensbasierten Maßnahmen (Nudges) zur Förderung nachhaltigen Verhaltens im kommunalen Kontext“ für die Gemeinde Leutkirch, in dem 20 mögliche Interventionen vorgestellt werden. Es zeigt verschiedene verhaltensbasierte Anreize, die Kommunen einsetzen können, um eine nachhaltigere Ernährung ihrer Bürger*innen zu fördern. Die Erstellung erfolgte in enger Abstimmung mit der Gemeinde Leutkirch. Die Interventionen wurden so ausgewählt, dass diese möglichst einen Bezug zu den vom Gemeinderat im Oktober 2017 beschlossenen Maßnahmen in Leutkirch nehmen. Das Booklet wurde Anfang 2018 in digitaler Version veröffentlicht und wurde breit beworben somit auch anderen Kommunen zugänglich gemacht (siehe: 6 - Erfolgte und geplante Veröffentlichungen des Ergebnisses).

3.2.2 AP 2 - Dimensionen zur Analyse und Bewertung integrierter kommunaler Ernährungssysteme ableiten und den Status Quo entlang der Dimensionen erheben

AP 2.1 - Politikintegration (Beteiligt: ALU-FUP)

Mit der empirischen Datenerhebung wurde zwischen Februar und Dezember 2017 begonnen. Sie setzte sich aus der teilnehmenden Beobachtung von 14 Stakeholder-Workshops im Rahmen des Projekts sowie aus der Durchführung von 51 leitfadengestützten Interviews mit Expert*innen aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft zusammen. Dabei wurden sowohl das Framing des kommunalen Ernährungssystems, als auch die Konstellation der Akteur*innen auf Basis der empirischen Daten ausgewertet und analysiert.

AP 2.2 – Marktintegration (Beteiligt: ALU-EG)

In enger Zusammenarbeit mit den Mitarbeiter*innen aus den Projektkommunen erstellte die ALU-EG zu Projektbeginn eine umfassende Identifikation kommunaler Unternehmen im Bereich von Produktion, Verarbeitung, Versorgung und Entsorgung von Nahrungsmitteln für beide Projektkommunen. Aufbauend auf diese Auswahl sowie die zentralen Forschungsfragen aus dem Projektantrag wurde im Jahr 2017 in beiden Projektkommunen Expert*innen-Interviews anhand eines Mixed-Methods-Ansatzes quantitativ-qualitativer Art durchgeführt. Dies geschah auf Basis eines Fragebogens für eine quantitativ-qualitative Erhebung des Marktnetzwerkes kommunaler Akteur*innen und der herrschenden Marktpraktiken. Zur Analyse der Marktnetzwerke wurden quantitative Daten der Lieferanten- und Absatzstrukturen der Marktakteur*innen abgefragt, während die Frage nach Marktkonfigurationen (i.S.v. mentalen Modellen und Geschäftsstrategien) sowie Marktpraktiken der Betriebe anhand leitfaden-gestützter qualitativer Methodik erhoben wurden. Hierfür wurden ein quantitativer Kurzfragebogen (Marktnetzwerke) sowie ein qualitativer Interviewleitfaden (Marktpraktiken und -konfigurationen) erarbeitet.

Die Erhebung der Marktnetzwerke sowie der -praktiken und -konfigurationen erfolgte daher im Laufe des Jahres 2017 im Rahmen von 72 Interviews in Leutkirch (52 quantitativ-qualitativ, 20 rein quantitativ) und 55 Interviews in Waldkirch (37 quantitativ-qualitativ, 18 rein quantitativ). Dies entspricht für Leutkirch rund 80% (72 von 90), für Waldkirch rund 71% (55 von 77) der jeweiligen Erhebungsgesamtheit. Zusätzlich wurde eine Befragung nahrungsmittelrelevanter Marktbesucher der Wochenmärkte in Leutkirch (15 von 29) und Waldkirch (15 von 35) in Form quantitativer Fragebögen zu Betriebsstruktur, weiteren Absatzwegen und vorgelagerten Marktbeziehungen zu Lieferanten durchgeführt.

AP 2.3 – Milieuintegration (Beteiligt: UK-CESR)

Zum Projektbeginn 2017 wurde zunächst die für die Erstellung des Fragebogens relevante Literatur recherchiert. Auf Basis der Literatur wurde ein Fragebogen entwickelt, der nach einer Pilotphase im April 2017 an die Partnerstädte Leutkirch und Waldkirch versandt wurde. Mit Hilfe des Fragebogens sollten das Ernährungsverhalten, das Kochverhalten sowie dahinterliegende Einstellungen, soziale Einflüsse und wahrgenommene Barrieren hinsichtlich einer Veränderung des Ernährungsverhaltens in Richtung einer nachhaltigeren Ernährung untersucht werden. Die Fertigstellung des Fragebogens zu milieuspezifischen Bewertungen hinsichtlich nachhaltiger Ernährung, ernährungsspezifischen Einstellungen und Verhaltensweisen sowie daraus resultierenden Barrieren und Ansatzpunkten für eine Transformation zu einem nachhaltigen Ernährungssystem erfolgte zu Beginn des Jahres 2017. Die Erstellung erfolgte auf Basis der Theorie des geplanten Verhaltens und unter Einbeziehung von Literatur aus Ernährungspsychologie und Nachhaltigkeitsforschung.

Mitte 2017 wurde der Fragebogen an Konsumenten in Waldkirch und Leutkirch mit Unterstützung der Projektmitarbeiter*innen vor Ort verteilt. Dies geschah über diverse E-Mailverteiler der Kommunen sowie des Projekts, Flyer sowie wiederholte Pressemitteilungen in den Lokalzeitungen. Insgesamt gingen so 596 Fragebögen ein, von denen 501 nach der Datenaufbereitung in die Auswertung aufgenommen wurden. Von den Befragten

gaben 166 Leutkirch als Wohnort an und 256 Waldkirch. 79 der Befragten gaben an in einem anderen Orten zu leben.

AP 2.4 – Wissensintegration (Beteiligt: ALU-SG)

Im Jahr 2016 erarbeitete die ALU-SG zunächst einen theoretischen und methodischen Rahmen aufbauend auf relevanter wissenschaftlicher Fachliteratur. In einem weiteren Schritt wurden zu Projektbeginn verschiedene, ernährungsrelevante Projekte und Aktivitäten in beiden Städten durch eine Medienrecherche der Berichterstattung in lokalen und regionalen Zeitungen sowie in Amtsblättern nach Einträgen zum Thema „Ernährung“ identifiziert.

In einem ersten Schritt wurden schließend im Jahr 2017 je fünf explorative Interviews in beiden Städten mit Schlüsselpersonen aus Verwaltung, Kommunalpolitik, Zivilgesellschaft und Wirtschaft durchgeführt. Im Mittelpunkt dieser anfänglichen Datenerhebung stand die Identifizierung von ernährungsbezogenen Wissens- und Praxisfeldern, die für die Bearbeitung von vertiefenden wissenschaftlichen Fallstudien geeignet schienen.

Auf Grundlage der Ergebnisse aus den explorativen Interviews entschied sich das Teilprojekt in einem zweiten Schritt, den Sektor der Außer-Haus-Verpflegung zu untersuchen, da sich in beiden Städten sowohl im Bereich der Individualgastronomie wie auch der Gemeinschaftsverpflegung eine große Zahl gut funktionierender Betriebe und Einrichtungen identifizieren ließ. Es zeigte sich in den Interviews außerdem, dass das Thema „Lebensmittelabfälle“ als ein großes Problem wahrgenommen wurde. Dieser Sachverhalt führte – zusammen mit der Tatsache, dass Lebensmittelabfälle in den anderen KERNiG-Teilprojekten weniger stark in den Fokus genommen wurden – zu der Entscheidung, im gegenständlichen Teilprojekt einen entsprechenden Schwerpunkt zu setzen. Als ein weiteres Forschungsfeld wurden Interaktionsformen, in denen Aktivitäten des gemeinsamen Kochens, Essens und Gärtnerns im Mittelpunkt stehen, ausgemacht. Diese sollten in Bezug auf ihre soziale Integrationswirkung untersucht werden.

Im Anschluss daran erfolgte 2017/18 die empirische Datenerhebung innerhalb der ausgewählten Untersuchungsfelder, welche sich über einen Zeitraum von insgesamt 18 Monaten erstreckte. Das Teilprojekt konnte dabei auf eine Datengrundlage von insgesamt 49 teilstandardisierten Interviews zurückgreifen, die mit unterschiedlichen Akteuren aus den Bereichen Gastronomie, Verwaltung und Zivilgesellschaft geführt wurden. Darüber hinaus sind die Erkenntnisse aus den Interviews mit Beobachtungen sowie Artikeln aus der lokalen Berichterstattung ergänzt worden. Die qualitative Analyse der empirischen Ergebnisse erfolgte dabei sowohl vor dem Hintergrund des aktuellen Forschungsstands als auch unter Bezugnahme auf einschlägige wissenschaftliche Theorie.

3.2.3 AP 3 - (Pilot)-Projekte und Maßnahmen zur Umsetzung partizipativ aushandeln

AP 3.1 - Analytische Integrationsdimensionen auf Anschlussfähigkeit an „kommunale Realitäten“ prüfen (Beteiligte: ALU-Projektkoordination, Nahhaft, Stadt Leutkirch, Stadt Waldkirch)

Bereits Ende 2016 wurden von NAHhaft und den Projektkommunen Vorbereitungen für die Moderation und Begleitung des kommunalen Prozesses zur Ziel- und Maßnahmenauswahl getroffen (AP 3.1) und mit der Projektkoordination abgestimmt sowie mit der Konzeption der Bürgerdialoge in Abstimmung mit den beiden Kommunen begonnen.

Mit dem Ziel einer „wissenschaftsbegleiteten“ Auswahl von Maßnahmen in den Projektkommunen wurden im Jahr 2017 aus den in AP2 theoretisch abgeleiteten ersten Ergebnissen der Analysedimensionen sowie Status

quo Erhebungen jeweils zwei praxisbezogene, auf die jeweilige Projektkommune angepasste, Exposés von den wissenschaftlichen Teilprojekten (Teilprojekte Politik-Markt-Milieu-Wissen) sowie NAHhaft angefertigt. Dabei wurde auf die Fragestellungen aus dem Vollartrag Bezug genommen. Inhaltlich wurden sowohl eine Stellungnahme zu den gesammelten Maßnahmenvorschlägen beider Städte abgegeben, als auch eigene Maßnahmenvorschläge ausgearbeitet. Diese orientierten sich an den bis dato gewonnenen empirischen und/oder theoretischen Ergebnissen (aus Literatur- und Medienrecherche). Die Exposés dienten den Projektlenkungsgruppen in den Kommunen als Hintergrundinformation für die Auswahl der Maßnahmenvorschläge. Des Weiteren wurde von den einzelnen wissenschaftlichen Teilprojekten eine Diskussion der FIBL-Ergebnisse zur Bestandsaufnahme kommunaler Lebensmittelflüsse durchgeführt.

AP 3.2 - Kommunale Prozesse zur Ziel- und Maßnahmenwahl und -gestaltung anstoßen, moderieren und begleiten (Beteiligte: ALU-Projektcoordination, Nahhaft, Stadt Leutkirch, Stadt Waldkirch)

Die Planung und Koordination sowie die Moderation und Begleitung des Beteiligungsverfahrens zur Ziel- und Maßnahmenwahl in beiden Projektkommunen erfolgte Ende 2016 und in den ersten Monaten des Jahres 2017 durch die Projektcoordination mit der Unterstützung von NAHhaft. Neben der transdisziplinären Kooperation übernahm die Projektcoordination dabei zusätzlich die Konzeption, Moderation und Begleitung der kommunalen Partizipationsprozesse, um die Projektziele der Kommunen bzw. des Gesamtprojekts sicherstellen zu können. Die Projektcoordination konzipierte, organisierte, und moderierte jeweils zwei Expert*innentreffen in den beiden Kommunen. In Absprache mit den beiden Projektkommunen wurde ein auf die jeweilige Kommune abgestimmtes Programm konzipiert und umgesetzt.

Im jeweils ersten Expert*innentreffen wurden neben einer Vorstellung des Verbundprojekts der Status quo des Ernährungssystems gemeinsam mit den teilnehmenden Expert*innen analysiert. Anhand von vier Nachhaltigkeitsattributen von Ernährungssystemen aus Sicht der Konsumenten (Umwelt/Ethik; Gesundheit/Bewusstsein; Handwerk/Wertschätzung; Region/Identität), wurden mit den Expert*innen die bestehenden Maßnahmen in den beiden Kommunen analysiert. Um zu sehen was in der Kommune machbar sein sollte, wurden charakteristische Visionen für diese vier Nachhaltigkeitsattribute erarbeitet. Im zweiten Expert*innentreffen wurde darauf aufbauend das Innovationspotential von bestehenden Akteuren bezogen auf diese vier Nachhaltigkeitsattribute erarbeitet. Anschließend dazu wurden Maßnahmen und Ziele erarbeitet und über aktuelle Herausforderungen in den Kommunen diskutiert. Die jeweils zwei Expert*innentreffen bildeten eine essentielle Grundlage für die Beschlussfassung der Maßnahmenumsetzung in den beiden Kommunen. Im Rahmen weiterer Arbeitstreffen wurden die von den Expert*innen erarbeiteten Ziele und Maßnahmen zusammengeführt. In einem ersten Schritt wurde zwischen Zielen und Maßnahmen differenziert und diese in einem zweiten Schritt den Nachhaltigkeitsattributen und den Ernährungsbereichen zugeordnet. So konnte eine inhaltlich gute Arbeitsgrundlage für die Entscheidungsfindung in den Projektlenkungsgruppen erarbeitet werden, um die Zielerreichung des Arbeitspaketes sowie des Gesamtprojekts sicherstellen zu können.

Die im Jahr 2017 durchgeführten Bürgerdialoge wurden von NAHhaft sowie der ALU-Projektcoordination inhaltlich wie folgt konzipiert: Im Rahmen der jeweils ersten Veranstaltung diskutierten die Teilnehmenden zunächst Stärken und Schwächen des regionalen Ernährungssystems. Daran anknüpfend wurden verschiedene Aspekte einer Vision für das regionale Ernährungssystem im Jahre 2025 entwickelt. Die Ergebnisse dieser „Visionsphase“ fasste NAHhaft im Nachgang zur ersten Veranstaltung zu einer konsistenten Vision zusammen. Diese wurde den Teilnehmenden zu Beginn des jeweils zweiten Bürgerdialogs präsentiert und konnte von ihnen noch einmal ergänzt werden. Auf dieser Basis entwickelten die teilnehmenden Bürger*innen dann konkrete

Maßnahmenideen zur Umsetzung der Vision, die schließlich von den Teilnehmenden inhaltlich und zeitlich priorisiert wurde. Zu jeweils beiden Bürgerdialogen erstellte NAHhaft ausführliche Dokumentationen, um die Ergebnisse in übersichtlicher Form den Projektpartnern sowie den Teilnehmenden der Bürgerdialoge zugänglich zu machen.

Die partizipative Aushandlung von Maßnahmen zur Umsetzung in Leutkirch erfolgte letztlich in Form der zwei beschriebenen Expert*innentreffen und von zwei Bürgerdialogen sowie einem dritten gemeinsamen Treffen von Bürgern und Expert*innen. Im Frühjahr 2017 wurde öffentlich zu Bürgerdialogen in den Bürgerbahnhof eingeladen. Während der Veranstaltungen konnten sich die Teilnehmenden ebenfalls über KERNiG informieren und Visionen, Ziele und Maßnahmen entwickeln. Schließlich wurden Expert*innen und Bürger*innen zu einem zusätzlichen (im Antrag nicht vorgesehenen) gemeinsamen Diskussionsabend eingeladen, der durch die Stadt Leutkirch konzipiert und moderiert wurde. Bei diesem Treffen wurden die gesammelten Maßnahmen priorisiert und Unklarheiten geklärt und daraus ein Maßnahmenkatalog erarbeitet. Mitte 2017 fand sich in Leutkirch die Projektlenkungsgruppe zusammen, um die erarbeiteten Ziele und Maßnahmen zu besprechen. Die Maßnahmen wurden nach den fünf Kriterien Finanzierbarkeit, Umsetzbarkeit, Zeithorizont, Nutzen und Bürgerbeteiligung bewertet. An Hand dieser Bewertungen wurde eine Auswahl an Zielen und Maßnahmen getroffen, die dem Gemeinderat vorgestellt werden sollte. Im Herbst 2017 wurden die von den Projektmitarbeiter*innen vorgestellten Ziele und Maßnahmen im Leutkircher Gemeinderat nach intensiver Diskussion einstimmig beschlossen. Die Verwaltung wurde beauftragt, die beschlossenen Maßnahmen im Rahmen von KERNiG umzusetzen.

Den Auftakt für die umfassende Bürgerbeteiligung in Waldkirch bildete ein Pressegespräch, in dem einerseits noch einmal auf die Ziele und Inhalte des Projekts KERNiG eingegangen und zum anderen der Ablauf der Bürgerdialoge vorgestellt wurde. Die partizipative Aushandlung von Maßnahmen zur Umsetzung erfolgte in Form von drei Expert*innentreffen und zwei Bürgerdialogen. Der erste Bürgerdialog fand im Frühjahr 2017 statt, bei dem zunächst die Stärken und Schwächen des Waldkircher Ernährungssystems zusammengetragen wurden. Darauf aufbauend sollten sich die Teilnehmenden im Anschluss mit der Leitfrage „Wie wollen wir uns in Waldkirch im Jahr 2025 ernähren?“ auseinandersetzen und eine Vision bzw. Ziele für die Zukunft entwickeln. Im Rahmen des zweiten Bürgerdialogs erarbeiteten die Teilnehmenden mögliche Maßnahmen, welche für ein nachhaltiges Ernährungssystem ergriffen werden sollten und priorisierten diese im Anschluss. Parallel zu den Bürgerdialogen wurden auch ernährungsrelevante Akteur*innen aus Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Verwaltung als sogenannte „Expert*innen“ zu insgesamt drei Treffen in das Rathaus der Stadt Waldkirch eingeladen. Im ersten Treffen wurde neben einer Vorstellung des Verbundprojekts der Status quo des Ernährungssystems analysiert. Im zweiten Treffen wurden Maßnahmen und Ziele erarbeitet und über aktuelle Herausforderungen in den Kommunen diskutiert. In einem dritten Expert*innentreffen (ebenfalls im Antrag nicht vorgesehenen), welches durch die Stadt Waldkirch konzipiert und moderiert wurde, wurde schließlich ein Maßnahmenkatalog erarbeitet. Mitte 2017 stellte dann die Projektlenkungsgruppe in einem Treffen ein Paket mit 9 Zielen und 12 darauf abgestimmten Maßnahmen zusammen. Im Herbst 2017 wurde dem Waldkircher Gemeinderat die Beschlussvorlage der umzusetzenden Maßnahmen vorgelegt. Der Gemeinderat stimmte dem weiteren Vorgehen mehrheitlich zu.

AP 3.3 - Gemeinsame Ziele, Maßnahmen und Erfolgskriterien formulieren (Beteiligt: NAHhaft)

Im Herbst 2017 wurde mit der Entwicklung einer Systematik für Erfolgskriterien und Indikatoren begonnen, inspiriert von und angelehnt an das Wirkungsstufenmodell von Phineo. Dabei wurden auch die wissenschaftlichen Teilprojekte einbezogen. Sie waren nach dem Projektpartner*innentreffen aufgefordert, bis zu zwei Arten

von Indikatoren aus Sicht ihres Teilprojekts zu entwickeln: In einem ersten Schritt sollte jedes Teilprojekt analysieren, mit welchen Indikatoren und auf welchen Ebenen aus Teilprojektsicht die Wirkung der Maßnahmen mit Bezug zu kommunaler Governance generell gemessen werden könnte (ohne Beachtung des Projektzeitraums). In einem zweiten Schritt sollte differenziert betrachtet werden, was davon innerhalb des Projektzeitraums von KERNiG gemessen werden kann. Anschließend erstellte NAHhaft auf dieser Grundlage eine Synthese der vorgeschlagenen Erfolgskriterien und Indikatoren für jede Maßnahme in den Kommunen. Damit wurde eine (Diskussions-)Grundlage geschaffen, um im Rahmen von AP6.1 eine Bewertung der Umsetzungsmaßnahmen in und mit den Kommunen vorzunehmen.

3.2.4 AP 4 - Planung, Koordination und Durchführung beschlossener Maßnahmen

AP 4.1 - Kommunale Maßnahmen umsetzen (Beteiligte: Stadt Leutkirch, Stadt Waldkirch, NAHhaft)

Im ersten Halbjahr 2018 wurde in der Projektkommune Leutkirch mit der Umsetzung der vom Gemeinderat beschlossenen Maßnahmen begonnen. Teil dieser Umsetzung waren eine Veranstaltungsreihe rund um das Thema Ernährung sowie die Erstellung eines Leitfadens, der aufzeigt, wie Veranstalter*innen ein regionaleres und ökologischeres Lebensmittelangebot auf ihren Festen anbieten können (gemeinsam mit NAHhaft). Der Leitfaden ging in einer kleinen Auflage in Druck und kann auf der städtischen Internetseite heruntergeladen werden. Als Reaktion auf diesen Leitfaden beschloss der Gemeinderat, erstmals bei der Ausschreibung für die Standplätze des Kinder- und Heimatfests solche Anbieter*innen zu bevorzugen, welche regionale, saisonale und ökologische Produkte verwenden. Zudem wurde u. a. die Umsetzung der Maßnahme „Mehr städtische Flächen werden ökologisch bewirtschaftet“ angegangen, Bildungsarbeit an Schulen begonnen, die Attraktivierung des Wochenmarktes angegangen und die Streichung der Gebühren auf dem Bauernmarkt umgesetzt. Auch das aus den Bürgerdialogen hervorgegangene Thema „Neuausschreibung der Schulverpflegung“ wurde in einem zunächst verwaltungsinternen Gespräch erörtert. Zentrale Themen waren die Rahmenbedingungen in der Schulverpflegung, die Konditionen des aktuellen Caterers, sowie Ansatzpunkte für eine nachhaltigere Schulverpflegung. Außerdem gründete sich in Leutkirch aus den KERNiG-Bürgerdialogen heraus eine Bürgerinitiative, welche sich von nun an im vierwöchigen Rhythmus traf und auch nach Projektende fortbesteht. Innerhalb der Bürgerinitiative haben sich Interessensgruppen zu verschiedenen lokalen Projekten mit Nachhaltigkeitsbezug gebildet. So hat die Bürgerinitiative einen Essens- und Informationsstand mit ausschließlich regionalen Biozutaten auf verschiedenen öffentlichen Veranstaltungen betrieben und einen Mitmachgarten angelegt, welcher im Sinne eines Gemeinschaftsgartens betrieben wird und für den die Stadt Flächen zur Verfügung gestellt hat. Zudem wurde der Landkreis Ravensburg, zu welchem die Stadt Leutkirch gehört, im Jahr 2018 zur Biomusterregion des Land Baden-Württembergs ernannt. Die KERNiG-Projektteilnahme Leutkirchs scheint dabei mitauschlaggebend gewesen zu sein.

In Waldkirch erfolgte die Umsetzung der beschlossenen Ziele und Maßnahmen mit Unterstützung von NAHhaft. Eines der umfassendsten Ziele innerhalb des Maßnahmenkatalogs war die enge Vernetzung aller kommunalen, ernährungsrelevanten Akteur*innen aus Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Verwaltung. Hierzu wurde in einem ersten Schritt ein Leitfaden erarbeitet (siehe: 6 - Erfolgte und geplante Veröffentlichungen des Ergebnisses), der zahlreiche Handlungsempfehlungen zur Vernetzung für nachhaltige Ernährung in Waldkirch aufzeigt. Auf der Grundlage des Leitfadens wurde in einem weiteren Schritt eine E-Mail-Liste erstellt, um auf niedrigschwellige, aber effektive Weise, allen Beteiligten und Interessierten die Möglichkeit zu geben, sich über aktuelle Entwicklungen, Aktivitäten, Veranstaltungen usw., die im Zusammenhang mit dem Projekt stehen, auszutauschen und zu informieren.

Die Ziele und die dazugehörigen Maßnahmen, die vor allem zur Information, Wissensvermittlung und Bewusstseinsbildung der Waldkircher Bürger*innen dienen, wurden schrittweise mit kleinen Projekten vorangetrieben. Auf Initiative des Teilprojekts ‚Marktintegration‘ (ALU-EG) wurde in der städtischen Mediathek im Jahr 2018 ein KERNiG-Regal zum Thema „Nachhaltige Ernährung“ eingerichtet, in dem aktuelle sowie thematisch passende populärwissenschaftliche Bücher und Filme zur Ausleihe bereitstanden. Die Medienliste entspringt der Vernetzung im Gesamtprojekt und einer projektinternen Zusammenstellung populärwissenschaftlicher Medien zum Thema Nachhaltige Ernährung. Mit dem Projekttag „Rund um die Erdbeere“ an der Grundschule Buchholz rückten die Themen Regionalität und Saisonalität, sowie Aussehen und Geschmack einer Erdbeere für einen Schulvormittag in den Vordergrund. Im Rahmen des Projektbeiratstreffens 2018 wurde zudem die Wanderausstellung „Die Vielfalt kommunaler Ernährungssysteme“ zusammen mit Oberbürgermeister Roman Götzmann und Gudrun Heute-Bluhm als (Städtetag Baden-Württemberg) eröffnet. Die Ausstellung versucht auf einfache Art und Weise das „Kommunale Ernährungssystem“ abzubilden, in dem ausgewählte Best-Practice-Beispiele aus verschiedenen nationalen und internationalen Städten die Vielfalt an Ideen und Möglichkeiten zeigen, wie das kommunale Ernährungssystem gestaltet und nachhaltig geprägt werden kann. Die Ausstellung konnte zunächst im Rathaus der Stadt Waldkirch angeschaut werden, bevor sie im Sommer weiter in das städtische Freibad wanderte. Außerdem bewarb sich die Stadt Waldkirch als Fair-Trade-Town und wurde nach der Erfüllung aller Kriterien im September 2018 als 549. Fairtrade-Stadt Deutschlands ausgezeichnet.

NAHhaft stellte im Jahr 2018 eine Begleitung der Kommunen bei der Maßnahmenumsetzung über regelmäßige Gespräche und Updates (im Rhythmus von 1-2 Wochen) mit den Projektmitarbeiter*innen sicher. Ziel dabei war es, das weitere strategische Vorgehen, den Unterstützungsbedarf seitens NAHhaft sowie konkrete Aufgaben abzustimmen. Gleichzeitig wurden die bisherigen Erfahrungen bei der Maßnahmenumsetzung mit Hilfe eines Evaluationsfragebogens in regelmäßigen Abständen reflektiert und auf dieser Basis förderliche und hemmende Faktoren für die erfolgreiche Maßnahmenumsetzung identifiziert. Die Faktoren wurden dabei in Abstimmung mit der Projektleitung differenziert nach: a) den Rahmenbedingungen vor Ort (kommunenspezifische Faktoren), b) dem Thema nachhaltige Ernährung (themenspezifische Faktoren) sowie c) der Projektstruktur (projektspezifische Faktoren).

AP 4.2 - Lernprozesse zwischen den Kommunen anstoßen (Beteiligt: NAHhaft)

Im Rahmen des regelmäßigen Austausch- und Kommunikationsprozess mit der Projektkommune Leutkirch übernahm NAHhaft die Rolle der Moderation und analysierte mit gezielten Fragen die förderlichen und hemmenden Faktoren bei der Maßnahmenumsetzung. Durch die Analyse wurde deutlich, dass die Erfolge und Hemmnisse wiederum von den Rahmenbedingungen vor Ort bzw. in der Kommune, dem Thema „Nachhaltige Ernährung“ oder der Projektstruktur abhängig sein können. Außerdem wurde ein Erfahrungsaustausch zwischen den Mitmach-Garten-Initiativen in Waldkirch und Leutkirch angestoßen. Das gemeinsame Treffen, welches für Anfang 2019 geplant war und dazu dienen sollte, sich über gesammelten Erfahrungen, Herausforderungen und Hindernisse beim Aufbau eines Mitmach-Gartens auszutauschen, konnte leider aufgrund mangelnder Teilnahmebereitschaft seitens der ehrenamtlichen Gärtner*innen nicht stattfinden.

3.2.5 AP 5 - Umsetzung wissenschaftlich-begleitend analysieren (UK, ALU)

AP 5.1 - Analyse der Politikintegration (Beteiligt: ALU-FUP)

Im Jahr 2018 konzentrierte sich ALU-FP auf die prozessbegleitende Analyse der Umsetzungsphase. Neben der Veränderung der Akteur*innen, ihrer Interessen und Beziehungen sowie ideenbasierte Framings, wurden

dabei auch das Politiklernen näher untersucht. So nahm das Teilprojekt an der Konzeptionierung der Maßnahmenumsetzung der Attraktivierung des Wochenmarktes in Leutkirch teil. Außerdem wurde im Rahmen des Beiratstreffens in Waldkirch (25.04.-27.04.2018) sowie des Projekttreffens in Leutkirch (22.11.-23.11.2018) die Ziel- und Maßnahmenentwicklung in den Kommunen analysiert sowie Analyseergebnisse aus AP5 präsentiert. Des Weiteren wurde durch das Teilprojekt Politikintegration ein *Policy Brief* erstellt, der im Rahmen des Beiratstreffens in Waldkirch vorgestellt worden ist. Dieser diente der Kommunikation der Ergebnisse aus der Analyse von AP2 an die Projektpartner und insbesondere die Kommune.

AP 5.2 - Analyse der Marktintegration (Beteiligt: ALU-EG):

Auf Basis der quantitativen (Soziale-Netzwerkanalyse) und qualitativen Daten (Expert*innen-Interviews) wurden Erkenntnisse über die Emergenz bzw. Steuerbarkeit von Märkten durch Nachhaltigkeits-Governance gewonnen. Zudem wurden gemeinsam mit kommunalen Akteur*innen (in diesem Fall mit den Landfrauenvereinigungen sowie über zwei Abschlussarbeiten) für die Projektkommunen typische, tradierte und saisonal differenzierte Modellmenüs erarbeitet werden, um darauf aufbauend das „natürliche“ Nahrungsmittelleinzugsgebiet für die Projektkommunen zu identifizieren. Die Zusammenarbeit mit der Landfrauengruppe Leutkirch wurde bereits 2017 in die Wege geleitet und 2018 dann umgesetzt. In Waldkirch fand sich hierzu leider keine Gruppe bereit (Anfrage bei Landfrauen und Seniorenrat wurde negativ beantwortet). Aus diesem Grund wurde hierfür eine Abschlussarbeit ausgeschrieben, die sich mit Veränderungen der lokalspezifischen Ernährungsgewohnheiten im südbadischen Raum seit 1950 beschäftigte. In Leutkirch entstand des Projekts ‚Typisch Leutkirch – Leutkircher Gerichte im Laufe der Jahrzehnte‘, gemeinsam mit den Landfrauen Leutkirch, zur Entwicklung typischer, tradierter und saisonal differenzierter Modellmenüs und der Identifizierung des ‚natürlichen Nahrungsmittelleinzugsgebiets‘ für Leutkirch. Dies beinhaltete Akquise und Analyse der von den Landfrauen Leutkirch erarbeiteten 32 saisonal differenzierten Rezepten für die Jahrzehnte 1950, 1970, 1990 und 2010. Die Rezepte sollen in Folge und im Rahmen einer Verstetigung in verschiedenen weitere Projekte einfließen (z. B. Kochbuch, App, für öffentliche Veranstaltungen wie Empfänge, etc.).

Eine vollständige Analyse der Absatzstrukturen der Nahrungsmittelmärkte innerhalb beider Projektkommunen mit Methoden der Sozialen Netzwerkanalyse (SNA) fand 2018 statt. Darauf baute eine Analyse der räumlichen Verflechtung dieser sowohl auf regionaler (i.S. der KERNiG-Projektregionen) als auch auf überregionaler, d.h. nationaler beziehungsweise internationaler Ebene auf. Eine Analyse der Entwicklung der Zahl der Marktakteur*innen in den Bereichen Produktion, Versorgung, Verarbeitung und Entsorgung von Nahrungsmitteln in den Projektgemeinden für die vergangenen Jahrzehnte anhand der Branchenbücher in den jeweiligen Stadtarchiven sowie der Agrarstrukturdaten des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg wurde im Rahmen einer Abschlussarbeit betreut und bis ins Jahr 2019 (siehe: 6 - Erfolgte und geplante Veröffentlichungen des Ergebnisses) durchgeführt. Daraus ging eine Ableitung erster Annahmen zu den Treibern und Dynamiken hinter diesen Entwicklungen hervor.

Eine begleitende Analyse der Maßnahmenumsetzung wurde durchgeführt und im Rahmen des Projekttreffens in Leutkirch im November 2018 präsentiert. Zudem wurde die Projektkommune Waldkirch im Besonderen unterstützt mit der Idee und der inhaltlichen Aufbereitung zum „KERNiG-Regal“ in der städtischen Mediathek zum Thema „Nachhaltige Ernährung“. Öffentlich zugänglich sollten so aktuelle sowie thematisch passende populärwissenschaftliche Bücher und Filme zur Ausleihe in der städtischen Bibliothek zur Verfügung gestellt werden.

Die Medienliste wurde seitens des Teilprojekts im Rahmen der Vernetzung mit anderen Projektmitarbeiter*innen (UK, LK, ALU-FUP) zusammengetragen, überarbeitet und aufbereitet. Auch in Leutkirch wurde dieses Kleinprojekt angeregt. Hier wurde zwar einschlägige Literatur der KERNiG-Liste bestellt und seither zur Ausleihe angeboten, jedoch fand keine gesonderte Ausstellung der Publikationen statt.

Anfang 2019 fand seitens des Teilprojekts eine inhaltliche Unterstützung der Projektkommune Leutkirch bei der erfolgreichen Einreichung einer Ideenskizze beim Ideenwettbewerb ‚Land schreibt Zukunft‘ des Rats für Nachhaltige Entwicklung der Bundesregierung. Das Teilprojekt lieferte die maßgebliche Konzeption und weitere Überarbeitung der später erfolgreichen Projektidee der App ‚Eat Me Up!‘. Mit der App sollen virtuelle Reisen durch Raum & Zeit des Ernährungssystems, in Form von virtuellen Betriebsführungen und Zeitreisen in die Vergangenheit ermöglicht werden (Fertigstellung im Herbst 2020). So werden dort die beschlossenen Ziele „Leutkircher konsumieren mehr Lebensmittel, die in Leutkirch produziert wurden“ sowie „Jeder Leutkircher weiß, wie lokale und regionale Lebensmittel verarbeitet werden“ in ihrer Umsetzung unterstützt.

AP 5.3 - Analyse der Milieuintegration (UK CESR)

Der Schwerpunkt bei der Umsetzung des Arbeitspakets lag insbesondere auf der wissenschaftlichen Begleitung und Evaluation der umgesetzten Maßnahmen, um daraus zielgruppenspezifische Ansatzpunkte für die Attraktivierung einer nachhaltigen Ernährungsweise abzuleiten. So wurde in insgesamt 12 Leutkircher Grundschulklassen ein sog. „Klimafrühstück“ durchgeführt. Dieses wurde vom Teilprojekt Milieuintegration evaluiert: Es wurden teilnehmende Beobachtungen, Kurzinterviews mit den Lehrkräften sowie schriftliche Befragungen, der Eltern, Lehrkräfte und Schüler*innen, durchgeführt. Dazu entstand eine Bachelorarbeit. Es wurden zudem im Rahmen der drei Veranstaltungen, Lesung „Arm, aber Bio“, dem Vortrag „Die CO₂-Diät“ sowie dem Vortrag zur NAHhaft-Publikation „Nachhaltige Veranstaltungen“, schriftliche Befragungen mit den Teilnehmenden durchgeführt. Mit Hilfe der Befragungen wurde die Akzeptanz und Bewertung der Veranstaltungen untersucht sowie die Ansicht der Befragten zur Praktikabilität der vorgeschlagenen Maßnahmen und Umsetzbarkeit im Alltag erfasst. Außerdem wurde erfragt, ob den Teilnehmenden das KERNiG-Projekt und dessen Inhalte bekannt seien.

Ergänzend dazu wurde im Juli 2018 eine deutschlandweite Online-Studie zum Thema *Framing* in der Außer-Haus-Verpflegung durchgeführt. Durch den (teilweisen) Verzicht auf tierische Produkte in der Außer-Haus-Verpflegung könnten die Umweltauswirkungen, die durch die Ernährung entstehen, minimiert werden. In der Studie wurde untersucht, inwiefern die Wahl eines Gerichts in einer Kantine durch verschiedene *Frames* beeinflusst wird. Dazu wurden nachhaltige, vegane Gerichte mit unterschiedlichen Labels aus den Framekategorien Nachhaltigkeit, Gesundheit und Genuss versehen und gemessen, welcher *Frame* am beliebtesten ist. Zusammenhänge mit der Umwelteinstellung, dem Alter sowie dem sozioökonomischen Status wurden berechnet.

AP 5.4 – Analyse der Wissensintegration (ALU-SG)

Das Teilprojekt „Kommunale Ernährungssysteme als Wissens- und Praxisfelder“ konzentrierte sich im Rahmen von AP 5.4 auf die im Antrag angegebenen Zielsetzungen: Einerseits sollten verschiedene Praxisfelder sowie Wissensbestände innerhalb des städtischen Ernährungssystems untersucht werden. Andererseits sollten auf Grundlage der erzielten Ergebnisse, Möglichkeiten zur Wissensintegration und Prozesse des sozialen Lernens aufgezeigt werden.

Zunächst wurde die empirische Feldphase zum Thema „Lebensmittelabfälle in Betrieben der Außer-Haus-Verpflegung“ fortgesetzt. Darauf aufbauend wurde eine Analyse der empirischen Ergebnisse zu möglichen Reduktionspotenzialen von Lebensmittelabfälle innerhalb des Sektors der Außer-Haus-Verpflegung unter Bezugnahme des aktuellen Forschungsstands durchgeführt. Außerdem wurde ein Konzept für eine vertiefende Analyse zu Praktiken des Portionierens innerhalb des Sektors der Außer-Haus-Verpflegung erarbeitet. In der geplanten Untersuchung sollte der Frage nachgegangen werden, was aus der Perspektive von Gastronom*innen einer adäquaten Portion entspricht. Dafür wurden elf weitere Interviews in gastronomischen Einrichtungen der Außer-Haus-Verpflegung durchgeführt. Um möglichst eine breitere Streuung von gastronomischen Verpflegungskonzepten abbilden zu können, wurden die Befragungen zum Teil außerhalb der Projektkommunen geführt. Zusätzlich wurde aufbauend auf den Analyseergebnissen ein Konzept zur Erforschung von Initiativen des gemeinsamen Kochens erarbeitet. Ziel dabei war es, über eine vergleichende Fallanalyse zu erörtern, wie Zusammengehörigkeitsgefühl geschaffen und damit letztendlich soziale Integration gefördert werden kann. Die Studie wurde 2018 durchgeführt und erfolgte über Interviews mit Initiator*innen sowie Teilnehmer*innen*innen von verschiedenen Veranstaltungen des gemeinsamen Kochens, Essens und Gärtners in den beiden Projektkommunen.

3.2.6 AP 6 - Synthetische Bewertung vornehmen und Ergebnisse in Wert setzen

AP 6.1 - Bewertung der Umsetzungsmaßnahmen mit den Kommunen (Beteiligte: ALU-Koord., ALU, UK)

Die in AP5 gewonnenen wissenschaftlichen Erkenntnisse zu Auswahl, Umsetzung und Effekten der Maßnahmen sowie zu den initiierten Prozessen der nachhaltigen Stadtentwicklung wurden durch die Teilprojekte im Projektverlauf mit beiden Kommunen diskutiert (im Rahmen der Projektpartner- und Beiratstreffen) und bewertet. Dies erfolgte im Rahmen der beschriebenen Exposés, der Ableitung von Indikatoren und Ebenen der Wirkungsanalyse (AP 2) sowie der Erstellten policy briefs zur Wissenskommunikation (AP 5).

AP 6.2 - Wissenschaftliche Synthese der Integrationsdimensionen (ALU-Koord., ALU, UK)

Die aus AP5 gewonnenen Erkenntnisse zur Implementierung neuer kommunaler Instrumente und Steuerungstypen wurden bereits zu Beginn des Projektes im Rahmen der Exposés zu den Einsichten aus der einschlägigen theoretischen wie auch fallstudienbasierten Literatur in Bezug gesetzt und so auch an die Kommunen gespiegelt. Insbesondere diente die so erfolgte Wissensproduktion auch der Arbeit an wissenschaftlichen Publikationen (siehe: 6 Erfolgte und geplante Veröffentlichungen des Ergebnisses), welche im Laufe des Vorhabens auf einer Vielzahl nationaler und internationaler wissenschaftlicher Fachtagungen vorgestellt und diskutiert wurden.

AP 6.3 - Synthese: Politikempfehlungen ableiten (Beteiligte: ALU-Koord., ALU, FiBL, UK, NAHhaft, ZU)

Die Einsichten und Prioritäten der Kommunen wurden in transdisziplinärer Zusammenarbeit im Rahmen von Projekttreffen in den Jahren 2017, 2018 und 2019 in die Bewertung der Ergebnisse einbezogen und in Politikempfehlungen im Rahmen der gemeinsamen Arbeit an der Abschlusspublikation im Jahr 2019 verdichtet. Zur Ableitung und Bündelung der Politikempfehlungen aus den erarbeiteten Ergebnissen wurde im Sommer 2018 mit der Konzeption und Ausarbeitung des Handbuchs für Politikempfehlungen begonnen. Bei Projekttreffen im November 2018 wurde den Projektpartner*innen ein Vorschlag zur Form der Publikation vorgestellt.

Die Organisation und Strukturierung der Einholung/Einreichung der einzelnen Beiträge der Teilprojekte entlang des beim Projektpartner*innentreffen im November 2018 vereinbarten Vorgehens erfolgte bis Februar 2019

durch die Projektkoordination. Hierauf basierte die Zusammenstellung eines Vorentwurfs zum KERNiG-Handbuch/Abschlusspublikation als Arbeitsgrundlage für das Projekt Projektpartner*innen und Beiratstreffen am 26.04.2019 in Stuttgart. Eine erneute Strukturierung der Einholung/Einreichung der einzelnen Beiträge zum KERNiG-Handbuch/Abschlusspublikation der Teilprojekte entlang des beim Projektpartner*innen- und Beiratstreffen vereinbarten Vorgehens wurde zum August 2019 vereinbart und von der Projektleitung und -koordination durchgeführt. Entlang dieses Prozesses bestand eine intensive Abstimmung zur inhaltlichen Gestaltung zwischen Projektkoordination und Projektleitung (ALU) bezüglich Beitragsauswahl, Korrektur und Formatierung des KERNiG-Handbuchs/Abschlusspublikation zwischen April 2019 und Dezember 2019. Zudem bestand enge Kommunikation und Abstimmung mit allen Projektpartner*innen zu ihren Beiträgen und eine intensive Abstimmung und Kommunikation mit dem Deutschen Städte- und Gemeindebund zu Satz, Layout und Druck der Publikation des KERNiG-Handbuchs/Abschlusspublikation zwischen Mai 2019 und Dezember 2019. Die Publikation des Handbuchs erfolgte im Rahmen der Dokumentationsreihe des DStGB im Januar 2020 (siehe: 6 Erfolgte und geplante Veröffentlichungen des Ergebnisses). Im Anschluss wurde direkt mit der Öffentlichkeitsarbeit zur Verbreitung und Multiplikation des Handbuches begonnen.

AP 6.4 Transformationsprozesse verstetigen und multiplizieren (LK, WK, ALU-Koord. NAHhaft)

Die Verstetigung und Multiplikation der begonnen Transformationsprozesse wurde in beiden Projektkommunen forciert. Im Laufe des Vorhabens fanden in beiden Städten vielfältige öffentliche Veranstaltungen in verschiedensten Formaten statt (Vorträgen, Workshops, Lesungen und Kinofilme) und auch die regionale bzw. überregionale Presse berichtete aus dem Projekt heraus über Thematiken bzw. Problematiken der Transformation nachhaltiger Ernährungssysteme im städtischen Kontext. Die Stadt Waldkirch implementierte zudem die Ergebnisse und Erkenntnisse aus dem Projekt in die Arbeit an ihrem Klimaschutzkonzept. Die Stadt Leutkirch ist gemeinsam mit der Universität Freiburg Teil des Folgeprojektes WISSENS.KERNiG, welches sich die Verstetigung der erarbeiteten Ziele und Maßnahmen in Leutkirch sowie die Aufbereitung der Wissensbestände aus dem KERNiG-Projekt und die Multiplikation des Themas zum Ziel gesetzt hat (Laufzeit 2020 bis 2022).

AP 7: Transdisziplinäre Forschungs- und Umsetzungsprozesse koordinieren (Beteiligte: ALU-Koord.)

Zu Beginn des Vorhabens im Jahr 2016 wurde zunächst der Schwerpunkt der Tätigkeiten auf die Bereiche ‚Aufbau konstruktiver Arbeitsbeziehungen zu und zwischen den Projektpartner*innen‘, ‚Abstimmung der Arbeiten zwischen den Teilprojekten‘ und Positionierung des Verbundprojekts in der Öffentlichkeit‘ gelegt. Über informelle Treffen zwischen den Projektpartner*innen in jeweils beiden Projektkommunen fand ein erstes Kennenlernen statt. Die beiden Treffen legten einen wichtigen Grundstein für den Aufbau einer konstruktiven Zusammenarbeit. Zur Sicherstellung einer transparenten Kommunikation und Moderation des Wissensaustausches von Anbeginn wurde in Folge ein Auftakttreffen (26. bis 27. Oktober 2016) an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg geplant und organisiert. Das Treffen ermöglichte ein erstes persönliches Kennenlernen aller Projektmitarbeiter*innen sowie die Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses über Projektziele und -schritte. Die Projektpartner führten eine abgestimmte Planung der Aktivitäten der Teilprojekte für das erste Projektjahr durch und klärten wesentliche Inhalte für eine konstruktive interne Kommunikation sowie die Kommunikation nach außen (Öffentlichkeitsarbeit). Des Weiteren wurde der Ablauf des Bürgerbeteiligungsprozesses abgestimmt.

Für den Austausch von Informationen und Dokumenten wurde eine elektronische Plattform eingerichtet, die allen Verbundpartnern uneingeschränkt zur Verfügung stand und steht. Zur Förderung der Vernetzung und des

Austausches der Projekt- und Forschungsarbeiten sowie -ergebnisse, wurde die elektronische Plattform von der Projektkoordination regelmäßig gepflegt und auf dem Laufenden gehalten. Unterlagen, Ergebnisse und Informationen sowie die Teilnahme an projektbezogenen Veranstaltungen werden von allen Teilprojekten auf der Plattform bereitgestellt und gesammelt.

Bei der Vorbereitung des Bürgerbeteiligungsprozesses wurde im Dezember 2016 von beiden Kommunen Skepsis bezüglich der Unterstützung der Expert*innentreffen von NAHhaft signalisiert. Die Projektkoordination versuchte in Abstimmung mit den beteiligten Projektpartnern eine Lösung zu finden. Infolgedessen war von Seiten der Projektkoordination ein „nachsteuern“ notwendig, um eine Erreichung der Ziele des Gesamtprojekts sicherstellen zu können. Die Projektkoordination erklärte sich bereit, sich in die inhaltliche Vorbereitung sowie Durchführung der beim Auftakttreffen geplanten Expert*innentreffen einzubringen und die Projektmitarbeiter*innen in den Kommunen beim Partizipationsprozess und der Gesamtmaßnahmenauswahl zusätzlich zu unterstützen. Aus diesen Entwicklungen zeigte sich, dass sich der Partizipationsprozess in den beiden Pilotkommunen als umfangreicher und komplexer darstellte und es zu Veränderungen im Umsetzungsprozess kommen wird (Siehe AP 1.3 und 3.2 bzw. 3.3). Dabei übernahm die Projektkoordination zusätzlich die Aufgaben der Planung, Organisation und Durchführung von jeweils zwei Expert*innentreffen in den beiden Kommunen (2 Expert*innentreffen in Leutkirch, 2 Expert*innentreffen in Waldkirch), die Begleitung und Unterstützung des Partizipationsprozesses in den Kommunen sowie Planung, Organisation und Durchführung der Entscheidungsfindung des Gesamtmaßnahmenvorschlages in den Kommunen (je ein Treffen in Leutkirch und ein Treffen in Waldkirch)

Zur Sicherstellung einer transparenten Kommunikation und Moderation des Wissensaustausches wurde ein Treffen der Projektpartner mit dem wissenschaftlichen Beirat vom 15. - 17. Mai 2017 in der Projektkommune Leutkirch durchgeführt. Die Stadt Leutkirch war Gastgeber und Mitorganisator dieses Treffens. Das Treffen wurde von der Projektkoordination konzipiert, organisiert, moderiert und nachbereitet und der Termin auf Wunsch des Beirats frühzeitig bekanntgegeben. So wurde das Treffen ursprünglich sowohl für den wissenschaftlichen Beirat als auch Praxisbeirat konzipiert. Aufgrund von dienstlichen Gründen nahm jedoch nur der wissenschaftliche Beirat an dem Treffen teil. Im Rahmen des Projektpartner- und Beiratstreffen wurden aktuelle Ergebnisse der Teilprojekte vorgestellt und diskutiert sowie eine Rückmeldung des wissenschaftlichen Beirats zum Gesamtprojekt und zu den Teilprojekten eingeholt. Auf Basis dessen wurde das weitere Vorgehen abgestimmt und begonnen gemeinsame Ziele und Fragen zu entwickeln und die Forschungsarbeiten zu vernetzen. Des Weiteren fand vom 24. - 25. Oktober 2017 ein Projektpartner-treffen in der Projektkommune Waldkirch statt. Das Treffen wurde von der Projektkoordination konzipiert, organisiert, moderiert und nachbereitet. Die Stadt Waldkirch war Gastgeber und Mitorganisator dieses Treffens. Das Treffen diente insbesondere dem Wissensaustausch, um die Vernetzung der Forschungsarbeiten voranzutreiben.

Während der Projektlaufzeit wurden regelmäßige Treffen mit den wissenschaftlichen Projektmitarbeitern unter Zuschaltung per Skype mit der Projektmitarbeiterin aus Kassel durchgeführt, die kleine „Arenen des Wissensaustausches“ entstehen ließen. Des Weiteren erfolgte ein wöchentlicher Austausch mit den Projektmitarbeiter*innen der Kommunen, sowie auch regelmäßig mit den Projektpartnern außerhalb Freiburgs. Dies förderte die Stärkung der transdisziplinären Zusammenarbeit und Austausches, des internen Wissensaustausches und den Austausch von relevanten, externen Informationen. Des Weiteren wurden relevante Informationen für die Projekt- und Praxispartner während des Aushandlungsprozesses sowie der Umsetzungsphase aufbereitet, um gezielt zu aktivieren. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wurde ein Flyer konzipiert sowie die

KERNiG Homepage (www.kernig.uni-freiburg.de) durch die Projektkoordination weiter ausgebaut und gepflegt. Die Homepage gibt Einblicke in die Hintergründe und Ziele des Verbundprojekts, Ergebnisse und Publikationen und informiert Interessierte regelmäßig über Aktivitäten im Verbundprojekt. Das Verbundprojekt stieß auf breites und großes öffentliches und mediales Interesse. Zudem wurde der KERNiG-Newsletter über den Zeitraum des gesamten Vorhabens halbjährlich geführt und einer breiten und stetig wachsenden Leserschaft zugänglich gemacht. Die Konzeption und Koordination erfolgte durch die Projektkoordination. Die Beiträge wurden jeweils von den einzelnen Teilprojekten verfasst, von der Projektkoordination zusammengestellt und an die Verteilerliste gesendet.

Im Jahr 2018 wurden mehrere Optionen für Formate einer KERNiG-Abschlussveranstaltung erstellt und Kontakt mit mehreren Beiratsmitgliedern aufgenommen. Beim Beirats- und Projektpartner*innentreffen im April 2018 bekundete die KERNiG-Beirätin und Geschäftsführende Sprecherin des Städtetags Baden-Württemberg, Gudrun Heute-Bluhm, von der Bereitschaft, die Abschlussveranstaltung des Verbundprojekts als gemeinsame Veranstaltung in Stuttgart durchzuführen. Auf Anregung und Vermittlung von Frau Heute-Bluhm begann die Projektkoordination schließlich mit Konzeption, Organisation der Abschlussveranstaltung „Nachhaltig satt in der Stadt“, welche am 25.04.2019 auf der Messe Stuttgart im Rahmen der Slow Food Messe „Markt des guten Geschmacks“ und in Schirmherrschaft des Baden-Württembergischen Städtetags stattfand. Insgesamt nahmen knapp über 60 Personen aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Zivilgesellschaft gezielt an der Veranstaltung teil. Zusätzlich gab es eine sehr große Gruppe Teilnehmer*innen aus dem Laufpublikum der Messebesucher. Zusätzlich wurde die Projektkommune Leutkirch bei der Konzeption, Organisation und Durchführung einer eigenständigen Vorort-Abschlussveranstaltung in Leutkirch (05./06.07.2019) unterstützt. Die Projektkoordination führte zusätzliche Vernetzungsaktivitäten durch und bereitete Informationen für Interessierte wodurch das KERNiG-Netzwerk auch nach Abschluss der eigentlichen Arbeitspakete stetig erweitert werden konnten. Begünstigt wurde dies in der Projektkommune Waldkirch durch die Einbindung der Projektkoordination in die Expert*innen-Runde zum „Integrierten Klimaschutzkonzept Waldkirch“.

4 Wissenschaftlicher und technischer Stand, an den angeknüpft wurde

Kommunale Ernährungssysteme können als nahezu idealtypisches sozial-ökologisches Brückenkonzept (Suarez-Balcazar et al. 2006, Pohl und Hirsch-Hadorn 2006) und damit als Schlüssel für kommunale Transformationsprozesse verstanden werden. Dies setzt allerdings voraus, dass Ernährungssysteme breit und systemisch gefasst und analysiert werden. Im durchgeführten Vorhaben wurden sie dementsprechend als umfassend-integrative Systeme konzeptioniert, in denen stofflich-energetische, räumliche, technische, politische, institutionelle, sozio-kulturelle und ökonomische Strukturen und Prozesse zusammenwirken (Stierand 2008; Atkins und Bowler 2001). Analytisch wurden sechs Perspektiven konzipiert, aus denen Ernährungssysteme im Projekt KERNiG über einen inter- und transdisziplinären Forschungsansatz betrachtet wurden. Der Stand der Forschung aus diesen Perspektiven zu Beginn des Vorhabens wird im Folgenden dargelegt:

(1) Das Ernährungssystem als stofflich-energetisches System von Lebensmittelfläüssen: Umfassende Analysen städtischer und regionaler Ernährungssysteme und entsprechende methodische Ansätze existieren bisher kaum. Als Vorreiter gilt die Analyse des Ernährungssystems der Stadt Bristol von Joy Carey (2011). Für die Steuerung und Gestaltung der städtischen Ernährungspolitik ist jedoch entscheidend, die städtischen Lebensmittelfläüsse quantitativ und qualitativ beurteilen zu können (Cleveland 2015; Morgan 2014; Steel 2009, Unger und Wooten 2006). Das Departement Sozioökonomie des Forschungsinstituts für biologischen Landbau

(FiBL) untersuchte im Vorfeld des KERNiG-Projekts bereits in Freiburg und Basel die Nachhaltigkeit und Regionalität des Ernährungssystems (Moschitz et al. 2015) und hat bereits in den EU Projekten FOOD-LINKS und SUPURBFOOD Ansätze zur nachhaltigen Gestaltung städtischer Ernährungssysteme entwickelt (Schmid & Jahrl 2013; Jahrl & Schmid 2015; Karner et al. 2015; Moragues et al. 2013).

(2) Das Ernährungssystem als wirtschaftliches System von Markt-Verbraucher-Interaktionen: In der Literatur werden Märkte zumeist über abstrakte ökonomische Modellbildungen zu fassen versucht. Einen vielversprechenden, alternativen empirischen Zugang zur Erklärung der Dynamiken in Märkten für Lebensmittel bieten sogenannte „performative“ Marktnetzwerkanalysen (Diaz Ruiz 2012; Kjellberg et al. 2012) mit ihrem Fokus auf Marktpraktiken (Kjellberg & Helgesson 2007) und Marktkonfigurationen (Storbacka & Nenonen 2011). Kettenanalysen sind in der Forschung zur Nahrungsmittelwirtschaft fest etabliert und weisen eine große Breite unterschiedlicher theoretischer und methodischer Zugänge auf, wie Global Commodity Chains, Global Value Chains, Supply Chain Management, Regional Commodity Chains und Stoffstromanalysen (vgl. z.B. Brand 2006b). Angesichts der Differenzierung und zunehmenden Komplexität der Produktions- und Prozessketten in der Nahrungsmittelwirtschaft wird deshalb zunehmend gefordert, neben der vertikalen Kettenperspektive verstärkt auch die horizontale Verflechtungen von Akteuren in Marktnetzwerken und die damit verbundenen Dynamiken in die Analysen einzubeziehen (vgl. Fritz & Schiefer 2008). Ein vielversprechender Ansatz bieten Akteurs-Netzwerktheorien, Theorien sozialer Praktiken und „performative“ Ansätze zur Erklärung der Entwicklung von Märkten und ihrer Dynamiken (vgl. Diaz-Ruiz 2012, Kjellberg et al. 2012). Durch die explizite Einbeziehung von sinnstiftenden Identitätsmustern und „Sense-Making“-Prozessen gehen diese Ansätze dabei weit über die rein deskriptive Nachzeichnung von Marktentwicklungen hinaus und erlauben im präskriptiven Sinne Aussagen über mögliche Pfade der Marktentwicklung und damit abgeleitet auch die Wirkung von Governance-Interventionen (vgl. Storbacka & Nenonen 2011).

(3) Das Ernährungssystem als durch individuelle Konsummuster geprägtes System: Als besonders vielversprechend erweist sich der Politikansatz der „verhaltensbasierten Regulierung“ (Sunstein 2011), oder kurz, des Nudging. Nudges sind eine zielorientierte Architektur der Wahl und gestalten den Entscheidungskontext so, dass die „bessere“, d.h. die gesündere, nachhaltigere, umweltfreundlichere, finanziell attraktivere, langfristig sinnvolle Ernährungsoption quasi automatisch gewählt wird (Sunstein & Reisch 2014). Das Forschungszentrum für Verbraucher, Markt und Politik der Zeppelin Universität (ZU) beschäftigt sich umfänglich mit Nudges im Zusammenhang mit Ernährung. Verhaltensbasierte Regulierung gewinnt zunehmend Einfluss auf die Politik (Reisch & Sandrini 2015). Es soll nicht mehr Information, sondern weniger - aber nützlichere, kondensierte und intuitiv verständliche Information geben. Zudem soll verstärkt die kluge Architektur der Wahlsituation eingesetzt werden, um die gesunde Alternative zur naheliegenden Alternative zu machen („make the healthy choice the easy choice“), etwa durch gesundheitsförderliche Voreinstellungen. Dabei wird „Nudging“ nicht als Ersatz, sondern als Teil und Ergänzung eines sinnvollen Instrumentenmix gesehen: Professionelle Verbraucherkommunikation ist durchaus wünschenswert, und vor allem Kampagnen können hier erfolgreich sein (Shankar et al. 2012; Verbeke 2008). Kommunikation und Aufklärung erreichen aber einen substantiellen Teil der Verbraucher nicht. Diese können eher durch eine geschickte „Architektur der Wahl“ beeinflusst werden, wie in den letzten Jahren eindrucksvoll gezeigt wurde (Halpern 2015; Thaler 2015). Dies wird umso nötiger sein, je vielschichtiger und komplexer die Thematik und desto voraussetzungsvoller daher ihre Kommunikation ist - wie im Fall der „nachhaltigen Ernährung“. Gerade für das Instrument der „Architektur der Wahl“ eignet sich die kommunale

Ebene (in *Multilevel-Governance*-Perspektive) besonders gut, aufgrund der Größe, der Unabhängigkeit in vielen Politikfeldern, der Flexibilität und der Involviertheit der Bürger*innen.

(4) Das Ernährungssystem als Teil eines multi-sektoral integrierten Politiksystems: Ernährung ist ein Thema das im städtischen Kontext verschiedene politische Sektoren, Akteursgruppen und Handlungsebenen betrifft. Die politische Steuerung differenzierter Politikfelder wird in der politikwissenschaftlichen Forschung unter dem Konzept der Politikintegration diskutiert, die insbesondere vor dem Hintergrund der Transformation zur Nachhaltigkeit an Bedeutung gewinnt (Briassoulis 2005, Bornemann 2013). Hinrichs (2014) unterstreicht hierbei insbesondere die Bedeutung von Fragen nach Macht, politischen Prozessen und Governance von nachhaltigen Ernährungssystemen. Der Ernährungsbereich wird jedoch von vielen Forschenden nicht nur als ein Bereich angesehen, der eine solche multi-sektoral integrierte Nachhaltigkeits-Governance verlangt, sondern auch als ein Themenfeld, das die Integration zwischen anderen nachhaltigkeitsbezogenen Politikfeldern, bisher unverbundenen kommunalen Akteuren und politischen Handlungsebenen befördern kann (Bedore 2014). Städte werden dabei als Orte angesehen, in denen neue Governance-Strukturen für die Ernährungssysteme gestaltet werden und Orte für die Aushandlung von nachhaltigen Ernährungssysteme für verschiedene Akteur*innen (z.B. zivilgesellschaftliche und private, kommunale, administrative Akteure) geschaffen werden (Moragues-Faus & Morgan 2015). In diesem Sinn fordert auch Sonnino (2013) auf Basis ihrer Analyse kommunaler Ernährungssysteme, von der sektoralen Bearbeitung überzugehen zu einem integrativen Ansatz der politischen Planung und Steuerung von nachhaltigen Ernährungssystemen und weist auf die besondere Rolle von Städten im politischen Mehrebenensystem hin. Forschungen zur Politikintegration mit Fokus auf Ernährung beschäftigten sich bisher vorrangig mit der Ebene der EU oder der internationalen Politik (z.B. Ugland & Veggeland 2006, Rayner et al. 2008) oder mit Beispielen von Großstädten wie Vancouver, Baltimore, Malmö (Mendes 2008, Bedore 2014, Moragues-Faus, Morgan 2015). Eine umfassende Analyse von kommunalen Ernährungssystemen als Teil eines multi-sektoral integrierten Politiksystems im deutschen Kontext von Klein- und Mittelstädten mit ihren spezifischen Akteurskonstellationen und Governance-Strukturen stand jedoch noch aus.

(5) Das Ernährungssystem als durch soziale Milieus geprägtes System: Zu Fragen der Milieuintegration und damit der Einbettung von kommunalen Ernährungssystemen in die kommunale Nachhaltigkeits-Governance werden vielfach psychologische und soziologische Theorien und Modelle herangezogen, z.B. zu Einstellung, Wahrnehmung und Verhaltensausbreitung aus der Sicht der Umwelt- und Ernährungspsychologie (Ernst 2008a, b; Steg & Vlek, 2009; Connors 2001), der Sozialpsychologie (etwa Ajzen 1991) und Lebensstilforschung (z.B. Sinus Sociovision, 2006) als Basis für gesellschaftliche Innovation, Anpassung und Verhaltensänderung. Bisher selten werden dafür aber geographisch verortete Lebensstile herangezogen, was jedoch methodisch durch die Umweltpsychologie bereits erfolgreich erprobt wurde (Ernst 2009; 2014). Bereits mehrfach wurden soziale Akzeptanz- und Ausbreitungsprozesse analysiert, so auch in den BMBF-geförderten Projekten SPREAD (Ernst et al. 2014), IndUK (Ernst et al. 2016), KLIMZUG-Nordhessen (Ernst, Krebs, Pansa & Holzhauser, 2013) und GLOWA (Ernst, Kuhn, Schulz, Schwarz, & Seidl, 2015). Ernährung stellt in der Nachhaltigkeitsforschung bereits einen wichtigen Pfeiler im Nexus gemeinsam mit Umwelt-, Gesundheits- und Ernährungssicherheitsfragen dar (Albrecht et al. 2013). Ethische Aspekte spielen ebenso eine Rolle wie soziale Einflüsse in der Beschreibung einer Ernährungswende hin zur Nachhaltigkeit (Eberle et al. 2006; vgl. auch das Projekt ernaehrungswende.de). Bisher wurde in der Umweltpsychologie Ernährung eher aus der Gesundheits- als aus der Nachhaltigkeitsperspektive wahrgenommen (Kals, Müller & Becker; 2010). Das dort vorgestellte Modell betont ebenfalls insbesondere die Rolle der bewussten Verantwortungsübernahme bei der Ernährung.

Empirisch betrachtet könnte das für einen Großteil der Bevölkerung aber eine Fehlkonzeption sein, da z.B. das Zeitmanagement im Haushalt (also die für die Beschaffung und Zubereitung von Essen zur Verfügung stehende bzw. dafür aktiv eingeplante Zeit) eine wesentliche Rolle spielen dürfte. Dementsprechend betonen auch etwa Empacher und Hayn (2005) die Entlastungsstrategien von Personen im Alltag, die im täglichen Leben zu einer „Aldisierung“ des Ernährungsverhaltens führen können. Die Autorinnen beziehen sich dabei auch auf das Sinus-Milieumodell (Empacher, 2000). Die Lebensstil- und Milieuforschung fasst Personen in Gruppen zusammen, die sich zum einen in Hinblick auf soziodemografische Merkmale und zum anderen hinsichtlich von Einstellungen, Wertorientierungen, ästhetischen Präferenzen und Lebensweise ähnlich sind. Diese Gruppen stellen soziale Milieus dar, innerhalb derer eine hohe Übereinstimmung im individuellen Lebensstil vorliegt. Diese Präferenzen pausen sich zu einem gewissen Grad auch auf umweltbezogene Verhaltensweisen und Verhaltensänderungen durch (siehe auch für den Ernährungsbereich Hayn & Schultz 2004). Das gilt ebenfalls für die Ansprechbarkeit durch bestimmte Informationsinhalte, aber auch durch je Milieu bestimmte Aufmachungen und Formulierungen von Information. Das Sinus-Institut bietet ein in den verschiedensten Kontexten erprobtes und ständig aktualisiertes Milieumodell an (etwa Sinus Sociovision 2006). Als allgemeine Milieutypologie sind diese mit ihren gewonnenen Resultaten in besonderer Weise geeignet, an andere Forschungsergebnisse anzuschließen.

(6) Das Ernährungssystem als Wissens- und Praxisfeld: In der wissenschaftlichen Literatur zu Ernährungssystemen wurde „Wissen“ als Analysekategorie bislang wenig beleuchtet oder eher statisch im Sinne individueller Wissens(be)stände konzeptualisiert und erhoben. Grob lassen sich zwei prominente Forschungsstränge unterscheiden: Ein erster, vor allem aus der Umweltpsychologie erwachsender Forschungsstrang weist in Bezug auf nachhaltige Ernährung auf eine markante Wissens-Handlungs-Lücke (engl. knowledge-action gap) hin (u.a. Kollmuss & Agyeman 2002; Jensen 2002; Lebel & Lorek 2010). Das diesen Studien implizit zugrunde liegende „Defizit-Modell“ und die damit in Zusammenhang stehende These, dass Konsument*innen einfach nur zu wenig wüsste, um (ökologisch) richtig handeln zu können, wurde zuletzt allerdings oft in Frage gestellt (Wynne 1992; Sturgis & Allum 2004; Bauer et al. 2007). Für den Bereich Ernährung haben Eden et al. (2008) diese Kritik pointiert zusammengefasst und mit dem Begriff des „knowledge-fix“ umschrieben. Ein zweiter prominenter Forschungsstrang nimmt eine deutlich optimistischere Perspektive auf die Rolle von Wissen in Ernährungsfragen ein. Das theoretische Ankerkonzept ist hier jenes des „lokalen Wissens“. Im Bereich der Ernährungssystemforschung ist auffällig, dass Fallstudien fast ausschließlich auf sogenannte „alternative“ Ernährungsinitiativen (wie Urban Gardening oder Community Supported Agriculture) und das dort gehaltene und produzierte lokale Wissen abstellen (vgl. u.a. Morgan & Murdoch 2000; Braun & Beckie 2014); traditionelle Wissensnetzwerke bleiben zumeist unbeleuchtet. Vor diesem Hintergrund soll aus der gegenständlichen Betrachtungsperspektive bei der Auswahl der zu untersuchenden Wissens- und Praxisfelder eine Balance zwischen alternativen und traditionellen Organisationsformen gefunden werden. Die genannten Forschungsstränge sind des Weiteren durch ein starkes kognitives Bias geprägt. Diesem sollte in KERNiG durch die Anwendung eines relationalen Wissenskonzepts begegnet werden (Latour 1987; Morris 2006). Der analytische Mehrwert einer derartigen Rahmung wurde bereits im EU-Projekt CORASON schlüssig aufgezeigt (Tovey 2008). Aus einer relationalen Perspektive ist Wissen nicht (nur) als individuelle Ressource zu verstehen, sondern als eingebettet in soziale Beziehungen und damit in gewissem Maße als kollektive Ressource (Siebert et al. 2008). Im Kontext der gegenständlichen Betrachtungsperspektive wird Wissen schließlich als integrativer Teil sozialer Praktiken gesehen und untersucht. Mit Reckwitz (2003: 289) wird unter sozialen Praktiken ein

„typisiertes, routinisiertes und sozial ‚verstehbares‘ Bündel von Aktivitäten“ verstanden. Erste praxistheoretische Studien liegen im Bereich Ernährung bereits vor (vgl. Halkier 2009; Fonte 2013; Crivits und Paredis 2013)

5 Zusammenarbeit mit anderen Stellen

Das Projekt und erste Ergebnisse wurden im Jahr 2017 durch die Projektkoordination sowie das Teilprojekt Politikintegration beim Regionalforum der Regionalbewegung Baden Württemberg präsentiert („Stadt.Land.Regio“, Fichtenberg, 06.10.2017). Des Weiteren gab es mehrmalige Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg (u. a. über eine Keynote bei der Tagung „Gutes Essen in der Schule – Eine Herausforderung für Kommunen“, Bad Herrenalb, 05.09.2017 oder einer öffentlichen Präsentation des Verbundprojekts im Rahmen des Besuches der Baden-Württembergischen Staatssekretärin für Ländlichen Raum, Ernährung und Verbraucherschutz Frau Friedlinde Gurr-Hirsch im Anschluss an das Beiratstreffen am 15. bis 17. Mai 2017 in Leutkirch).

Die Projektkoordination nahm bereits zu Beginn des Vorhabens an der ersten und zweiten Validierungsplattform von TransImpact des ISEO (Institut für sozial-ökologische Forschung) teil (23.01.2017 und 05.07.2017) teil. In diesem Rahmen war ein Austausch mit anderen transdisziplinären Verbundprojekten und Praxispartnern möglich. Während des gesamten Vorhabens bestand eine Zusammenarbeit mit der Vernetzungsplattform und Leitinitiative des BMBF Zukunftsstadt. Unter anderem wurde die Vernetzungskonferenz Zukunftsstadt vom 15. bis 16. Dezember 2017 in Frankfurt besucht. In der dortigen Session "Nachhaltige Städte durch Partizipation und Governance-Innovationen" berichtete die Projektleitung über den Fortschritt des Projekts und bezog Stellung zur Frage, inwiefern städtische Governance in der Lage ist, Impulse in Richtung Nachhaltigkeit zu setzen. Bei der Postersession stellte die Projektkoordination das Verbundprojekt vor.

Auch bei der Zukunftsstadt/FONA Konferenz in Münster (02.12. bis 03.12.2020) nahm die Projektkoordination mit einer Posterpräsentation und einem Workshop-Vortrag teil. So fanden Vernetzungsaktivitäten über die Posterausstellung und direkte Ansprache von Entscheidungsträgern statt. Zudem wurde Öffentlichkeitsarbeit für das KERNiG-Handbuch/Abschlusspublikation geleistet und über eine Präsentation die wesentlichen Ergebnisse aus dem KERNiG-Projekt beim Workshop „Klimaschutz von unten – partizipative Gestaltung klimafreundlicher Quartiere und Städte“ vorgestellt.

Weitere Zusammenarbeit mit anderen Stellen aus Sicht der Teilprojekte und Projektpartner*innen:

- Das Institut NAHhaft berichtete aus dem Projekt im Jahr 2017 an einem Seminar sowie einem Kongress des Instituts für Welternährung (Wilfried Bommert): «Regionale Wirtschaftskreisläufe und Ernährung als Bestandteil kommunaler Daseinsvorsorge» vom 05.08.2017 in Kochel am See; Fachtagung „Deutschland auf dem Weg zur Ernährungswende: Lokale Ernährungskonzepte“, München, 18.10.2017. Zudem beteiligte sich NAHhaft mit Erkenntnissen aus dem Vorhaben an der Tagung „Ernährung kehrt in die Stadt zurück – Innovative Ansätze urbaner Food Governance“, des Netzwerks Ernährungskultur (Esskult.net) und der Schweisfurth Stiftung (Hochschule Fulda, 09. Bis 11. November 2017).
- Durch ihre Arbeit in verschiedenen Gremien (wie z.B. Verbraucherkommission Baden-Württemberg, Sachverständigen Rat für Verbraucherfragen des BMJV, Beirat der Landesregierung für nachhaltige

Entwicklung) hat Prof. Dr. Lucia Reisch (ZU) die Möglichkeit genutzt, das Projekt vorzustellen und darüber zu berichten. Die ZU pflegte im Laufe des Vorhabens zudem einen regelmäßigen Austausch mit dem Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg (MLR).

- Das Teilprojekt Politikintegration (ALU-UP) beteiligte sich zu Beginn des Vorhabens an der konstituierenden Sitzung des Arbeitskreises „Nachhaltige Raumentwicklung für die große Transformation“ der Akademie für Raumforschung und Landesplanung ARL, Leibnitzforum für Raumwissenschaften in Hannover im Jahr 2016 und in Jena 2018.
- Über das Teilprojekt Marktintegration (ALU-EG) bestand inhaltlicher Austausch mit Forschenden aus der ‚Sustainable Food Planning‘-Gruppe der AESOP - Association of European Schools of Planning (Tagung 'Towards Sustainable City Region Food Systems - closing the gap between theory and practice', Technische Universität Turin (IT) im Jahr 2018; sowie Tagung „Lever for food system governance: market practices of artisanal food producers“ in Almere (NL) im Jahr 2019).
- Die Teilprojekte Politik- und Marktintegration (ALU-EG/UP) brachten sich 2017 mit Beiträgen bei der Herbsttagung der Sektion für Land-, Agrar- und Ernährungssoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie ein (Tagung „Stadt-Land-Bündnisse für ein nachhaltiges Ernährungssystem“, Leibniz Universität Hannover vom 24.-25. November 2017).
- Das Teilprojekt Milieuintegration (UK-CESR) strengte Vernetzungstätigkeiten und Zusammenarbeiten mit Forschenden in den Bereichen nachhaltige Ernährung, urbane Transformation und Umweltpsychologie an. Dies geschah über die Teilnahme an verschiedenen Tagungen (Tagung „Ernährung kehrt in die Stadt zurück – Innovative Ansätze urbaner Food Governance“ in Fulda vom 10. - 11. November 2017; Tagung der DGPs Fachgruppe Umweltpsychologie „Die große Transformation“ in Berlin vom 14. - 15. September 2017).
- Das Teilprojekt Wissensintegration stellte seine Inhalte auf mehreren internationalen Konferenzen vor und vernetzte sich hier thematisch, u. a. zu einer vertiefenden Auseinandersetzung mit dem Thema „Lebensmittelabfälle im Sektor der Außer-Haus-Versorgung“ unter praxistheoretischer Perspektive (Lancaster Summer Conference 2017 und 2018; Masterclass in Practice Based Approaches & Environmental Governance 2016 in Wageningen (NL); Konferenz „Practices and the Practical Dimension in the Study of Social Life“ Kopenhagen (DK)). Zudem fand ein inhaltlicher Austausch mit dem BMBF-geförderten Forschungsprojekt „ReFoWas“ (Pathways to Reduce Food Waste) statt.

II. Eingehende Darstellung

1 Teilprojektbasierte Ergebnisdarstellung

1.1 Teilprojekt „Das kommunale Ernährungssystem als Schlüssel für Nachhaltigkeitstransformationen in Waldkirch“ (Stadt Waldkirch)

Im Oktober 2016 startete die Stadt Waldkirch gemeinsam mit sechs Forschungspartnern aus Deutschland und der Schweiz in das Projekt „KERNiG - Kommunale Ernährungssysteme als Schlüssel zu einer umfassend-

integrativen Nachhaltigkeits-Governance“. Über einen Zeitraum von insgesamt drei Jahren wurden dabei die lokalen und regionalen Ernährungsstrukturen in Waldkirch betrachtet und die Zusammenhänge zwischen der Produktion, Verarbeitung und Zubereitung von Lebensmitteln, sowie dem Konsum und der Entsorgung genauer untersucht.

Neben den beiden ersten Treffen zum Auftakt des Projektes, die vor allem die Grundlagen für die weitere Zusammenarbeit schaffen sollten, fand im Dezember auch ein Treffen mit dem Teilprojekt „Nudging for Good Food - Nachhaltige Ernährung in Kommunen“ der Zeppelin Universität Friedrichshafen statt. Zusammen mit ausgewählten ernährungsrelevanten Akteuren aus Waldkirch wurde überlegt, mit welchen Nudges man Einfluss auf die Lebens- und Ernährungsweise der Konsumenten stärker in Richtung Nachhaltigkeit und Gesundheit nehmen kann. Für das Experiment konnte schließlich eines der größten Unternehmen in Waldkirch als Partner gewonnen werden.

Um das komplexe Ernährungssystem der Stadt zu verstehen, sah das Projekt im ersten Schritt eine umfangreiche Bestandsanalyse aller ernährungsrelevanten Akteur*innen aus Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Verwaltung vor. Neben Landwirten und Winzern, Gastronom*innen und Supermarktbetreibern, wurden auch verschiedene Vereine, Verbände und Organisationen genau betrachtet. Schon nach der ersten Recherche wurde deutlich, dass es Beziehungen zwischen den Akteuren gibt, die erheblichen Einfluss auf das Ernährungssystem haben. Zusätzlich wurde eine Liste erstellt, die Aktivitäten und Maßnahmen aufzeigt, die bereits in der Vergangenheit zum Thema Ernährung in der Stadt unternommen worden sind. Dazu zählen z.B. die über die Grenzen Waldkirchs hinaus bekannten Orgelschlemmerwochen im Oktober oder das WeinFestival im Ortsteil Buchholz. Außerdem erarbeitet das Teilprojekt „Prägung kommunaler Ernährungssysteme durch soziale Milieus“ parallel dazu einen Fragebogen zur Befragung der Waldkircher Bürger*innen nach ihren Ernährungsgewohnheiten.

In einem zweiten Schritt wurde ein umfangreiches Beteiligungsverfahren durchgeführt. Die Planung und Koordination des Verfahrens zur Ziel- und Maßnahmenwahl erfolgte mit der Unterstützung von NAhaft. Um nicht nur erwachsene Bürger*innen auf das Projekt KERNiG aufmerksam zu machen, wurde Anfang 2017 ein Workshop für Jugendliche veranstaltet. Mit dem Titel „Whopper vs. Wochenmarkt“ wurden alle Schüler der 8. Klassen aus dem Elztal im Rahmen des „Politik-Tags“ über das Projekt informiert und setzten sich mit verschiedenen Fragen zum Thema „Nachhaltige Ernährung“ auseinander.

Den Auftakt für die umfassende Bürgerbeteiligung bildete ein Pressegespräch, in dem einerseits noch einmal auf die Ziele und Inhalte des Projekts KERNiG eingegangen und zum anderen der Ablauf der Bürgerdialoge vorgestellt wurde. Der 1. Bürgerdialog fand am 30. März 2017 im Geschwister-Scholl-Gymnasium in Waldkirch statt, bei dem zunächst die Stärken und Schwächen des Waldkircher Ernährungssystems zusammengetragen wurden. Darauf aufbauend sollten sich die Teilnehmenden im Anschluss mit der Leitfrage „Wie wollen wir uns in Waldkirch im Jahr 2025 ernähren?“ auseinandersetzen und eine Vision bzw. Ziele für die Zukunft entwickeln. Der 2. Bürgerdialog im Rahmen des Projekts fand am 3. Mai 2017 ebenfalls im Geschwister-Scholl-Gymnasium statt. Die Teilnehmenden erarbeiteten und diskutierten mögliche Maßnahmen, welche für ein nachhaltiges Ernährungssystem ergriffen werden sollten und priorisierten diese in Anschluss.

Parallel zu den Bürgerdialogen wurden auch ernährungsrelevante Akteur*innen aus Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Verwaltung als sogenannte „Expert*innen“ zu insgesamt drei Treffen in das Rathaus der Stadt Waldkirch eingeladen. Im ersten Treffen wurde auch hier über das aktuelle Ernährungssystem in Waldkirch diskutiert

und die Stärken, Schwächen, Chancen und Hindernisse gesammelt. Außerdem wurden Maßnahmen und Aktivitäten, die bereits in Waldkirch stattgefunden haben, den Ernährungsbereichen Produktion, Verarbeitung, Versorgung und Entsorgung sowie den Nachhaltigkeitsattributen Umwelt, Gesundheit, Qualität und Region zugeordnet. Nachdem die „Expert*innen“ im zweiten Treffen zahlreiche Ziele erarbeitet hatten, wurden in einem dritten (im Antrag jedoch nicht vorgesehenen) Treffen die dazugehörigen Maßnahmen entwickelt.

Die von den „Expert*innen“, Bürger*innen erarbeiteten Ziele und Maßnahmen wurden nach dem Beteiligungsprozess gesichtet, sortiert und nach Möglichkeit thematisch zusammengefasst, um eine Übersicht aller Ideen und Meinungen zu erhalten - insgesamt wurden 34 Ziele und 49 Maßnahmen erarbeitet. Um den anschließenden Auswahlprozess der Maßnahmen für die Projektlenkungsgruppe, die das Projekt innerhalb der Kommune begleitet und die vorgeschlagenen Maßnahmen für Waldkirch auf ihre Umsetzbarkeit prüfen sollte, effektiv zu gestalten, wurde noch einmal eine reduzierte Übersicht als Arbeitsgrundlage erstellt. Sowohl die Bürgerschaft, als auch die Expert*innen markierten schon während des Beteiligungsprozesses die Maßnahmen, die für sie am wichtigsten waren, so dass am Ende nur die Ideen in die Diskussion der Projektlenkungsgruppe einfließen, die am meisten bepunktet wurden. Schlussendlich stellte die Projektlenkungsgruppe in einem Treffen am 25. Juli 2017 ein Paket mit 9 Zielen und 12 darauf abgestimmten Maßnahmen zusammen, welches am 27. September 2017 auch so vom Gemeinderat der Stadt Waldkirch beschlossen wurde.

Die Umsetzung der durch den Gemeinderat der Stadt Waldkirch beschlossenen Ziele und Maßnahmen erfolgte mit der Unterstützung von NAHhaft. Eines der umfassendsten Ziele innerhalb des Maßnahmenkatalogs war dabei die enge Vernetzung aller kommunalen ernährungsrelevanten Akteur*innen aus Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Verwaltung. Hierfür erarbeitete Timo Eckhardt in einem ersten Schritt einen Leitfadens, der zahlreiche Handlungsempfehlungen zur Vernetzung für nachhaltige Ernährung in Waldkirch aufzeigt. Auf der Grundlage des Leitfadens wurde in einem nächsten Schritt eine E-Mail-Liste erstellt, um auf niedrigschwellige, aber effektive Weise, allen Beteiligten und Interessierten die Möglichkeit zu geben, sich über aktuelle Entwicklungen, Aktivitäten, Veranstaltungen usw., die im Zusammenhang mit dem Projekt KERNiG stehen, auszutauschen und zu informieren.

Die Ziele und die dazugehörigen Maßnahmen, die vor allem zur Wissensvermittlung, Information und Bewusstseinsbildung der Waldkircher Bürgerschaft dienen, wurden mit kleinen Projekten schrittweise vorangetrieben. In der städtischen Mediathek wurde im 2. Quartal 2018 ein KERNiG-Regal zum Thema „Nachhaltige Ernährung“ eingerichtet, in dem aktuelle sowie thematisch passende populärwissenschaftliche Bücher und Filme zur Ausleihe bereitstanden. Mit dem Projekttag „Rund um die Erdbeere“ an der Grundschule Buchholz rückten für eine von insgesamt acht jahrgangsgemischten Gruppen die Themen Regionalität und Saisonalität, sowie Aussehen und Geschmack einer Erdbeere für einen Vormittag in den Vordergrund. Neben einem sehr aufschlussreichen Interview mit der ortsansässigen Obstbauerin Anita Schwehr-Schüssele vom Franz-Xaver-Hof, stellten die Kinder auch einen Erdbeer-Lassi mit frischen Buchholzer Erdbeeren her und hielten alle an diesem Tag gesammelten Informationen „rund um die Erdbeere“ in einem Erdbeer-Buch fest.

Im Rahmen des Beiratstreffens am 26. April 2018 wurde die Wanderausstellung „Die Vielfalt kommunaler Ernährungssysteme“ zusammen mit Oberbürgermeister Roman Götzmann und Gudrun Heute-Bluhm als Vorstandsmitglied des Städtetags eröffnet. Die Ausstellung versuchte auf einfache Art und Weise das „Kommunale Ernährungssystem“ abzubilden, in dem ausgewählte Best-Practice-Beispiele aus verschiedenen nationalen und internationalen Städten Ideen und Möglichkeiten zeigten, wie das kommunale Ernährungssystem gestaltet

und nachhaltig geprägt werden kann. Die Ausstellung konnte zunächst vier Wochen im Rathaus der Stadt Waldkirch angeschaut werden, bis sie im Sommer weiter in das städtische Freibad 's Bad wanderte.

Darüber hinaus zeigte ein Best-Practice-Beispiel der Ausstellung besonders deutlich, welche Gestaltungsmöglichkeiten auch kurzfristig umsetzbar sind. Das Thema „Fairtrade-Town“ nahm die Stadt Waldkirch zum Anlass, sich ebenfalls als solche zu bewerben und wurde nach der Erfüllung aller Kriterien im September als 549. Fairtrade-Stadt Deutschlands ausgezeichnet.

Es fand ein regelmäßiger Austausch- und Kommunikationsprozess mit der Projektkommune Leutkirch und NAHhaft statt. Dabei übernahm NAHhaft die Rolle der Moderation und analysierte mit gezielten Fragen die förderlichen und hemmenden Faktoren bei der Maßnahmenumsetzung. Durch die Analyse wurde deutlich, dass die Erfolge und Hemmnisse wiederum von den Rahmenbedingungen vor Ort bzw. in der Kommune, dem Thema „Nachhaltige Ernährung“ oder der Projektstruktur abhängig sein können. Außerdem wurde ein Erfahrungsaustausch zwischen den Mitmach-Garten-Initiativen in Waldkirch und Leutkirch angestoßen.

Im Verlauf des Jahres gab es außerdem zwei interne Projektmitarbeiter*innentreffen, sowie ein Beiratstreffen in Waldkirch und ein Projektpartnertreffen in Leutkirch.

Die Umsetzung der einzelnen Maßnahmen startete mit der Einrichtung des E-Mail-Verteilers, dem KERNiG-Themenregal in der Mediathek und der Wanderausstellung „Die Vielfalt kommunaler Ernährungssysteme“ zunächst erfolgsversprechend. In den darauffolgenden Monaten stagnierte jedoch die Umsetzung der Ziele und der dazugehörigen Maßnahmen, da deutlich wurde, dass die Planung und Aktivierung von Akteuren zur gezielten Umsetzung einzelner Maßnahmen und Projekte überdurchschnittlich viel Zeit- und Arbeitsaufwand erforderte. Hinzu kam, dass der gewünschte Anstoß zum Umdenken und zur Wissens- und Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung oft nur von kurzer Dauer war und die nachhaltig sicht- und spürbaren Erfolge ausblieben. Auf diese Entwicklung ging die Stadt Waldkirch auch in der Abschlussveranstaltung im Rahmen der Slowfood-Messe in Stuttgart am 25. April 2019 ein. Im Anschluss an die Messe gab es noch ein Beiratstreffen, um vor allem die Struktur und Inhalte des KERNiG-Praxishandbuches abzustimmen und festzulegen.

Um ernährungsrelevante Themen trotzdem dauerhaft in der Kommune zu verankern, werden diese unter anderem bei der Erstellung des integrierten Klimaschutzkonzeptes für die Stadt Waldkirch berücksichtigt. In diesem Zusammenhang fand im September eine Beteiligungsveranstaltung zu den Themen „Umwelt, Ernährung, Forst- und Landwirtschaft“ statt. Neben einem Impulsvortrag von Regisseur und Autor Valentin Thurn, der spannenden Antworten auf die Frage „Klimafreundlich essen. Geht das für alle?“ lieferte, gab es anschließend auch eine Gesprächsrunde mit ihm und ausgewählten Akteuren aus dem Projekt KERNiG und dem Prozess der Erstellung des Klimaschutzkonzeptes, die weitere lokale Antworten auf diese globale Herausforderung hervorbrachten.

Beiträge des Teilprojekts zu AP6 und der Synthese/Abschlusspublikation im Rahmen der Synthese und Inwertsetzung der Ergebnisse (siehe: 6 Erfolgte und geplante Veröffentlichungen des Ergebnisses):

- Götzmann, R.; Kulse, D.; Thome, A.: Warum beschäftigt sich die Stadt Waldkirch mit dem Thema Ernährung? Komplexe Zusammenhänge verstehen.
- Götzmann, R.; Kulse, D.; Thome, A.: Wie läuft die Umsetzung konkret? Erfahrungen der Stadt Waldkirch im Breisgau.

1.2 Teilprojekt „Das kommunale Ernährungssystem als Schlüssel für Nachhaltigkeitstransformationen in Leutkirch“ (Stadt Leutkirch)

Das Teilprojekt: „Das kommunale Ernährungssystem als Schlüssel für Nachhaltigkeitstransformationen in Leutkirch“ lieferte Erkenntnisse zu der Frage, wie eine Nachhaltigkeitstransformation des kommunalen Ernährungssystems unter aktivem Miteinbezug der Bürgerschaft gestaltet werden kann.

Folgende Teilergebnisse wurden in der Projektstadt Leutkirch erzielt:

- 1) Gemeinsam mit den Projektpartner*innen aus der Wissenschaft wurden die kommunalen Ernährungsstrukturen analysiert und den ernährungsrelevanten, lokalen Akteur*innen erhoben, um zu verstehen, wie die Projektkommune Leutkirch sich ernährt und wie sie mit Lebensmitteln versorgt wird.
- 2) Der Maßnahmenkatalog der Projektkommune Leutkirch wurde partizipativ ausgehandelt. Hierzu wurde die Öffentlichkeit zu zwei Bürgerdialogen eingeladen, die durch zwei Treffen von lokalen Expert*innen ergänzt wurden. Es konnten so praktische Erfahrungen zur Bürgerbeteiligung im Bereich von kommunalen Nachhaltigkeitsfragen generiert werden.
- 3) Die Stadt Leutkirch setzte ausgewählte Maßnahmen aus dem erarbeiteten Katalog um. Es konnten entscheidende Faktoren, welche innerhalb der Verwaltung förderlich oder hemmend auf die Maßnahmenumsetzung einwirken, identifiziert werden. Außerdem wurde sichtbar, wo im Zuständigkeitsbereich der Stadt besonders geeignete Ansatzpunkte liegen, um ein nachhaltiges Ernährungsverhalten anzustoßen. Die Erfahrungen, welche während der Umsetzung in der Kommune gesammelt wurden, werden im nach Projektende veröffentlichten Praxishandbuch anderen Kommunen zugänglich gemacht.

Zum Projektstart im Jahr 2016 wurde in Leutkirch eine ausführliche Analyse der Ist-Situation vorgenommen. Dabei konnten über 400 Akteur*innen gefunden werden, die sich beruflich oder über ein Ehrenamt vertieft mit dem Thema „Ernährung“ beschäftigen. Eine weitere Aufgabe war die Erfassung der bisher gelaufenen Projekte im Ernährungsbereich. Dabei wurde deutlich, dass das Thema Ernährung in Leutkirch bereits einen deutlich höheren Stellenwert hat als bisher angenommen.

Die partizipative Aushandlung von Maßnahmen zur Umsetzung erfolgte in Leutkirch in Form von Expert*innentreffen und Bürgerdialogen. Visionen, Ziele und Maßnahmen für das Projekt KERNiG wurden während zwei Expert*innentreffen am 18.01.2017 und 21.02.2017 sowie während zwei Bürgerdialogen am 23.03.2017 und 06.04.2017 erarbeitet. Die Expert*innen stammten dabei aus den Bereichen Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Am 30.05.2017 wurden Expert*innen und Bürger*innen zu einem zusätzlichen (im Antrag nicht vorgesehenen) gemeinsamen Diskussionsabend eingeladen, der durch die Stadt Leutkirch konzipiert und moderiert wurde. Bei diesem Treffen wurden die gesammelten Maßnahmen priorisiert, Unklarheiten geklärt und daraus ein Maßnahmenkatalog erstellt. In den Medien wurde regelmäßig über die Bürgerdialoge und Expert*innentreffen berichtet. Im Dezember 2016 wurde die Projektlenkungsgruppe eingerichtet. Das erste Treffen der Projektlenkungsgruppe fand am 20.01.2017 statt. Die Zusammenführung der erarbeiteten Ziele und Maßnahmen für die Projektlenkungsgruppe und den Gemeinderat Leutkirch fand durch die Projektmitarbeiter*innen der Stadt Leutkirch in Zusammenarbeit mit der Projektkoordination der Universität Freiburg statt.

Der Leutkircher Gemeinderats beschloss am 9. Oktober 2017 die 9 Ziele und insgesamt 28 untergeordnete Umsetzungsbausteine, welche im vorangehenden Partizipationsprozess erarbeitet wurden. Die Verwaltung wurde beauftragt, die beschlossenen Maßnahmen im Rahmen von KERNiG umzusetzen. Besondere Relevanz wurde dabei Maßnahmen der Bewusstseinsbildung zugesprochen. Diese Maßnahmen wurden durchgeführt mit dem Ziel, die Bürger*innen für die Umweltbelastungen, die aus den Ernährungsgewohnheiten resultieren, zu sensibilisieren und somit Anstoß zu einer schrittweisen, langfristigen Änderung der Einkaufs- und Ernährungsgewohnheiten zu geben.

Im Rahmen von „AP 4 (Pilot-)Projekte/Maßnahmen in den Kommunen umsetzen“ wurden in Leutkirch eine Reihe von Veranstaltungen geplant und erfolgreich durchgeführt:

- 15.02.2017: Kinovorstellung „10 Milliarden – wie werden wir alle satt“ mit anschließender Diskussion mit dem Regisseur Valentin Thurn
- 30.03.2017: Vorstellung des Projekts bei der Wählervereinigung „Bürgerforum Leutkirch“
- 07.04.2017: Vorstellung des Projekts im Rahmen des Besuchs der Abgeordneten Petra Krebs bei einem Besuch im Seniorenzentrum Carl-Joseph.
- 08./09.04.2017: Im Rahmen des Leutkircher Energiefrühlings informieren KERNiG-Plakate die Besucher*innen über die Herkunft der Zutaten der von den Landfrauen angebotenen Speisen
- 16.05.2017: Öffentlicher Werkstattbericht im Rahmen des Beirats- und Projektpartnertreffens in Leutkirch. Einführungsvortrag der KERNiG Projektleitung, Vortrag der Beirätin Prof. Clare Hinrichs sowie Präsentation erster Ergebnisse von Heidrun Moschitz (FiBL). Anschließend konnten sich die Bürger*innen im persönlichen Gespräch mit den Projektpartnern über die einzelnen Teilprojekte informieren
- 07.05.2017: Informationsstände auf der Mitmachkonferenz in Ravensburg
- 21.08.2017: Informationsstände am Leutkircher Wochenmarkt
- 09.10.2017: Informationsstände am Leutkircher Wochenmarkt
- Frühjahr und Herbst 2017: Programmhefte der Volkshochschule mit KERNiG-Werbeanzeige
- 23.01.2018: Vorstellung KERNiG während der Jahreshauptversammlung der Landfrauen in Tautenhofen
- KERNiG-Veranstaltungsreihe:
 - 22.02.2018: „Kleiner Garten groß im Kommen“ Theorieseminar in Kooperation mit dem Ernährungszentrum Bodensee-Oberschwaben
 - 16.03.2018: „Mein Garten summt – Platz für Bienen, Schmetterlinge und CO.“ Vortrag von Simone Kappler in Zusammenarbeit mit der Buchhandlung Kappler, dem Umweltkreis und der Bürgerkampagne „Leutkirch blüht auf“

- 13.04.2018: „Die CO2-Diät – Essen für den Klimaschutz“ Vortrag von Melanie Willnat mit anschließender Diskussion, in Kooperation mit dem Ernährungszentrum Bodensee-Oberschwaben
- 29.04.2018: Veganer Brunch in Aichstetten.
- 18.05.2018: „Arm aber Bio!“ Lesung mit Rosa Wolff in der Stadtbibliothek Leutkirch
- 21.06.2018: „Die Kuh ist kein Klimakiller“ Vortrag von Anita Idel mit anschließender Diskussion und Hofbegehung, in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Leutkirch
- 14.11.2018: „Nachhaltige Lebensmittel auf Veranstaltungen“ Infoveranstaltung in Zusammenarbeit mit NAHhaft e. V. Vorstellung des gemeinsam mit NAHhaft e. V. erstellten Leitfadens, der aufzeigt, wie Veranstalter*innen ein regionaleres und ökologischeres Lebensmittelangebot auf ihren Festen anbieten können. Der Leitfaden ging in einer kleinen Auflage in Druck und kann auf der städtischen Internetseite heruntergeladen werden.
- 13./14.04.2019: Im Rahmen des Leutkircher Energiefrühlings informieren KERNiG-Plakate die Besucher*innen über die Herkunft der Zutaten der von den Landfrauen angebotenen Speisen. Programmheft des Leutkircher Energiefrühlings mit KERNiG-Werbeanzeige.
- 13.02.2019: Vorstellung des Projekts im Seminarkurs des Hans-Multscher-Gymnasiums Leutkirch. Im Anschluss Durchführung einer Umfrage, die vom Subteilprojekt Milieuintegration der Universität Kassel vorbereitet wurde.
- 27.02.2019: Vorstellung des Projekts in der Frauengruppe der Volkshochschule Leutkirch.
- 20.03.2019 Teilnahme der Projektmitarbeiterin am Workshop „Bio kann jeder“ des Umweltbüros ÖKONSULT in Kooperation mit der Bio-Musterregion Ravensburg. Der Workshop findet im Rahmen des „Bundesprogramms Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft“ statt und beinhaltet praxisnahe Empfehlungen, wie der Bio-Anteil in der Kindergarten- und Schulverpflegung ausgeweitet werden kann.
- 25.04.2019: „Nachhaltig satt in der Stadt“ Abschlussveranstaltung des Verbundforschungsprojekts KERNiG auf der Slow-Food-Messe Stuttgart. Beitrag des Oberbürgermeisters der Stadt Leutkirch, Hans-Jörg Henle, zur Podiumsdiskussion „Ernährung als kommunalpolitisches Thema“. Präsentation der Erfahrungen und Ergebnisse der Modellkommune Leutkirch durch den Projektleiter der Stadt Leutkirch, Michael Krumböck. Teilnahme an der Posterpräsentation „Nachhaltigkeitstransformation auf kommunaler Ebene“ durch die Projektmitarbeiterin der Stadt Leutkirch.
- 21.05.2019: Vorstellung des Projekts im Jugendgemeinderat Leutkirch.
- 06.06.2019: Vortrag „Was isst der Mensch?“ des Autors Harald Lemke in Zusammenarbeit mit der VHS Leutkirch.
- 05.07.2019: „Guten Appetit, gutes Klima! Kann eine Stadt „KERNiG“ werden?“ Projektabschluss, der den Austausch aller am Projekt Beteiligten mit Vertretern aus der Wissenschaft (Universität Freiburg), aus der

Verwaltung (Stadt Leutkirch) und der Bürgerschaft (Vertreter der Bürgerinitiative KERNiG) ermöglichen sollte. Durch die Veranstaltung führte Herr Peter Aulmann von der Elobau-Stiftung als externer Moderator. Im anschließenden Podiumsgespräch wurde auf die Erfahrungen aus der 3-jährigen Projektlaufzeit zurückgeblickt sowie diskutiert, in wie weit das Thema der nachhaltigen Ernährung auch zukünftig eine Rolle in der Stadt Leutkirch spielen wird.

- 06.07.2019: Projektabschluss im Rahmen des Bauernmarkts Leutkirch. Neben einem bunten Rahmenprogramm mit Bewirtung durch die Bürgerinitiative KERNiG und Musik hatten verschiedene Infostände die Möglichkeit, sich vorzustellen: die Initiative „Tischgenossen“ (Regionale Kalbfleischvermarktung) sowie das Digitale Zukunftszentrum Allgäu-Oberschwaben mit dem App-Projekt „Eat Me Up!“, das in Zusammenarbeit mit der Universität Freiburg und der Stadt Leutkirch entstand. Die Teilprojekte der Universitäten Freiburg und Kassel stellten „KERNiGES aus der Forschung: Wissenswertes zur Ernährung in Leutkirch“ im Rahmen einer Poster-Ausstellung vor. Die Ausstellung wurde begleitet vom einem Ernährungsquiz, dessen Gewinner am Ende der Veranstaltung ausgelost wurden. Die Veranstaltung fand im Rahmen des monatlichen Bauernmarkts statt.

Die Stadt Leutkirch wurde im Januar 2018 zusammen mit dem Landkreis Ravensburg zu einer von vier Bio-Musterregionen in Baden-Württemberg ernannt. Hierbei war laut der Landtagsabgeordneten Petra Krebs auch das KERNiG-Projekt ein wesentlicher Faktor für die Auswahl. Am 06.11.2018 trafen sich die Projektmitarbeiter*innen der Stadt Leutkirch mit der Koordinatorin der Bio-Musterregion um sich zu möglichen Schnittpunkten und einer Zusammenarbeit auszutauschen. Im Zuge des Gemeinderatsbeschlusses im Jahr 2017 werden städtische Pachtflächen bei Neuverpachtung bevorzugt an ökologisch wirtschaftende Landwirte vergeben. Ein neuer Pachtvertrag mit einem Biolandwirt wurde bereits geschlossen.

Die Projektmitarbeiterin der Stadt Leutkirch veranstaltete, unterstützt durch das Teilprojekt Milieuintegration, Universität Kassel, vom 08.12 – 15.12.2017 das Klimafrühstück. Beim Klimafrühstück lernen die Schüler spielerisch etwas über ökologische und saisonale Lebensmittel, deren Verpackungen sowie Fleischkonsum. In sechs 3. – 6. Klassen der Don-Bosco-Schule, der Grundschule Oberer Graben und der Grundschule Ausnang wurde die Aktion durchgeführt. Nachdem die erste Klimafrühstückswoche im Dezember 2017 viel positive Resonanz bekommen hatte, bat auch die Gemeinschaftsschule Leutkirch um die Durchführung der Aktion. Vom 25. – 29. Juni 2018 nahmen circa 120 Kinder aus fünf Grundschulklassen sowie einer Vorbereitungsklasse am Klimafrühstück teil.

Um ihre Wertschätzung für die Beschicker des Bauernmarkts und deren größtenteils regionale und ökologische Produkte auszudrücken, erließ die Stadt die Gebühren, die sie für die Ausrichtung des Markts erhebt. Im Rahmen eines Treffens der Bürgerinitiative im Oktober 2017 berichtete ein Landwirt von seinem Interesse, eine solidarische Landwirtschaft (SoLaWi) zu gründen. Daraufhin führte die Projektmitarbeiterin mit der Ansprechpartnerin der SoLaWi Ravensburg Sonja Hummels Gespräche über die Schritte einer Gründung. Nachdem in der Nachbargemeinde Argenbühl kurzfristig zu einem SoLaWi-Infotag eingeladen wurde, verwarf der Landwirt seine Idee einer SoLaWi Leutkirch. Er bezweifelt genügend Mitglieder zu finden, wenn zwei benachbarte Vereine gleichzeitig entstehen.

Für die Erstellung eines Themenregals zur nachhaltigen Ernährung in der Stadtbibliothek Leutkirch wurde Kontakt zur Stadtbibliothek aufgenommen. Das Themenregal sollte im Frühjahr 2019 in das Programm der Stadtbibliothek aufgenommen werden. Hierfür war die Stadt Leutkirch in regelmäßigem Austausch mit dem Projektmitarbeiter*innen des Subteilprojekts Marktintegration, die eine Liste mit verschiedenen Medien, die sich mit der Thematik auseinandersetzen, anfertigte. Die Bücherei ließ daraufhin einen Großteil der Medien anschaffen und stellte diese im Rahmen von thematisch umfangreicheren Medienpräsentationen auch aus. Die Bücherei gab jedoch an, aus Platzgründen auch 2019 kein extra Themenregal einrichten zu können.

Im Sinne des KERNiG-Ziels 7 „Kinder und Jugendliche in Leutkirch wissen, woher Lebensmittel kommen und wie sie produziert und verarbeitet werden.“ hatte die Stadt Leutkirch sich zum Ziel gesetzt, einen regionalen Caterer für die Verpflegung an Kindergärten und Schulen zu suchen. Im November 2017 führten Vertreter der Bürgerinitiative mit dem für die Schulverpflegung zuständigen Fachbereich 13 ein Gespräch über die Voraussetzungen eines Cateringwechsels. Da die Schulmensa nicht dafür ausgelegt ist vor Ort zu kochen, klärte die Projektmitarbeiterin am 20.12.2017 mit Antonie Butterstein, ob ein Caterer die Küche der Festhalle nutzen könnte. Frau Butterstein konnte keine regelmäßige Nutzung zusagen, da die Festhalle samt Küche oft auch unter der Woche vermietet wird. Am 17.10.2018 wurde in einem verwaltungsinternen Gespräch mit dem Fachbereich 13 und der Schülerbetreuung erörtert, welcher Gestaltungsspielraum für eine nachhaltigere Schulverpflegung aktuell denkbar wäre. Zentrale Themen waren die Rahmenbedingungen in der Schulverpflegung, die Konditionen des aktuellen Caterers, sowie Ansatzpunkte für eine nachhaltigere Schulverpflegung. Zusätzliche Gespräche fanden mit den Verantwortlichen in den Mensen vor Ort statt. Da die Schulverpflegung der Stadt Leutkirch EU-weit ausgeschrieben wird, könnten in diesem Zuge Nachhaltigkeits-Kriterien in die Ausschreibung aufgenommen werden. Ob sich jedoch ein regionaler Caterer findet, der diese erfüllt, ist fraglich. Der Projektpartner NAHhaft e.V. vermittelte in diesem Kontext Frau Gaster an die Stadt Leutkirch. Frau Gaster bietet Beratung von Einrichtungen der Gemeinschaftsverpflegung an, in Zusammenarbeit mit dem neu gegründeten Landeszentrum für Ernährung in Schwäbisch Gmünd (LEL). Eine mögliche Begleitung der Ausschreibung der Schulverpflegung durch Frau Gaster wurde besprochen. In einem Gespräch mit dem Fachbereich 13 am 02.04.2019 stellte sich jedoch heraus, dass eine Ausschreibung dieses Jahr aufgrund der personellen Situation in der Stadtverwaltung nicht stattfinden wird.

Bereits während der Bürgerdialoge entstand in der Projektkommune Leutkirch der Wunsch nach einem regelmäßigen Stammtisch, der zum Austausch und zur Unterstützung der KERNiG Ziele und Maßnahmen dienen soll. Die Teilnehmenden leisten Öffentlichkeitsarbeit, unter anderem durch einen Informationsstand während der „Vespertafel“ am 02.08.2017. Informationen zu aktuellen Projekten, Fotos sowie die Tagesordnungen der Treffen finden sich auf der Internetseite der Bürgerinitiative (<https://buergerinitiative-kernig.jimdo.com/wer-wir-sind/>). Seit Juli 2017 trifft sich die Bürgerinitiative im zweiwöchigen, seit November im vierwöchigen Rhythmus. Die Projektmitarbeiterin der Stadt Leutkirch nahm an den regelmäßigen Treffen teil, sodass ein ständiger Austausch zwischen Verwaltung und Zivilgesellschaft gewährleistet war. Für März 2019 plante der Projektpartner NAHhaft in Zusammenarbeit mit den Teilprojekten der Städte Leutkirch und Waldkirch ein Treffen der Garteninitiativen. Das Treffen sollte dem Austausch der Mitmachgärtner der Bürgerinitiative aus Leutkirch und der Initiative Essbare Stadt aus Waldkirch dienen. Nach Absprache mit allen Beteiligten wurde der 30.03.2019 als Termin festgelegt. Da sich vonseiten der Leutkircher Mitmachgärtner nur eine Person fand, und die Fahrt nach Waldkirch von Leutkirch mind. 7 Stunden dauert, wurde das Treffen abgesagt.

Innerhalb der Bürgerinitiative haben sich mittlerweile Interessensgruppen zu verschiedenen Projekten mit Nachhaltigkeitsbezug gebildet:

- Essenstände: Im Jahr 2018 hat die Bürgerinitiative einen Essens- und Informationsstand mit ausschließlich regionalen Biozutaten auf dem Frühlingsfest, dem Kinderfest und dem Highmatland Festival betrieben. Auf dem KERNiG-Projektabschluss in Leutkirch am 06.07.2019 übernahm die Bürgerinitiative die Bewirtung.
- Mitmachgarten: Da sich während der Expert*innentreffen und Bürgerdialoge schnell herausstellte, dass ein Stadtgarten hohe Priorität hat, trafen sich bereits am 19.04.2017 mehrere Verwaltungsmitarbeiter*innen zu einem ersten Gespräch über mögliche Standorte. Am 09.08.2017 bot Peter Feuerstein im Namen des Heimatpflegevereins den Garten des Leprosenhauses (Siechenhausweg) zur Nutzung an. Am 16.08.2017 gab es ein erstes Treffen mit Maria Hönig von „Demokratie leben“. Die Bürgerinitiative bekam eine Förderung für die Ausrichtung der Eröffnungsfeier und entschied sich für den Namen „Mitmachgarten“. Am 13.10.2017 fand die Eröffnungsfeier statt, am 02.11.2017 legten die Gärtner ihre Parzellen an. Die Firma Gruschwitz stellt ihr an den Mitmachgarten angrenzendes Grundstück zur Erweiterung des Mitmachgartens kostenfrei zur Verfügung. Im Dezember 2017 wurde hierfür eine Nutzungsvereinbarung unterzeichnet. Der Mitmachgarten, angelegt im Sinne eines Gemeinschaftsgartens, besteht aus 14 Parzellen am Leprosenhaus und dem gegenüberliegenden Gruschwitz-Gelände an der Bahnlinie. Im Frühjahr 2018, der ersten Gartensaison, wurden die Parzellen eingegrenzt und Wege angelegt. Alle 14 Parzellen sind bereits an Gärtner*innen vergeben und wurden über den Sommer bewirtschaftet. Am 25.10.2018 fand mit den Gärtner*innen der Bürgerinitiative eine Begehung des Geländes an der Bahnlinie statt, welches bisher nur geringfügig genutzt wurde. Im Anschluss an das Treffen wurde für das Gelände zusammen mit Michael Gretz von der Bürgerinitiative ein Konzept für das Jahr 2019 erstellt, das einen Obstsortengarten, einen Beerengarten, ein Gemeinschaftsbeet und das Angebot verschiedener Kurse beinhaltet.
- Foodsharing: Mehrere Mitglieder der Bürgerinitiative sind bei Foodsharing aktiv. Es gab daher die Bitte an die Verwaltung, einen möglichen Standort für einen Fairteiler, also einen öffentlichen Verteilerpunkt für gerettete Lebensmittel, zu suchen. Dabei gestaltete sich die Suche nach einer die verschiedenen Anforderungen erfüllenden Örtlichkeit (Zugang, Strom, Lage) als sehr schwierig. Innerhalb der Verwaltung haben sich die KERNiG-Projektmitarbeiter*innen mehrfach ausgetauscht und Anfragen zu verschiedenen Standpunkten an die verantwortlichen Verwaltungsmitarbeiter*innen weitergeleitet. Viele der Standpunkte erwiesen sich als ungeeignet. Zudem wird dem Foodsharing eher kritisch entgegengesehen. Das Konzept ist nur wenigen bekannt und viele äußerten sich skeptisch, was die Hygiene, gesetzliche Regelungen (Mindesthaltbarkeitsdatum, usw.) und Instandhaltung eines solchen Verteilerpunktes anbelangt. Die Bürgerinitiative klärte sowohl die gesetzlichen Bestimmungen ab und erläuterte die geplante Reinigung und Instandhaltung durch ihre bei Foodsharing aktiven Mitglieder. Dennoch konnte bis jetzt von Verwaltungsseite kein geeigneter Standort gefunden werden.

Die Projektmitarbeiterin Carola Schraff unterstützte die Bürgerinitiative bei der Aufnahme in die Stiftung „anstiftung“ aus München, die Gemeinschaftsgärten fördert und diesen eine Plattform zur Vernetzung und zum Austausch bietet. Der Mitmachgarten der Bürgerinitiative ist nun als Gemeinschaftsgarten bei der „anstiftung“ gelistet.

Der Fachbereich 13 (Tagesbetreuung, Schulen, Sport) ist für das alljährlich stattfindende historische Kinder- und Heimatfest zuständig. Im Anschluss an die Info-Veranstaltung „Nachhaltige Lebensmittel auf Veranstaltungen“ am 14.11.2018 entschieden sich die Verantwortlichen des Fachbereichs 13, bei der Standplatzvergabe für das Kinderfest erstmals Kriterien aufzunehmen, die ein nachhaltiges Speisenangebot fördern sollen. Dieser Maßnahme hat der Gemeinderat am 19. November 2018 zugestimmt. Folgender Zusatz wurde daher in die Bewerbungsformulare für die Standplätze aufgenommen: „Im Rahmen der Umsetzung des Projektes „KERNiG“ soll der im Gemeinderat der Stadt Leutkirch beschlossene Leitgedanke eines nachhaltigen Ernährungsverhaltens in Leutkirch auch auf dem historischen Kinder- und Heimatfest zum Tragen kommen. Das Fest soll durch Speisenangebot mit lokalen, biologischen und saisonalen Produkten bereichert werden. Daher werden Bieter von regionalen/saisonalen/ökologischen Lebensmitteln bei der Vergabe bevorzugt.“ Auf dem Formblatt zu den Angaben des Bieters wurde dazu eine Abfrage zum jeweiligen saisonalen, regionalen und ökologischen Anteil des Speisenangebots aufgenommen. Diese Maßnahme kommt damit dem vom Gemeinderat am 09.10.2017 beschlossenen KERNiG-Ziel 9 nach „Die städtische Gemeinschaft wird durch ernährungsrelevante Aktivitäten gefördert“, Umsetzungsbaustein „Angebotserweiterung von regionalen / saisonalen / ökologischen Lebensmitteln auf Veranstaltungen wie Fasnet, Frühlings-, Kinderfest, ALSO, Weihnachtsmarkt sowie den Jahrmärkten“. Die im folgenden beschriebene Umsetzung dieser Maßnahme erfolgte in enger Zusammenarbeit und steter Absprache der Projektmitarbeiterin Carola Schraff mit dem Fachbereich 13:

- Auswahl der Standbetreiber
- Die Projektmitarbeiterin erstellt ein Infoblatt zu den Kriterien. Dieses definiert die KERNiG-Kriterien „saisonal, regional, biologisch“, erläutert die erforderlichen Nachweisunterlagen seitens der Standbetreiber sowie die geplante Überprüfung während des Kinder- und Heimatfests. Weiterhin möchte das Infoblatt die Standbetreiber dazu ermuntern, ihr nachhaltiges Speisenangebot gezielt den Besucher*innen schmackhaft zu machen, indem dieses verstärkt beworben wird.
- Kontrolle der Nachweisunterlagen auf dem Kinder- und Heimatfest vor Ort sowie die per E-Mail nachgereichten Unterlagen.
- Berichterstattung der Presse zum Kinderfest
- Die Projektmitarbeiterin erstellt ein Fazit, das die Erfahrungen aus der erstmaligen Standplatzvergabe nach Nachhaltigkeits-Kriterien zusammenfasst und aus diesen Empfehlungen, beispielsweise zur Gestaltung der Kriterien sowie zur Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit, für die Standplatzvergabe für das Jahr 2020 ableitet. Das Fazit wird vom Fachbereich 13 verwendet, um die Vergabeunterlagen für das Jahr 2020 zu erstellen und diese zur Abstimmung auch dem Gemeinderat vorzulegen. Diese Bemühungen haben zum Ziel, die Kriterien für ein nachhaltiges Speisenangebot langfristig in die Standplatzvergabe zum Kinder- und Heimatfest einzubinden und in den folgenden Jahren auch auf andere Feste und Veranstaltungen in Leutkirch auszuweiten.

Antragstellung für das Projekt „Eat Me Up!“ durch die Stadt Leutkirch: Das Projekt wurde von der Universität Freiburg (Subteilprojekt Marktintegration) initiiert, in Zusammenarbeit mit den KERNiG-Projektmitarbeitern der Stadt Leutkirch entwickelt und beim Ideenwettbewerb „Land schreibt Zukunft“ des Rats für Nachhaltige Entwicklung der Bundesregierung eingereicht. Es handelt sich um eine App, die virtuelle Spaziergänge durch das

Leutkircher Ernährungssystem ermöglichen soll. Das Projekt wurde von der Jury als eines von 16 Gewinnern ausgewählt.

Zum Themenbereich „nachhaltige Beschaffung in der Verwaltung“ wurde ein Gespräch mit den verantwortlichen Verwaltungsmitarbeiter*innen geführt, in wie weit es derzeit realisierbar ist, in der verwaltungsinternen Beschaffung von Getränken, Kaffee und Milch auf biologische und / oder regionale Alternativen zurückzugreifen. Wichtige Punkte waren dabei auch, wie der Verpackungsmüll sowie die Lebensmittelverluste reduziert werden können und welche Maßnahmen Schritt für Schritt umgesetzt werden können. Auf Basis dieses Gesprächs holte Projektmitarbeiterin Carola Schraff Informationen zu Bezugsquellen, Preisen und der vor Ort verfügbaren Alternativen ein und leitete diese an die Verantwortlichen weiter. Eine teilweise Umstellung auf Glasflaschen, fair-gehandelten, ökologischen Kaffee sowie die Reduzierung von einzelverpackter Kondensmilch zugunsten einer Kaffeestation mit Frischmilch bei Gemeinderatssitzungen wurde im Jahr 2019 sukzessive umgesetzt.

Das KERNiG-Ziel 8 „Die Leutkircher Bevölkerung hat ein hohes Bewusstsein für lokale/regionale/ökologische Produkte“ hatte sich innerhalb eines Umsetzungsbausteins zum Ziel gesetzt, den Wochenmarkt in Leutkirch attraktiver zu gestalten. Als erste Aktivität war geplant, einen Runden Tisch zum Thema Wochenmarkt durchzuführen, zu dem Beschicker*innen, das Ordnungsamt und der Wirtschaftsbund eingeladen werden sollte. Die Überlegungen entstanden in enger Zusammenarbeit mit dem Subteilprojekt Marktintegration (Universität Freiburg) und NAHhaft e. V.. Eine Befragung der Marktbesucher durch die Marketing-Managerin Allgäu-Lindau der Schwäbischen Zeitung, hatte ergeben, dass der Großteil der Marktbesucher mit dem Angebot auf dem Wochenmarkt sehr zufrieden ist. Einzelne Kritik gab es zum Markttag (Montag) und zum Straßenbelag (Pflaster); beides kann jedoch verändert werden. Anstatt einen Runden Tisch zu organisieren, wurde entschieden, zunächst festzustellen, ob die Notwendigkeit, den Wochenmarkt attraktiver zu gestalten, weiterhin besteht, und was dies im Speziellen für das Ordnungsamt und die Standbetreiber bedeutet.

Dabei wurde zunächst ein Treffen mit dem Ordnungsamt zum Thema Wochenmarkt organisiert und durchgeführt. Bei diesem verwaltungsinternes Gespräch mit dem Ordnungsamt wurde folgende Fragen erörtert: Was läuft aus Sicht des Ordnungsamtes bereits zufriedenstellend ab, wo gibt es Verbesserungsbedarf bei Organisation und Ablauf des Wochenmarktes? Wie kann der Wochenmarkt attraktiver gestaltet werden? Zudem wurde ein weiteres Gespräch mit Herrn Fischer, Marktmeister des Wochenmarkts der Stadt Isny sowie Begehung des Marktes vor Ort durchgeführt. Besprochen wurden Problemstellungen, mögliche Lösungen und Ideen zur Marktorganisation in Isny. Als Erfolgsfaktor für einen gelungenen Markt nennt Herr Fischer die Zusammenarbeit mit dem Stadtmarketing. In Folge fand eine Befragung der Wochenmarktbesicker in Leutkirch statt. Anwesende Standbetreiber wurden gebeten, die aktuelle Bedeutung, Attraktivität und Organisation des Wochenmarkts in Leutkirch zu bewerten und Anregungen und Verbesserungsmöglichkeiten zu nennen. Von Seiten der Marktbesicker ist eine Attraktivierung des Wochenmarktes in Leutkirch nicht unbedingt notwendig. Die Organisation befinden viele als sehr zufriedenstellend, einzige Kritikpunkte ist die Standplatzvergabe während der Jahrmärkte und die Stromversorgung. Diese Kritikpunkte, aber auch dieses Lob, wurden unabhängig voneinander von fast jedem Stand geäußert. Die Marktbesicker äußerten außerdem den Wunsch, in Entscheidungen, die das Ordnungsamt den Markt betreffend fällt, mehr einbezogen zu werden. Die Ergebnisse wurde in Folge mit den Wochenmarktbesicker und mit dem Ordnungsamt besprochen. Die Projektmitarbeiterin schlägt

daraus abgeleitet folgende Punkte vor, die gerade auch im Anschluss an die Laufzeit des Projekts KERNiG weiterverfolgt werden können:

- Das Ordnungsamt bearbeitet schwerpunktmäßig ordnungsrechtliche Fragen; gestalterische Aspekte sowie die Bedeutung des Wochenmarkts für die Innenstadtentwicklung können nur in geringem Maße berücksichtigt werden. Könnte dies an Mitarbeiter*innen im Tourismus übertragen werden?
- Plastikfreier Markt nach dem Vorbild des Wochenmarkts in Kempten – welche Anreize können geschaffen werden, um Verpackungsmüll und Plastik zu reduzieren?
- Verbesserung der Kommunikation: Vorschlag von bspw. vierteljährlichen Treffen der Marktbesucher mit dem Ordnungsamt, und/oder Wahl einer Marktsprecher*in, der/die die Belange der Besucher vor der Verwaltung vertritt.
- Das Ordnungsamt äußert sich positiv zu den Vorschlägen und möchte auch über Projektende hinaus abklären, in wie weit andere Verwaltungsbereiche sich einbringen können/den Sachverhalt eventuell auch dem Gemeinderat schildern.

Beiträge des Teilprojekts zu AP6 und der Synthese/Abschlusspublikation im Rahmen der Synthese und Inwertsetzung der Ergebnisse (siehe: 6 Erfolgte und geplante Veröffentlichungen des Ergebnisses):

- Henle, H.-J.; Krumböck, M.; Schraff, C.: Warum beschäftigt sich die Stadt Waldkirch mit dem Thema Ernährung? Umfassende Nachhaltigkeit.
- Henle, H.-J.; Krumböck, M.; Schraff, C.: Wie läuft die Umsetzung konkret? Erfahrungen der Stadt Leutkirch im Allgäu.

1.3 Teilprojekt „Begleitung und Unterstützung der kommunalen Verwaltungs- und Partizipationsprozesse“ (NAHhaft e.V.)

Da eine grundlegende Erhebung ernährungsrelevanter Aktivitäten und Akteur*innen bereits durch die Projektkommunen sowie durch die Durchführung von Expert*innentreffen (AP 3.2) durchgeführt werden konnte, vereinbarte NAHhaft im Januar 2017 mit der Projektleitung, statt einer grundlegenden Erhebung ernährungsrelevanter Aktivitäten in den Projektkommunen (wie ursprünglich für Arbeitspaket 1.3 geplant) eine Analyse der diesen Aktivitäten zugrundeliegenden Visionen und Ziele durchzuführen. Ziel dieser Visionsanalyse war es:

- bestehende Visionen und Wunschbilder, die mit den ernährungsbezogenen Aktivitäten verbunden sind, sichtbar zu machen,
- somit die Anknüpfungsfähigkeit der im Rahmen der Umsetzer-/Expert*innen-Treffen und Bürgerdialoge entwickelten Visionen zu fördern,
- und folglich die Legitimation der darauf aufbauenden Maßnahmen zu erhöhen.

Die Visionsanalyse sollte somit eine „umsichtige“ und inklusive Maßnahmenauswahl unterstützen. Im Rahmen der Bürgerdialoge in wurden aus verschiedenen Visionselementen, welche die Teilnehmenden sammelten,

eine Gesamtvision formuliert und auf dieser Basis verschiedene Maßnahmen entwickelt. Im Rahmen der Visionsanalyse wurde dieser Logik nun in umgekehrter Reihenfolge gefolgt: Ausgangspunkt waren hierbei die jeweiligen in Waldkirch bereits bestehenden ernährungsbezogenen Maßnahmen. In der Analyse wurden nun die hinter diesen Maßnahmen stehenden Gesamtvisionen identifiziert und, soweit möglich, die darin enthaltenen Visionselemente differenziert.

Visionsanalyse Projektkommune Waldkirch:

Am Beispiel der Waldkircher Initiative „Essbare Stadt“ kann dies wie folgt illustriert werden – die entsprechende Vision lautet:

Überall findet ihr kleine Gemüse-Beete. Daneben stehen Schilder: „Pflücken und Ernten ist ausdrücklich erwünscht. Was hier wächst gehört allen - jeder darf sich mitnehmen, was ihm gefällt.“ [...] So erleben die Menschen, wie es ist, wieder bewusst mit der Natur umzugehen. [...] Menschen aus verschiedenen Generationen und Kulturen tauschen sich aus und lernen in Workshops und Kursen voneinander. Auch für Kindergärten und Schulen bietet die „Essbare Stadt“ eine praktische Lernstätte. Darüber hinaus wird Waldkirch als Stadt aufgewertet. Die Bürger*innen fühlen sich besser integriert und tragen zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung bei.

Hieraus lassen sich verschiedene Elemente der Gesamtvision (im Folgenden Visionselemente genannt) extrahieren, die Aufschluss darüber geben, wie Lebensmittel in der Region aus Sicht der Initiative „Essbare Stadt“ produziert, vertrieben und konsumiert werden sollen:

- Freies Mitarbeiten und Genießen von Lebensmitteln
- Austausch zwischen verschiedenen Generationen und Kulturen;
- zum Nachdenken über eine nachhaltige Lebensweise anregen
- Beitrag zur nachhaltige Stadtentwicklung

In einem nächsten Schritt wurden diese Visionselemente nun in eine Matrix eingeordnet, die sich aus den in der Bürgerbeteiligung verwendeten Stufen der Wertschöpfungskette (Produktion, Verarbeitung, Versorgung, Entsorgung) sowie den Nachhaltigkeitsdimensionen (Umwelt, Gesundheit, Qualität, Region) zusammensetzt.

In diesem Fall zeigt sich für Waldkirch, dass Schwerpunkte der Visionselemente insbesondere in den Bereichen „Qualität“ / „Region“ und „Produktion“ / „Versorgung“ liegen. Auf diese Weise wird auch erkennbar, dass in Bezug auf die Nachhaltigkeitsmatrix Lücken bestehen, beispielsweise in den Feldern „Entsorgung“ oder „Gesundheit“. In der Analyse zu den Visionselementen der bestehenden Aktivitäten in Waldkirch können insbesondere die folgenden Punkte festgehalten werden:

- Vielzahl an Visionen bei den zahlreichen Aktivitäten feststellbar
- Schwerpunkt in den Bereichen „Qualität“ / „Region“ und „Produktion“ / „Versorgung“

- Offene Bereiche für Visionen in anderen Feldern, insbesondere „Umwelt / Gesundheit“ und „Verarbeitung“

Die Existenz einiger offener Bereiche in der Nachhaltigkeitsmatrix verdeutlicht die Wichtigkeit einer Ergänzung der bestehenden Aktivitäten und auch der Formulierung einer umfassenden Vision für das Waldkircher Ernährungssystem. Dies könnte eventuell auch als Ergänzung des Waldkircher „Leitbilds 2020“ in Form eines zusätzlichen Abschnitts mit den wichtigsten Visionspunkten zum Thema „Ernährung und Landwirtschaft“ umgesetzt werden. Das Finden einer umfassenden Vision für das Waldkircher Ernährungssystem kann auch durch die Ergebnisse der Bürgerdialoge unterstützt werden. Der Vergleich der Aktivitätsvisionen mit Bürgervisionen zeigt dabei vor allem auch:

- thematisch nur wenige Überschneidungen zwischen Aktivitätsvisionen und Bürgervisionen, vor allem im Bereich „Versorgung“, insbesondere bei Kitas und Schulen, und
- starke Überdeckung der Bereiche von Aktivitätsvisionen und Bürgervisionen, aber innerhalb der Bereiche thematisch viele neue Aspekte durch Bürgervisionen, vor allem auch in der Dimension „Umwelt“.

Der Input der Bürger*innen Waldkirchs kann daher als eine besonders wertvolle Quelle für positive Zukunftsbilder angesehen werden. Die Einbringung neuer Aspekte durch die Bürgervisionen und auch die Existenz von offenen Bereichen in der Nachhaltigkeitsmatrix können als Hinweise darauf gesehen werden, dass es wichtig sein könnte, eine neue umfassende Gesamtvision für das Waldkircher Ernährungssystem aufzustellen. Diese Gesamtvision sollte die aufgeführten Visionselemente integrieren und gleichzeitig systematisch alle wichtigen Bereiche der Nachhaltigkeitsmatrix adressieren. Eine solche Gesamtvision könnte auf Basis dieser Visionsanalyse zu den bestehenden Aktivitäten und der Visionselemente der Bürgerdialoge aufbauen. Letztere wurden von NAHhaft bereits in Form einer ausformulierten Vision zusammengeführt. Eine umfassende Gesamtvision könnte der Politik, der Verwaltung, der Wirtschaft und den Bürger*innen Waldkirchs als Orientierung dienen, wohin sich das Ernährungssystem Waldkirch in den nächsten Jahren entwickeln sollte. Die Gesamtvision könnte dabei in einem weiteren Prozess beispielsweise vom Waldkircher Gemeinderat mit der Verwaltung erstellt werden, wobei stark auf eine Einbeziehung der Bürger*innen Waldkirchs zu achten wäre. Bei den Bürgerdialogen zeigte sich eine starke Bereitschaft zur, aber auch eine Einforderung der Mitdiskussion von Zukunftsplänen für Waldkirch. Der Vergleich der Aktivitätsvisionen mit Bürgermaßnahmenideen veranschaulicht vor allem:

- Einige Maßnahmenideen nehmen Visionen bestehender Aktivitäten auf, insbesondere in den Bereichen „Produktion“ und „Versorgung“.
- Gleichzeitig bedürfen einige Maßnahmenideen anderer, neuer Visionen, vor allem bei Direktvermarktungs- und Entsorgungsideen.

Auch diese neuen Visionsaspekte könnten bei der Erstellung einer neuen, umfassenden Gesamtvision im besten Falle integriert werden. Die neuen Maßnahmenideen zeigen zudem ein kreatives Potenzial in der Bürgerschaft, das für die Entwicklung neuer Maßnahmen stark genutzt werden könnte. Dabei könnte es sich in Waldkirch als besonders bedeutsam herausstellen, die Maßnahmen gemeinsam mit der Bürgerschaft zu besprechen und damit auch ihre Einbindung in die Umsetzung zu ermöglichen.

Visionsanalyse Projektkommune Leutkirch:

Zur Illustration bestehender Visionen dient in Leutkirch die Initiative „Oberschwabenkorn“, welche diese wie folgt formuliert:

"Die Landwirte erzeugen das Oberschwabenkorn-Getreide in integrierter, durchgehend kontrollierter Produktion und fördern zusätzlich den Naturschutz auf dem Acker, indem sie Blühstreifen am Ackerrand anlegen. [...] Vom Acker „ums Eck“ fährt das Oberschwabenkorn nur wenige Kilometer bis zur Mühle und von da in die Backstube der Bäckerei Steinhauser und Bäckerei Schneider. Das schont die gute oberschwäbische Luft. Garantiert frei von Gentechnik, kontrolliert von der Saat bis in Ihren Gaumen."

Hieraus lassen sich verschiedene Elemente der Gesamtvision (im Folgenden Visionselemente genannt) extrahieren, die Aufschluss darüber geben, wie Lebensmittel in der Region aus Sicht der Initiative „Oberschwabenkorn“ produziert und vertrieben werden sollen:

- Gentechnik-frei, Agrar-Naturschutz
- geringer Transport, Luftreinhaltung
- starke regionale Wirtschaft mit vielen regionalen Betriebe

In einem nächsten Schritt wurden diese Visionselemente nun in eine Matrix eingeordnet, die sich aus den in der Bürgerbeteiligung verwendeten Stufen der Wertschöpfungskette (Produktion, Verarbeitung, Versorgung, Entsorgung) sowie den Nachhaltigkeitsdimensionen (Umwelt, Gesundheit, Qualität, Region) zusammensetzt. In diesem Fall zeigt sich, dass Schwerpunkte der Visionselemente insbesondere in den Feldern „Versorgung“ und „Region“ liegen. Auf diese Weise wird auch erkennbar, dass in Bezug auf die Nachhaltigkeitsmatrix Lücken bestehen, beispielsweise in den Feldern „Entsorgung“ oder „Gesundheit“ und „Qualität“.

In der Analyse zu den Visionselementen der bestehenden Aktivitäten können insbesondere die folgenden Punkte festgehalten werden:

- Vielzahl an Visionen bei den zahlreichen Aktivitäten feststellbar
- Starker Schwerpunkt in den Bereichen „Versorgung“ und „Region“
- Offene Bereiche für Visionen in anderen Feldern

Die Existenz einiger offener Bereiche in der Nachhaltigkeitsmatrix verdeutlicht die Wichtigkeit einer Ergänzung der bestehenden Aktivitäten und auch der Findung einer umfassenden Vision für das Leutkircher Ernährungssystem. Das Finden einer umfassenden Vision für das Leutkircher Ernährungssystem kann auch durch die Ergebnisse der Bürgerdialoge unterstützt werden. Der Vergleich der Aktivitätsvisionen mit Bürgervisionen zeigt dabei vor allem auch eine

- starke Überdeckung der Bereiche zwischen Aktivitätsvisionen und Bürgervisionen, was weiterhin offene Bereiche in der Nachhaltigkeitsmatrix zur Folge hat, und

- deutliche thematische Überschneidungen zwischen Aktivitätsvisionen und Bürgervisionen, aber thematisch auch neue Aspekte durch Bürgervisionen

Die Einbringung neuer Aspekte durch die Bürgervisionen und auch die Existenz von offenen Bereichen in der Nachhaltigkeitsmatrix können als Hinweise darauf gesehen werden, dass es wichtig sein könnte, eine neue umfassende Gesamtvision für das Leutkircher Ernährungssystem aufzustellen. Diese Gesamtvision sollte die aufgeführten Visionselemente integrieren und gleichzeitig systematisch alle wichtigen Bereiche der Nachhaltigkeitsmatrix adressieren. Eine solche Gesamtvision könnte auf Basis dieser Visionsanalyse zu den bestehenden Aktivitäten und der Visionselemente der Bürgerdialoge aufbauen. Letztere wurden von NAHhaft bereits in Form einer ausformulierten Vision zusammengeführt. Die Gesamtvision könnte z.B. vom Leutkircher Gemeinderat mit der Verwaltung erstellt werden. Eine solche umfassende Gesamtvision könnte der Politik, der Verwaltung, der Wirtschaft und den Bürger*innen Leutkirchs als Orientierung dienen, wohin sich das Ernährungssystem Leutkirch in den nächsten Jahren entwickeln sollte. Der Vergleich der Aktivitätsvisionen mit Bürgermaßnahmenideen in Leutkirch veranschaulicht vor allem:

- Wenige Maßnahmenideen nehmen Visionen bestehender Aktivitäten relativ genau auf.
- Die meisten Maßnahmenideen beziehen sich auf andere, neue Visionsaspekte.

Auch diese neuen Visionsaspekte könnten bei der Erstellung einer neuen, umfassenden Gesamtvision im besten Falle integriert werden. Zudem zeigen diese neuen Maßnahmenideen den Wunsch nach neuen Aktivitäten in der Bürgerschaft. Diese können im besten Falle vom Gemeinderat mit der partizipativen Einbindung der Zivilgesellschaft ausgewählt und umgesetzt werden können.

Im Rahmen von AP 4.1 „Kommunale Maßnahmen umsetzen“ war NAHhaft an folgenden Maßnahmenumsetzungen beteiligt:

- NAHhaft nahm an mehreren Telefonkonferenzen (u.a. 21.03.2018) mit der Projektkommune in Leutkirch sowie Vertreter*innen der Teilprojekte zur Frage teil, wie der Leutkircher Wochenmarkt attraktiver werden kann und wie die verschiedenen Anspruchsgruppen hieran beteiligt werden könnten. Die gemeinsame Konzeption eines dabei angedachten Rundes Tisches verzögerte sich u.a. aufgrund des Wechsels der Projektmitarbeiter*innen in Leutkirch und dauert bis zum Ende des Berichtszeitraumes noch an.
- Verpflegung auf Veranstaltungen: Der Leitfaden zur Maßnahme „Angebotserweiterung von regionalen/saisonalen/ökologischen Lebensmitteln auf Leutkircher Veranstaltungen“ konnte schließlich, nach zusätzlichen Abstimmungsschleifen mit der Stadtverwaltung und der Erstellung einer Zusammenfassung, im Juli 2018 finalisiert, veröffentlicht und gedruckt werden.
- Am 14. November 2018 fand dann eine Informations- und Diskussionsveranstaltung zum Leitfaden statt, bei der NAHhaft den anwesenden Leutkircher Veranstalter*innen – sowohl aus der Stadtverwaltung als auch Vereinen, Initiativen sowie von der Presse – den Leitfaden zunächst vorstellte und anschließend Möglichkeiten zur Erweiterung des nachhaltigen Lebensmittelangebots diskutierte. U.a. nahm die für die Ausschreibung der Verpflegung für das jährlich stattfindende Leutkircher Kinder- und Jugendfest zustän-

dige Sachbearbeiterin der Stadtverwaltung teil. Daraufhin beschloss der Gemeinderat Leutkirch, die Ausschreibungsunterlagen so anzupassen, dass bei der Vergabe für die Standplätze 2019 erstmals Anbieter*innen bevorzugt werden, die regionale, saisonale und ökologische Produkte verwenden.

- Zur Umsetzung der verschiedenen Maßnahmen in Leutkirch und Waldkirch steuerte NAHhaft konkrete Ideen für Aktivitäten, Veranstaltungen, Kontakte für Kooperationspartner*innen, fachlichen Input sowie Konzeptentwürfe bei.

Im Zuge von „AP 3.2: Kommunale Prozesse zur Ziel- und Maßnahmenwahl und -gestaltung anstoßen, moderieren und begleiten“ nahm NAHhaft an allen vier von der Projektkoordination organisierten Expert*innen-Treffen (jeweils zwei in Leutkirch und zwei in Waldkirch) teil und entwickelte für das jeweils zweite Expert*innen-Treffen eine Poster-Ausstellung, deren jeweils zehn (für die Situation in den Städten spezifisch ausgewählten) Exponate mit Fotos und kurzen Texten bundesweite und internationale Vorreiterprojekte für die nachhaltige Transformation kommunaler Ernährungssysteme porträtierten und die teilnehmenden Stakeholdern auf diese Weise zu potentiellen in Leutkirch bzw. Waldkirch zu entwickelnden Maßnahmen inspirierten. Die Ausstellung wurde jeweils mit einer Kurz-Präsentation von NAHhaft zu den auf den Exponaten porträtierten Maßnahmen eröffnet.

Anfang des Jahres setzte NAHhaft die Vorbereitung und Konzeption der Bürgerdialoge fort. Diese fanden schließlich in Leutkirch am 23.03.2017 und 06.04.2017 sowie in Waldkirch am 30.03.2017 und 03.05.2017 statt. Die Bürgerdialoge waren dabei inhaltlich wie folgt konzipiert: Im Rahmen der jeweils ersten Veranstaltung diskutierten die Teilnehmenden zunächst Stärken und Schwächen des regionalen Ernährungssystems. Daran anknüpfend wurden verschiedene Aspekte einer Vision für das regionale Ernährungssystem im Jahre 2025 entwickelt. Die Ergebnisse dieser „Visionsphase“ fasste NAHhaft im Nachgang zur ersten Veranstaltung zu einer konsistenten Vision zusammen. Diese wurde den Teilnehmenden zu Beginn des jeweils zweiten Bürgerdialogs präsentiert und konnte von ihnen noch einmal ergänzt werden. Auf dieser Basis entwickelten die teilnehmenden Bürger*innen dann konkrete Maßnahmenideen zur Umsetzung der Vision, die schließlich von den Teilnehmenden inhaltlich und zeitlich priorisiert wurden. Zu jeweils beiden Bürgerdialogen erstellte NAHhaft ausführliche Dokumentationen, um die Ergebnisse in übersichtlicher Form den Projektpartnern sowie den Teilnehmenden der Bürgerdialoge zugänglich zu machen. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit entwarf NAHhaft zudem Plakate zur Bewerbung der Veranstaltungen vor Ort.

Bezüglich „AP 4.1 Lernprozesse zwischen Kommunen anstoßen“ wurde beim Projekttreffen im November 2017 wurde von den beteiligten Projektpartnern entschieden, den Fokus des Arbeitspakets vor allem auf die Vernetzung von in die Projektumsetzung eingebundenen lokalen Initiativen aus Wirtschaft und Zivilgesellschaft zu legen (statt wie im Projektantrag ursprünglich vorgesehen auf die Vernetzung der Verwaltungsmitarbeiter*innen). Vor diesem Hintergrund initiierte NAHhaft bereits im Herbst als erste Aktivität in Rahmen dieses Arbeitspakets ein Vernetzungs- und Austauschtreffen zwischen Leutkircher und Waldkircher Mitmachgarten-Initiativen. Das Treffen, das von der Initiative „Essbare Stadt Waldkirch“ organisiert wurde, musste bis zum Ende des Projektes mehrfach verschoben werden. Im Zentrum des Austauschs sollte die Frage stehen, wie die Initiativen vor Ort mehr Mitwirkende gewinnen und hierbei sowie in ihrer generellen Öffentlichkeitsarbeit auch von der jeweiligen Stadtverwaltung unterstützt werden können.

Gleichzeitig wurden die bisherigen Erfahrungen bei der Maßnahmenumsetzung mit Hilfe eines Evaluationsfragebogens in regelmäßigen Abständen reflektiert und auf dieser Basis förderliche und hemmende Faktoren für die erfolgreiche Maßnahmenumsetzung identifiziert. Die Faktoren wurden dabei in Abstimmung mit der Projektleitung differenziert nach a) den Rahmenbedingungen vor Ort (kommunenspezifische Faktoren), b) dem Thema nachhaltige Ernährung (themenspezifische Faktoren) sowie c) der Projektstruktur (projektspezifische Faktoren).

Beiträge des Teilprojekts zu AP6 und der Synthese/Abschlusspublikation im Rahmen der Synthese und Inwertsetzung der Ergebnisse (siehe: 6 Erfolgte und geplante Veröffentlichungen des Ergebnisses):

- Baldy, J.; Eckhardt, T.; Kruse, S.: Wie lassen sich Beteiligungsprozesse organisieren, um eine nachhaltige Gestaltung des kommunalen Ernährungssystems zu befördern? Problemwahrnehmungen, Transparenz und Legitimation.
- Schanz, H.; Eckhardt, T.: Wer fängt an und wie? Umfassende Bestandsaufnahme von kommunalen Ernährungssystemen.
- Eckhardt, T.: Welche Ressourcen sind innerhalb einer Verwaltung notwendig, um eine Nachhaltigkeitsumwandlung im Ernährungsbereich anzustoßen? Politischer Wille und Zeit.

1.4 Subteilprojekt „Bestandsaufnahme kommunaler Lebensmittelflüsse und ihrer Umweltwirkungen“ (Externer Auftrag: FiBL)

Der erste Teil von **AP 1.1** hatte zum Ziel, eine Bestandsaufnahme der kommunalen Lebensmittelflüsse in den Städten Leutkirch und Waldkirch und die Abschätzung des landwirtschaftlichen Produktionspotenzials in den jeweiligen Regionen durchzuführen. Diese wurde in Form des Berichts „KERNiG AP1.1 Bestandsaufnahme der kommunalen Ernährungssysteme – Landwirtschaftliches Produktionspotenzial und Lebensmittelflüsse“ bereits im Juni 2017 veröffentlicht.

Ergebnisse Leutkirch:

- Der städtische Konsum könnte für die meisten untersuchten Produkte aus regionaler Produktion abgedeckt werden. Die regionale Produktion ist für Milch und Milchprodukte am höchsten, was den hohen Grünlandanteil widerspiegelt. Die regionale Milchproduktion übersteigt den städtischen Konsum um rund das Achtfache. Auch die regionale Apfelproduktion liegt weit über dem städtischen Konsum, was mit der Produktion in den bodenseenahen Landkreisen zusammenhängt. Ebenso nimmt die Rind- und Schweinefleischproduktion in der Region bedeutende Anteile ein. Letztere findet vor allem in den nördlichen Landkreisen der Region Leutkirch statt.
- Die Anteile an regionalen Produkten im städtischen Gesamtkonsum variieren stark zwischen den verschiedenen Produkten (zwischen 3% [Zwiebeln] und 48% [Brot]). Auffallend ist, dass nur gerade 4% der in der Stadt konsumierten Milch aus regionaler Produktion stammt.¹ Ebenfalls gering ist mit 8% der

¹ Hier ist anzumerken, dass nur Produkte als „regional“ in die Berechnungen aufgenommen wurden, die als solche für Konsumenten erkennbar sind. Ein Großteil der Milch wird mit Milch anderer Herkunft gemeinsam verarbeitet und ist im Handel daher nicht mehr eindeutig als „regional“ identifizierbar.

Anteil an konsumiertem Schweinefleisch aus der Region. Beim Rindfleisch werden immerhin 33% der konsumierten Menge in der Region produziert.

- Setzt man die Menge der konsumierten Produkte aus regionaler Produktion in Relation zur Menge, die in der regionalen Landwirtschaft produziert wird, so werden für die meisten Produkte weniger als 15% der regional produzierten Mengen auch in der Stadt konsumiert. Bei Brot, Eiern und Rindfleisch werden immerhin zwischen 25% und 40% der regional produzierten Mengen in der Stadt konsumiert. Beim Geflügel dagegen übersteigt der städtische Konsum die regionale Produktion bei weitem.

Ergebnisse Waldkirch:

- Im Gegensatz zu Leutkirch übersteigt in Waldkirch der städtische Konsum für die Mehrheit der untersuchten Produkte die regional produzierte Menge. Das hat vor allem damit zu tun, dass in Waldkirch im Vergleich zu Leutkirch pro Stadteinwohner weniger als die Hälfte der Landwirtschaftsfläche zur Verfügung steht. Weit über dem städtischen Konsum liegen dagegen die regionale Produktion von Äpfeln, Kartoffeln, Brot und Milch sowie die Produktion der Spezialitäten der beiden Regionen, Spargel und Erdbeeren.
- Auch in Waldkirch variieren die Anteile an regionalen Produkten im städtischen Gesamtkonsum stark zwischen den verschiedenen Produkten (zwischen 2% [Geflügelfleisch] und 70% [Spargel]). Bei den mengenmäßig am meisten konsumierten Produkten Milch, Brot, Kartoffeln und Äpfel liegt der Anteil der in der Region produzierten Mengen am Gesamtkonsum im Bereich von 25% (Milch) und 48% (Äpfel). Vergleichsweise hohe Anteile weisen insbesondere diejenigen Produkte auf, die über Wochenmärkte und/oder Fachgeschäfte gehandelt werden (insbesondere Spargel und Erdbeeren).
- Im Gegensatz zu Leutkirch werden in Waldkirch höhere Anteile der regional produzierten Mengen in den Städten konsumiert. Bei den meisten tierischen Produkten, sowie bei Brot, Kartoffeln, Erdbeeren und Äpfeln werden 20% bis 30% der regional produzierten Mengen in der Stadt konsumiert. Bei Spargel, Tomaten und Eiern wird eine höhere Ausschöpfung erzielt, von etwa 40% bis 75%.

Zusammenfassung und Schlussfolgerung:

- In den regionalen Konsumanteilen bestehen große Unterschiede zwischen Produkten und Städten. Bei zentralen Produkten liegt der Anteil aus regionaler Produktion gemessen am Gesamtkonsum bei 15% bis 30%.
- Ein hohes landwirtschaftliches Produktionspotenzial kann nicht automatisch mit einem hohen regionalen Konsumanteil gleichgesetzt werden. Ausnahmen sind in Waldkirch Spargel, Kartoffel, Erdbeeren und in Leutkirch Brot.
- Es hat sich gezeigt, dass vorherrschende Absatzstrukturen hinsichtlich Qualität und Herkunft von Produkten oft intransparent sind.
- Für den Absatz regionaler Produkte sind je nach Produkt und Stadt unterschiedliche Akteur*innen relevant: In Leutkirch ist die Gastronomie wichtig, in Waldkirch kommt den (in Eigenregie geführten) Supermärkten eine tragende Rolle zu. In beiden Städten sind Wochenmärkte wichtig für den Absatz regionaler Produkte.
- Wichtig für den Absatz von regional produzierten Produkten ist das Vorhandensein von Verarbeitungs- und Verteilstrukturen. Idealerweise ist der Umfang von Produktion und Verarbeitung aufeinander abgestimmt.

Mögliche Fragestellungen betreffend den zweiten Teil von **AP 1.1 – Zweiter Schritt: Umweltwirkungen (FiBL)**, der Analyse der Umweltwirkungen mittels Ökobilanzierung, wurden den Verbundpartnern im Laufe des Vorhabens unterbreitet. Die Verbundpartner sprachen sich eindeutig dafür aus, die Ökobilanzierung (LCA) mit Fokus auf die Produktionsseite, d.h. fokussiert auf die Fragen, wie öko-effizient aber auch wie standortangepasst die regionale Landwirtschaft ist („nachhaltige Produktion“), bzw. welcher regionale Konsum zu einer standortgemäßen Landwirtschaft passt („nachhaltiger Konsum“) auszurichten. Basierend auf der gewählten Fragestellung und nach Abstimmung mit den Teilprojekten ‚Markt-‘ und ‚Politikintegration‘ sowie mit den Projektmitarbeitern in den Kommunen wurde folgendes Vorgehen konkretisiert.

Um beurteilen zu können, wie standortangepasst eine landwirtschaftliche Produktion ist, wurde der Stickstoffüberschuss auf der Landwirtschaftsfläche hinzugezogen. Der Stickstoffinput in der Landwirtschaft wird in der wissenschaftlichen Literatur als geeigneter Indikator für die landwirtschaftliche Produktionsintensität beschrieben. Zudem verlaufen Stickstoffinput und Stickstoffüberschuss proportional zueinander. Anhand von kommunalen Stickstoffüberschusswerten aus Baden-Württemberg wurde für die beiden Regionen aufgezeigt, wie intensiv die landwirtschaftliche Produktion aktuell ist.

Anhand der mengenmäßig bedeutendsten landwirtschaftlichen Produkte wird die Umweltwirkung der regionalen Landwirtschaft bezogen auf die Fläche als auch auf die Produktmenge (separat für jedes Erzeugnis) berechnet, um den Status quo abzubilden. Die mengenmäßig bedeutendsten Produkte sind definiert als jene mit einer regionalen Produktionsmenge von über 10.000 Tonnen pro Jahr. In Waldkirch machen diese rund 95% der gesamten, in der Region produzierten Menge aus, in Leutkirch rund 98%. Mit den mengenmäßig bedeutendsten Produkten ist die regionale landwirtschaftliche Produktion somit fast vollständig abgedeckt.

Der Zielwert der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung sieht vor, den Stickstoffüberschuss auf 70 Kilogramm N pro Hektar im Fünfjahresdurchschnitt zu begrenzen. Eine landwirtschaftliche Produktion im Rahmen dieser Vorgabe kann als standortangepasst bezeichnet werden, da sie anderen Schutzziele wie Biodiversität und Gewässerschutz Rechnung trägt. Die Zielgröße von 70 Kilogramm N-Überschuss pro Hektar und Jahr wird verwendet, um in einem Szenario die landwirtschaftliche Produktion in den beiden Regionen zu extensivieren. Die Umweltwirkung der extensivierten Produktion, berechnet für die mengenmäßig bedeutendsten Produkte, sollen dem Status quo gegenübergestellt werden. In einem weiteren Schritt werden dann die, in der extensivierten regionalen Landwirtschaft produzierten Produktmengen, den in den Städten aktuell konsumierten Mengen gegenübergestellt.

Es war bereits zu Beginn des Vorhabens sehr wahrscheinlich, dass das Szenario „extensivierte Landwirtschaft“ zu Zielkonflikten zwischen verschiedenen Akteursgruppen in den Kommunen/Regionen führen würde. Diese möglichen Zielkonflikte wurden im Rahmen einer kritischen Diskussion der Resultate explizit thematisiert.

Ergebnisse:

- Im Ist-Zustand liegt der Stickstoffüberschuss der Landwirtschaft in der Region Bodensee – Oberschwaben – Allgäu, in der sich die Stadt Leutkirch befindet, bei rund 130 kg Stickstoff pro Hektare Landwirtschaftsfläche. Damit liegt der Stickstoffüberschuss deutlich über dem Zielwert gemäß der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung von 70 kg Stickstoff pro Hektare Landwirtschaftsfläche. In der Region Südwetschwarzwald, in der sich die Stadt Waldkirch befindet, ist der Stickstoffüberschuss mit rund 80 kg Stickstoff pro Hektare Landwirtschaftsfläche weniger weit vom Zielwert entfernt.

- Beiden Regionen ist gemeinsam, dass der Stickstoffüberschuss der Landwirtschaft zu über 95% über die Milch- und Fleischproduktion verursacht wird. Daraus wird ersichtlich, dass der Zielwert von 70 kg Stickstoff praktisch nur über eine Reduktion der Tierbesatzdichte erreicht werden kann.
- Der Zielwert von 70 kg Stickstoff pro Hektar könnte erreicht werden, wenn in der Region Bodensee-Oberschwaben-Allgäu der Milchviehbestand um 50% und der Schweinebestand auf 0 reduziert werden würde. In der Region Südwetschwarzwald wäre dazu eine Reduktion des Mastrinderbestands um 10% und ebenfalls die Reduktion des Schweinebestandes auf 0 erforderlich.
- Vergleicht man die Umweltwirkung der landwirtschaftlichen Produktion in den beiden Regionen unter der aktuellen Produktionsintensität mit einer Produktionsintensität, die das Stickstoffreduktionsziel einhält, reduziert sich die Umweltwirkung je nach Umweltwirkungskategorie um 10 bis 70%. So würde sich beispielsweise das Klimaerwärmungspotenzial der Landwirtschaft in der Region Bodensee- Oberschwaben-Allgäu um knapp 50% und in der Region Südwetschwarzwald um rund 30% reduzieren, wenn die Produktionsintensität an die Zielgröße angepasst werden würde.
- Obwohl die beiden Städte Leutkirch und Waldkirch nach wie vor zu einem großen Teil mit Produkten aus der regionalen Landwirtschaft versorgt werden könnten, würde unter Einhaltung des Stickstoffreduktionsziels insbesondere weniger regional produziertes Fleisch zur Verfügung stehen. Insgesamt würden aber mehr Nahrungsenergie und (pflanzliches) Protein in der regionalen Landwirtschaft zur Verfügung stehen, da Ackerflächen, die im Ist-Zustand zur Futterproduktion verwendet werden, für die direkte menschliche Ernährung genutzt werden könnten.
- Würden die fehlenden Mengen an tierischen Nahrungsmitteln von außerhalb der Regionen importiert, würde die Umweltwirkung der Produktion entsprechend aus der Region ausgelagert. Obwohl lokal die Umwelt durch eine standortangepasste Landwirtschaft geschont werden würde, wäre unter dem Strich für die Umwelt nichts gewonnen. Aus diesem Sachverhalt wird deutlich, dass sich die Umweltprobleme der Ernährungswirtschaft nicht alleine in der Landwirtschaft beheben lassen, sondern nur in Kombination mit Veränderung im Konsum- und Ernährungsverhalten gelöst werden können.

Schlussfolgerungen:

- Eine standortangepasste Landwirtschaft weist eine geringere Umweltwirkung auf als die aktuelle Produktionsintensität.
- Eine standortangepasste Landwirtschaft erlaubt nach wie vor die lokale Versorgung mit Nahrungsenergie und Proteinen.
- Ohne entsprechende Anpassungen beim Konsum (insb. Fleisch) resultiert unter dem Strich kein Gewinn für die Umwelt.
- Eine Reduktion des Fleischkonsums ergäbe auch Synergien mit Gesundheitszielen im Ernährungsbereich.
- Das hier skizzierte Szenario für eine standortangepasste Landwirtschaft zeigt den Entwicklungspfad auf: Eine Reduktion der Schweineproduktion um 100% ist ein Extremszenario. Es besteht ein gewisser Handlungsspielraum, die Tierproduktion auch differenzierter auszugestalten.

Beiträge des Teilprojekts zu AP6 und der Synthese/Abschlusspublikation im Rahmen der Synthese und Inwertsetzung der Ergebnisse (siehe: 6 Erfolgte und geplante Veröffentlichungen des Ergebnisses):

- Moschitz, H.: Wie versorgt sich eine Kommune mit Nahrungsmitteln? Spielräume für Regionalität.

- Meier, M.: Ist regionale gleichzeitig immer nachhaltig? Standortangepasste Landwirtschaft und Umweltauswirkungen des Nahrungsmittelkonsums.
- Sipple, D.; Moschitz, H.: Welche Rolle kann die Wirtschaft bei der nachhaltigen Gestaltung von kommunalen Ernährungssystemen spielen? Wochenmärkte und Marktakteursnetzwerke.

1.5 Teilprojekt „Politik-Markt-Wissen als zentrale Integrationsdimensionen von Governance in kommunalen Ernährungssystemen“ (Albert-Ludwigs-Universität Freiburg)

1.5.1 Subteilprojekt „Kommunale Ernährungssysteme als Teil eines integrierten Politiksystems“ (Professur für Forst- und Umweltpolitik)

Ziel des Subteilprojektes war es, anhand von Akteurs-, Frame- und Policy-basierter analytischer Sicht hindernde und unterstützende Faktoren der Integration des Ernährungssystems in das multi-sektorale Politiksystem einer Kommune zu untersuchen. In AP2.1 standen dabei vier Forschungsfragen im Zentrum der Bearbeitung. Die erste Frage zielte auf die hindernden und unterstützenden Faktoren ab, welche sich für die Integration des Ernährungssystems in die kommunale politische Steuerung aus dem politik- und planungswissenschaftlichen Forschungsstand ableiten lassen. Als Methode zur Beantwortung der Fragestellung war eine Analyse der vorhandenen Fach- und Forschungsliteratur geplant. Im Rahmen der Projektlaufzeit konnten weitere Faktoren identifiziert werden, zum einen durch weitergehende Literaturrecherchen aber auch durch die Forschung vor Ort.

Als wesentlich hindernd konnten folgende Faktoren identifiziert werden:

- Sektorales Politikhandeln (vgl. Stead, Meijers, 2004): In Deutschland ist Politikgestaltung immer noch vorwiegend auf Sektoren konzentriert, ebenso sind die Zuständigkeiten und Aushandlungsprozesse oftmals innerhalb eines Sektors organisiert. Dies kann sich hindernd auf die Verankerung eines Querschnittsthemas wie Ernährung auf der kommunalen Agenda auswirken.
- Fehlen eines konkreten Zieles und das Ausbleiben konkreter Ergebnisse

Als unterstützend konnten folgende wesentliche Faktoren identifiziert werden:

- Ernährung wird als sektor- und ebenenübergreifendes Querschnittsthema bearbeitet (vgl. Bornemann 2014): Wird Ernährung auf unterschiedlichen politischen Ebenen und in verschiedenen Sektoren mitgedacht und bearbeitet, erhöht das die Chance, Ernährung als Thema auf der politischen Agenda langfristig zu verankern.
- Nachhaltige Ernährung und deren Kommunikation werden als erstrebenswertes Ziel von politischem Handeln angesehen (vgl. Eberle et al. 2006)
- Ein möglichst ähnliches *Framing* in Bezug auf das Thema seitens der Beteiligten (Söderberg & Eckerberg, 2013)
- Akteur*innen vor Ort, die von möglichst vielen der Beteiligten respektiert und anerkannt werden und das Thema aktiv voranbringen

Die zweite Forschungsfrage, der sich das Subteilprojekt in AP2.1 gewidmet hat, befasst sich damit, welche kommunalen Akteur*innen direkt und indirekt an der politischen Steuerung des Ernährungssystems beteiligt

sind und welchen Interessen sie folgen. Für die Beantwortung dieser Frage waren mehrere Methoden vorgesehen, zum einen eine soziale Netzwerkanalyse auf Basis qualitativer Interviews sowie eine semi-quantitative Befragung der kommunalen Akteur*innen des Ernährungssystems. Im Rahmen der Bearbeitung der Fragestellung hat sich gezeigt, dass die Durchführung von qualitativen Interviews verbunden mit den Ergebnissen aus der bereits vorhandenen Forschungsliteratur, eine sinnvolle Basis zur Beantwortung der Forschungsfrage liefert. Anknüpfend an Lang (2005) ist eines der wesentlichen Ergebnisse, dass Ernährungspolitik grundsätzlich in einem Dreieck bestehend aus staatlichen, zivilgesellschaftlichen und wirtschaftlichen Akteuren stattfindet. Für die kommunale Ebene, so das Ergebnis dieses Subteilprojektes, ist diese grobe Einteilung ebenfalls zutreffend.

An der politischen Steuerung direkt beteiligt sind Kommunalverwaltung und -politik. In der Verwaltung sind es insbesondere die höheren Ebenen, d.h. Bürgermeister*innen, Amts- und Fachbereichsleitungen. Die einzelnen Mitarbeiter*innen auf den unteren Verwaltungsebenen scheinen dagegen wenig Einfluss auf die direkte politische Steuerung zu haben. Ihre Aufgabe besteht primär darin, Verwaltungsvorlagen im Sinne ihrer Vorgesetzten zu verfassen und nach entsprechender Verabschiedung durch den Gemeinderat auszuführen. Der Stadt kommt als Akteurin im Rahmen der politischen Steuerung des Ernährungssystems eine besondere Rolle zu. Von Seiten des Subteilprojekts konnten drei wesentliche Rollen identifiziert werden, durch welche die Stadt potenziell direkten Einfluss auf die Gestaltung des Ernährungssystems vor Ort nehmen kann: als Initiatorin, als Gestalterin und als Umsetzerin.

Als Initiatorin kann die Stadt sich dafür einsetzen, dass das Thema Ernährung Teil der kommunalen Agenda wird und entsprechende Prozesse, beispielsweise in Form von Beteiligungen, anstoßen. Als Gestalterin hat die Stadt die Möglichkeit, individuell auf die Menschen vor Ort in der Stadt einzugehen und die Prozesse so zu gestalten, dass sie geeignet sind, um dem formulierten Ziel näher zu kommen. Die Forschung in den beiden Städten hat gezeigt, dass die Menschen vor Ort sehr unterschiedlich auf die Gestaltung der Beteiligungsprozesse reagiert haben. Als Gestalterin kann die Stadt die Prozesse den Beteiligten anpassen. Dies ist auch insbesondere daher möglich, da die Stadt als relativ neutrale Instanz gilt, die zwar auch Eigeninteressen verfolgt, aber einen Ausgleich zwischen wirtschaftlichen und zivilgesellschaftlichen Akteuren schaffen kann, da sie allen Menschen vor Ort verpflichtet ist und nicht nur einer bestimmten Gruppe. Als Umsetzerin obliegt es der Stadt, bestimmte Maßnahmen von sich aus umzusetzen. Dies dient einerseits dazu, dass die Stadt das Ernährungssystem von offizieller Seite aus in Richtung Nachhaltigkeit gestaltet, es hat aber auch, wie die Forschung des Subteilprojektes zeigt, den Effekt, dass die Stadt dadurch als Vorbild fungiert. Diese Übernahme einer Vorbildfunktion kann sich motivierend auf die anderen Akteursgruppen vor Ort auswirken, sich ebenfalls aktiv in die Gestaltung des Ernährungssystems einzubringen.

Einen wesentlichen Anteil an der indirekten politischen Steuerung des lokalen Ernährungssystems haben auch politische Akteur*innen auf übergeordneten politischen Ebenen, sei es die des Landes, der Bundes oder der Europäischen Union. Zwischen der lokalen Politik und den politischen Vertreter*innen auf den höheren politischen Ebenen besteht ein Austausch. Wenn auf den höheren Ebenen das Thema Ernährung aktiv forciert wird, fällt es auch den kommunalen Vertreter*innen leichter, Ernährung vor Ort zu gestalten und um die Rückendeckung von „oben“ zu wissen. Aber auch anders herum, erhoffen sich die kommunalen Vertreter*innen, dass, wenn sie Ernährung nachhaltig gestalten wollen und dies an die übergeordneten Stellen kommunizieren, dass

diese dann auch aktiv werden und das Ernährungssystem in ihrem Einflussbereich so gestalten, dass es sich positiv auf der kommunalen Ebene auswirkt.

Aber auch wirtschaftliche und zivilgesellschaftliche Akteur*innen sind direkt und indirekt an der Steuerung beteiligt. Wirtschaftliche Akteur*innen sind, sofern sie in Betrieben tätig sind, die dem Ernährungssystem zuzuordnen sind, direkt an der Gestaltung des Ernährungssystems beteiligt, da sie es durch ihre Betriebe aktiv beeinflussen. Jede Veränderung des Betriebes ist damit gleichzeitig auch eine aktive Gestaltung des Ernährungssystems, wenn auch keine direkt politische. Indirekt nehmen wirtschaftliche Akteur*innen insofern Einfluss auf die politische Steuerung des Ernährungssystems, als dass sich staatliche Akteur*innen an den Interessen wirtschaftlicher Akteur*innen orientieren und ihre Steuerung dementsprechend ausrichten.

An der politischen Gestaltung des Ernährungssystems ist die Zivilgesellschaft primär indirekt beteiligt. Zwar nimmt sie durch Initiativen wie beispielsweise Urban Gardening direkten Einfluss auf das Ernährungssystem selbst, aber nicht zwangsläufig auf die politische Steuerung. Die politische Steuerung erfolgt direkt, wenn sich die Initiativen an die Stadt wenden und um Unterstützung bitten sowie indirekt, wenn die Stadt die Initiativen als Vorzeigebispiele entdeckt und ihre Politikgestaltung im Ernährungsbereich an zivilgesellschaftlichem Engagement orientiert.

Die Interessen der unterschiedlichen Akteur*innen und Akteursgruppen stehen in unmittelbarem Zusammenhang mit den Bereichen, in denen sie die größte Expertise haben. Auch wenn die Ergebnisse zeigen, dass nicht alle Akteur*innen eins zu eins die Interessen ihrer Gruppe vertreten, lassen sich doch bestimmte dominierende Interessen erkennen. So formulieren wirtschaftliche Akteur*innen primär das Interesse, die regionale Wirtschaft zu stärken und so die Existenzbedingungen für den eigenen Betrieb verbessern zu wollen. Eine nachhaltige Gestaltung des Ernährungssystems steht für wirtschaftliche Akteur*innen seltener im Fokus, es sei denn, ihr Geschäftsmodell ist so ausgerichtet, dass Nachhaltigkeit ein elementarer Bestandteil des Konzeptes und damit auch der Marketingstrategie ist. Zivilgesellschaftliche Akteure, die an Beteiligungsprozessen zum Thema nachhaltige Ernährung in der Stadt teilnehmen, haben oftmals einen Hintergrund im Umweltbereich, sei es durch Mitgliedschaften in Umweltschutzinitiativen oder persönliches Einzelengagement. Personen, die dieser Gruppe zugeordnet sind, verfolgen zum einen das Interesse, dass ihre Initiativen von der Stadt unterstützt und wertgeschätzt werden und zum anderen, dass Umweltaspekte einen zentralen Stellenwert in der politischen Gestaltung des Ernährungssystems erhalten und ökonomische Aspekte untergeordnet werden.

Die Stadt wiederum ist all ihren Bürger*innen verpflichtet und daran interessiert, die Lebensbedingungen ihrer Bevölkerung möglichst positiv zu gestalten. Die Ergebnisse, die im Rahmen des Subteilprojektes entstanden sind zeigen, dass sich die Stadt hier primär an den Interessen der Wirtschaft und weniger an denen der Zivilgesellschaft orientiert. Insbesondere das Thema Regionalentwicklung wird von der Stadt forciert, vor dem Hintergrund der Idee, dass eine positive Entwicklung der Wirtschaft mit Arbeitsplätzen und Steuereinnahmen einhergeht und dies wiederum die Lebensqualität in der Stadt insgesamt erhöht. Die Ergebnisse des Subteilprojektes machen jedoch auch deutlich, dass diese Zuordnung von einem Interesse zu einer Akteursgruppe nicht pauschal auf alle Akteur*innen übertragen werden kann. Aus diesem Grund ist es wichtig, in den konkreten Prozessen zu prüfen, welche Interessen die einzelnen Akteur*innen und Akteursgruppen verfolgen bzw. welche ihrer Interessen den gegenwärtigen Diskurs dominieren.

Die dritte Forschungsfrage, der sich das Subteilprojekt in AP2.1 gewidmet hat, richtete sich darauf, wie Ernährungssysteme in den öffentlichen Diskursen in den Kommunen gerahmt werden. Eine wesentliche Erkenntnis ist, dass die Tatsache, dass die Auseinandersetzung mit nachhaltiger Ernährung auf kommunaler Ebene für die Akteur*innen vor Ort vergleichsweise neu war, mit als ein Grund dafür gesehen werden kann, dass sich die thematische Rahmung vorwiegend an den üblichen Rahmungen im Themenfeld Ernährung orientiert. Gesundheit ist in diesem Zusammenhang ein zentrales Thema, ebenso wie Regionalität. In der weiteren Analyse hat sich dann jedoch gezeigt, dass in Bezug auf den öffentlichen Diskurs in den Kommunen vor allem vier Rahmungen von Problemen dominieren:

1. Die gefährdete Existenz von Kleinbetrieben: Kleinbetriebe in Produktion, Verarbeitung und Handel problematisieren, dass ihre Existenz gefährdet ist, durch die Konkurrenz zu Großbetrieben, mit deren Preisen man als Kleinbetrieb nicht mithalten könne sowie durch Richtlinien vor allem von Seiten der EU, deren Erfüllung für kleinere Betriebe wesentlich schwieriger sei als für große Betriebe. Diese Problemrahmung findet sich bei allen Akteursgruppen und nicht allein bei den Akteuren aus der Wirtschaft.
2. Fehlende Einflussmöglichkeiten seitens der Kommune: Von Seiten der Akteur*innen vor Ort, nicht nur aus Verwaltung und Politik, sondern auch aus Wirtschaft und Zivilgesellschaft wurde darauf hingewiesen, dass die Kommune selbst nicht viel verändern könne, da sich die entscheidenden Prozesse, die das Ernährungssystem steuern, auf anderer Ebene abspielen (EU, Konzerne).
3. Entfremdung zwischen Produktion und Konsum: Die lokalen Akteur*innen problematisieren die Entfremdung zwischen Produktion und Konsum. Dass viele Menschen keinen Einblick in Lebensmittelproduktion und -verarbeitung hätten, sondern Produkte vornehmlich aus dem Handel kennen, gehe einher mit einer geringen Wertschätzung der Produkte und einer Auswahl nach Preis und nicht nach Qualität.
4. Treibhausgasemissionen: Eine der klassischen Problemrahmungen im Kontext von Ernährung und Nachhaltigkeit ist die Verbindung zum CO₂-Fußabdruck bzw. den mit Ernährung einhergehenden Treibhausgasemissionen.

Eine der wesentlichen Erkenntnisse, die das Subteilprojekt im Hinblick auf die Rahmungen im öffentlichen Diskurs herausarbeiten konnte, ist, dass für die diversen Probleme, die identifiziert wurden, vornehmlich eine Lösung vorgeschlagen wird und zwar die sog. „Bewusstseinsbildung“. Mit diesem Lösungsvorschlag ist die Idee verbunden, dass Menschen, wenn sie ein entsprechendes Bewusstsein haben, ihr Handeln diesem anpassen und hier insbesondere durch Kaufentscheidungen alle vier Probleme adressiert werden können. Das Subteilprojekt kommt hier zu dem Ergebnis, dass diese Rahmung von Bewusstseinsbildung als Lösung einhergeht mit einer Individualisierung von Verantwortung und damit Entpolitisierung des Themas Ernährung auf kommunaler Ebene. Es wird an die Macht der Konsumierenden im Gegensatz zu den vermeintlich nicht vorhandenen Einflussmöglichkeiten staatlicher Akteur*innen auf lokaler Ebene appelliert. Dies ist zum einen problematisch, da der Zusammenhang zwischen Umweltbewusstsein und Umwelthandeln bereits gut erforscht ist und die Literatur zeigt, dass Umweltbewusstsein nicht notwendigerweise mit Umwelthandeln einhergeht. Des Weiteren entbindet diese Sichtweise staatliche Akteur*innen weitgehend von der Verantwortung zu handeln. Es ist möglich, dass sich diese Sicht mit der Zeit verändert, wenn die Stadt durch eine eingehende Auseinandersetzung mit

Ernährung auf lokaler Ebene feststellt, an welchen Stellen sie direkt Einfluss nehmen kann und Veränderungen sichtbar werden. Der Forschungszeitraum von drei Jahren war hier jedoch zu kurz, um diese Annahme zu verifizieren.

Welche Programme und politischen Instrumente direkt und indirekt zur Steuerung der kommunalen Ernährungssysteme beitragen und wie effektiv sie sind, war Gegenstand der vierten Forschungsfrage in AP2.1. Die Analyse des Subteilprojektes Politikintegration hat gezeigt, dass zahlreiche Programme und politischen Instrumente Einfluss auf die Steuerung des kommunalen Ernährungssystems haben. Für die landwirtschaftlichen Betriebe hat vor allem die Agrarpolitik der Europäischen Union eine elementare Bedeutung, während für Betriebe im Bereich der Lebensmittelproduktion und -verarbeitung Hygienerichtlinien von zentraler Relevanz sind und ausschlaggebend dafür sein können, ob sich ein kleiner Betrieb weiterhin halten lässt, oder nicht. Für beide Städte, die im ländlichen Raum liegen, hat sich herausgestellt, dass sich Förderprogramme wie LEADER (EU) oder PLENUM (Baden-Württemberg) positiv auf die Steuerung vor Ort auswirken. Im Rahmen dieser Förderprogramme sind in den Städten Projekte initiiert und umgesetzt worden, die bereits vor Beginn des Projektes KERNiG einen entscheidenden Einfluss auf die Gestaltung des Ernährungssystems hatte, beispielsweise durch die Entwicklung eines Labels für regionales Fleisch in Restaurants. Dies sollte zum einen die lokalen Netzwerke zwischen Produktion und Verarbeitung stärken und der Entwicklung der Schließung von Landgasthöfen entgegenwirken. Im Rahmen der Forschung im Subteilprojekt wurden diese Förderprogramme immer wieder als positiv für die Region hervorgehoben und die Projekte als Vorzeigebispiele, dafür, was sich in der Region im Bereich Ernährung bereits getan hat und woran sich anknüpfen lässt.

In Arbeitspaket AP 3.3 wurden von Seiten des Subteilprojektes Politikintegration Erfolgskriterien für die Maßnahmenumsetzung entwickelt. Diese wurden unter dem Titel „Analyse der Wirkung von Maßnahmen zur Förderung einer integrativen Nachhaltigkeits-Governance – Vorschläge für Indikatoren aus dem Teilprojekt Politikintegration“. Die vorgeschlagenen Wirkungsindikatoren beziehen sich auf die Aspekte Vernetzung, politischen Instrumente und *Framing*.

In Arbeitspaket 5.1 hat sich das Subteilprojekt, wie bereits in Arbeitspaket 2.1 an vier leitende Forschungsfragen in der Bearbeitung orientiert. Ziel der ersten Forschungsfrage war es, die Veränderungen im Rahmen des Umsetzungsprozesses sowohl hinsichtlich der Wahrnehmungen als auch der Akteurskonstellationen und der Bildung neuer Netzwerke herauszuarbeiten. Genauso wie bei der Beantwortung der Forschungsfragen in AP 2.1 sollten auch hier qualitative Interviews sowie semi-quantitative Befragungen für die soziale Netzwerkanalyse genutzt werden. Im Rahmen des Subteilprojektes hat sich gezeigt, dass der Projektzeitraum zu kurz ist, um eine mögliche Veränderung der Wahrnehmungen und Netzwerke sinnvoll untersuchen zu können. Die Gründe dafür sind zum einen, dass das Thema neu in die Städte gebracht wurde und die Akteur*innen vor Ort eine gewisse Zeit brauchten, um ihre Position zu finden. Wahrnehmungen verändern sich darüber hinaus nicht sofort, zumindest dann nicht, wenn keine einschneidenden Ereignisse (wie beispielsweise Lebensmittelskandale) stattfinden, was in den beiden Städten nicht der Fall war. Ein dritter wesentlicher Punkt ist, dass die Implementierung später und in einem geringeren Maße vonstattengegangen ist, als vor Projektbeginn erwartet. Somit war aus Sicht des Subteilprojektes nicht davon auszugehen, dass wesentliche Veränderungen stattgefunden haben. Aus diesem Grund wurde der Aufwand einer neuen Datenerhebung in Relation zum zu erwartenden Erkenntnisgewinn als zu gering eingestuft, weshalb auf eine erneute Datenerhebung verzichtet wurde. Auch

die zweite Forschungsfrage, ob neue Impulse eine Veränderung von *Framings* anstoßen und damit Politikler*innen erlauben, ließ sich im Rahmen der Bearbeitungszeit nicht empirisch beantworten, da die neuen Impulse erst im letzten Projektjahr gesetzt wurden und eine Veränderung von *Framings* erst nach einer gewissen Zeit stattfinden kann. Zur dritten Forschungsfrage, welche politischen Instrumente und Verfahren sich neu- bzw. weiterentwickeln lassen, kann aus Sicht des Subteilprojektes festgehalten werden, dass zwar keine neuen Instrumente entwickelt wurden, aber das Thema Ernährung in bereits bekannte Verfahren integriert wurde. Entscheidend ist hier das politische Instrument des Leitbildes, das sowohl für Kommunalpolitik als auch Kommunalverwaltung eine wichtige Orientierung in der weiteren Politikgestaltung darstellt.

Aus den genannten Gründen wurden Ziel und Ausgestaltung von AP5.1 durch das Subteilprojekt Politikintegration modifiziert, sodass weniger die Veränderungen als mehr der Prozess selbst im Zentrum der Betrachtung steht. Ziel des Arbeitspaketes war es, die Politikprozesse hin zu einer Verankerung von nachhaltiger Ernährung auf der kommunalen Agenda zu untersuchen, um dadurch feststellen zu können, an welchen Stellen sich hindernde und unterstützende Faktoren ausmachen lassen, welche Rolle das Prozessdesign, die einzelnen Akteur*innen und die Praktiken spielen. In beiden Städten waren, wie im Antrag vorgesehen, Partizipationsprozesse unter Einbindung von Expert*innen und der Bevölkerung das Hauptelement des Politikprozesses. Mit Hilfe der Methode der teilnehmenden Beobachtung wurden die Beteiligungsprozesse begleitet. Dabei wurden sowohl die Abläufe, das Design, die Teilnehmenden und ihre Beiträge sowie die Praktiken untersucht. Des Weiteren wurden außerhalb der Beteiligungsprozesse Interviews mit den Teilnehmenden geführt, in denen sie sich auch zu dem Partizipationsformat und ihrer Rolle in diesem Prozess äußern konnten.

Eine wesentliche Erkenntnis aus der Analyse der Beteiligungsprozesse ist, wie in AP2.1 bereits diskutiert, die besondere Rolle der Stadtverwaltung als Initiatorin, Gestalterin und Umsetzerin. Des Weiteren hat die Analyse der Partizipationsprozesse gezeigt, dass das Format der Beteiligungsprozesse in beiden Städten durchaus unterschiedlich rezipiert worden ist. Es ist demnach aus Sicht des Teilprojektes empfehlenswert, die Auswahl des Beteiligungsformates von den Menschen und der politischen Kultur vor Ort abhängig zu machen, denn nur wenn die Beteiligten sich in dem Format wiederfinden, kann dies auch zu produktiven Ergebnissen für die weitere Ausgestaltung des Politikprozesses als Solches führen.

Ein weiteres Ziel des Arbeitspaketes war die Analyse von Praktiken der Politikgestaltung. Dieser Fokus auf außersprachliche Aspekte, die oftmals als gegeben angenommen werden, aber entscheidende Auswirkungen auf Abläufe, Prozessdesign und Hierarchien zwischen den Beteiligten haben, förderte neue Erkenntnisse über integrative Ernährungspolitik zu Tage. Eine wesentliche Erkenntnis ist, dass einige Praktiken und Kontextbedingungen, die als gegeben angenommen und nicht weiter diskutiert werden, dennoch zentrale Auswirkungen auf den Prozess haben. Hier ist besonders interessant zu sehen, inwiefern auf rhetorischer Ebene eine integrative Ernährungspolitik gefordert wird, auf der Ebene der Praktiken jedoch desintegrierende Elemente weiterhin prägend sind.

Im Rahmen einer Dokumentenanalyse wurde die Entwicklung der Ziele und Maßnahmen von ihrer Einbringung im Rahmen der Beteiligungsprozesse bis hin zur Verabschiedung im Gemeinderat analysiert. Hier hat sich gezeigt, dass die Maßnahmenvorschläge und Ziele im Verlaufe des Prozesses abgeschwächt wurden, sodass sie weniger konkret waren, möglichst auf allgemeine Zustimmung stießen, als grundsätzlich umsetzbar galten und in den Zuständigkeitsbereich der Stadt fielen.

Im Hinblick auf die vierte Forschungsfrage in AP5.1, welche politischen Faktoren den Wandel zu einer Nachhaltigkeits-Governance unterstützen oder hindern, liefert das Subteilprojekt folgende Ergebnisse:

Als hindernde Faktoren gelten:

- Eine stark sektoral organisierte Verwaltungsstruktur
- Eine Individualisierung von Verantwortung und eine Entpolitisierung von Ernährung auf kommunaler Ebene
- Vorurteile zwischen relevanten Gruppen des Ernährungssystems, deren Zusammenarbeit dadurch erschwert wird
- Kein klares Ziel, in welche Richtung das Ernährungssystem gesteuert werden soll

Als unterstützend gelten:

- Eine Verwaltungsspitze, die sich aktiv für einen Wandel einsetzt
- Einzelpersonen, die mit ihren Initiativen den Wandel gestalten und damit für andere ein motivierendes Vorbild sind
- Unterstützung von übergeordneter politischer Ebene, vor allem auch durch Förderprogramme
- Die Verankerung von Ernährung als Querschnittsthema auf der lokalen Agenda

Beiträge des Teilprojekts zu AP6 und der Synthese/Abschlusspublikation im Rahmen der Synthese und Inwertsetzung der Ergebnisse (siehe: 6 Erfolgte und geplante Veröffentlichungen des Ergebnisses):

- Schanz, H.; Pregernig, M.; Kruse, S.: Warum sollten sich Kommunen mit dem Thema nachhaltige Ernährung beschäftigen? Umfassende Nachhaltigkeit und Stadtentwicklung.
- Baldy, J.; Kruse S.: Was verbinden Bürger*innen mit dem Thema Ernährung in der Stadt? Gemeinsame Assoziationen, unterschiedliche Interessen.
- Baldy, J.; Eckhardt, T.; Kruse, S.: Wie lassen sich Beteiligungsprozesse organisieren, um eine nachhaltige Gestaltung des kommunalen Ernährungssystems zu befördern? Problemwahrnehmung, Transparenz und Legitimation.
- Baldy, J.; Sipple, D.: Wie läuft die Umsetzung konkret? Interventionen zur systematischen Aktivierung des kommunalen Ernährungssystems.
- Schanz, H.; Pregernig, M.; Kruse, S.: Wie läuft die Umsetzung konkret? Einschätzungen aus Sicht der Wissenschaft.

1.5.2 Subteilprojekt „Eingebundenheit kommunaler Ernährungssysteme in Marktnetzwerke“ (Verantwortlich: Professur für Environmental Governance)

Im Subteilprojekt Marktintegration wurde zunächst das konzeptionelle Ziel verfolgt, eine methodische Vorgehensweise zu entwickeln, die Nahrungsmittelmärkte in beiden Projektkommunen in ihrer Struktur und ihrer Dynamik zu erfassen. Dabei sollten insbesondere gestaltungsrelevante Marktakteur*innen identifiziert werden. Auf dieser Basis sollten in einem weiteren Schritt die Marktbeziehungen (Liefer- und Absatzwege) dieser Akteur*innen erhoben und analysiert werden. Dies ermöglichte u. a. die Identifikation von zentralen Marktakteuren

in den Projektkommunen und innerhalb der festgelegten KERNiG-Projektregion (im Rahmen von AP1.1). Zudem konnte so eine detaillierte Darstellung der Absatzwege kommunaler Nahrungsmittelmärkte für die Projektkommunen ermöglicht werden. Im Folgenden wird daher auf die übergeordneten Ziele von AP2.2 eingegangen: „kommunale Ernährungssysteme verstehen“ und „Ansätze zur Gestaltung identifizieren“.

Die Analyse der kommunalen Marktnetzwerke in beiden Projektkommunen zeigen in einem ersten Schritt auf, dass Absatzstrukturen kommunaler Nahrungsmittel in vier Hauptbereiche gegliedert werden können: Produktion, Verarbeitung, Handel und Außer-Haus-Verpflegung. Der Bereich der Entsorgung/Weiterverwertung von Nahrungsmitteln ist in beiden Projektkommunen lediglich in Form des Tafel e. V. ansässig. Die energetische Verwertung von Speiseresten (z. B. in Biogasanlagen) ist vielmehr regional bzw. überregional organisiert.

Der Bereich der Produktion in Form landwirtschaftlicher Erzeugerbetriebe ist in Leutkirch sehr stark ausgeprägt. Die Zahl landwirtschaftlicher Betriebe im Haupterwerb für Leutkirch übersteigt die für Waldkirch um fast ein Zehnfaches (Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2016). Die Gründe hierfür liegen u. a. in der deutlich größeren Gemarkungsfläche der Stadt Leutkirch im Vergleich zur Stadt Waldkirch (Leutkirch: 174,96km²; Waldkirch: 48,47km²) und einer für Landwirtschaft besser geeigneten Topographie (v.a. Grünland für Milchviehwirtschaft). Trotz der großen Zahl landwirtschaftlicher Betriebe in Leutkirch ist dieser Bereich verhältnismäßig schwach über Absatzstrukturen mit den anderen Bereichen des kommunalen Nahrungsmittelmarktes verknüpft. Dies gilt auch für die Situation in Waldkirch, wobei hier trotz deutlich weniger landwirtschaftlicher Erzeugerbetriebe eine geringfügige größere Zahl an Absatzbeziehungen zu anderen Branchen des Nahrungsmittelmarktes besteht.

Die vorgefundenen Absatzstrukturen ähneln sich sowohl nach der Zahl der Akteur*innen als auch der Beziehungen, und zwar trotz der Unterschiedlichkeit der beiden Projektstädte. Zu vermuten ist deshalb, dass sich „typische Absatzstrukturen“ zur Versorgung mit Nahrungsmitteln für Städte in Abhängigkeit von ihrer Größe ableiten lassen. Die „typische Absatzstruktur“ für kleine Mittelstädte (rund 22.000 Einwohner*innen) in Süddeutschland begründet sich offensichtlich über die Versorgungsnotwendigkeiten: In Waldkirch besteht diese aus 9.774 Haushalten, bei 2,2 Personen/Haushalt, in Leutkirch aus 9.444 Haushalten, bei 2,4 Personen/Haushalt (Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2018). Die Haushaltsgrößen weisen ähnliche Strukturen auf, was u. a. ein Grund für die sehr ähnlich gelagerten Absatzstrukturen sein könnte. Beispielsweise scheint das Ausmaß des Bereichs der Außer-Haus-Verpflegung von der Haushaltsgröße abhängig zu sein, wie auch die Ergebnisse im Teilprojekt Milieuintegration nahelegen: je mehr Personen/Haushalt, desto häufiger wird gekocht, sprich umgekehrt je weniger Personen/Haushalt desto häufiger scheinen Angebote der Außer-Haus-Verpflegung wahrgenommen zu werden.

In beiden Projektkommunen besteht dieselbe Anzahl an Betrieben des filialisierten Lebensmitteleinzelhandels und -fachgeschäfte sowie Filialbäckereien. Die überregional organisierten Unternehmen planen ihre Filialen u. a. nach Standortfaktoren wie Einzugsgebiet und Bevölkerungsstrukturen. Diese, in beiden Projektkommunen vergleichbaren Größen, sind eine mögliche Begründung für die gleiche Filialstruktur. Zudem ist in beiden Projektkommunen der Bereich der Außer-Haus-Verpflegung der größte Absatzbereich für Nahrungsmittel (nach Betriebszahl und Zahl der Absatzbeziehungen). Dabei machen Restaurants zahlenmäßig jeweils den größten Teil der Betriebe aus. Eine wichtige Rolle spielt gleichzeitig auch die Gemeinschaftsverpflegung in Unternehmens-, Bildungs- und Pflegebereichen.

Die Intensitäten der Absatzbeziehungen zu Endverbraucher*innen im Verhältnis zu Absatzbeziehungen zu weiteren kommunal ansässigen Betrieben und Branchen (i.S.v. Geschäftsbeziehungen) zeigen in Leutkirch eine stärkere Ausrichtung an den Endverbraucher*innen (i.S.v. Bürger*innen), während in Waldkirch Absatz- und somit Geschäftsbeziehungen zwischen den einzelnen Betrieben/Branchen der Nahrungsmittelbranchen stärker prägend scheinen. Vergleicht man die gemittelten Stärken der Absatzbeziehungen nach Umsatz in beiden Projektkommunen wird deutlich, dass die einzelnen Branchen der Nahrungsmittelmärkte in Waldkirch stärker über Absatzbeziehungen miteinander verknüpft sind, als dies in Leutkirch der Fall ist:

- In Waldkirch ist insbesondere der Bereich des Wochenmarkts und des filialisierten LEHs ein wichtiger Absatzmarkt für die Direktvermarktung und das Lebensmittelhandwerk. Das Vorhandensein einer Schulverpflegung mit eigener Küche führt in Waldkirch dazu, dass andere Schulen innerhalb der Kommune versorgt werden können.
- In Leutkirch bestehen nennenswerte Absatzbeziehungen meist unter Beteiligung des Lebensmittelhandwerks. In beiden Projektkommunen tritt das Lebensmittelhandwerk am häufigsten als Anbieter auf, während Restaurants und Gemeinschaftsverpflegung am häufigsten als Abnehmer fungieren.

Analog zu den innerkommunalen Absatzstrukturen gleicht sich auch die regionale Einbettung der Zuliefererbetriebe für die kommunaleren Nahrungsmittelmärkte beider Projektstädte. Im Bereich des Großhandels und der Zentrallager des LEHs, liegen für beide Projektkommunen auf regionaler sowie nationaler Ebene sogar zahlenmäßig exakt gleiche Strukturen vor. Die Unterschiedlichkeit der beiden Projektstädte, z. B. in ihrer relativen Lage zu Mittel- beziehungsweise Oberzentren und zu Verkehrsinfrastruktur spielt offensichtlich keine besondere Rolle für die Frage der regionalen und überregionalen Versorgung mit Lebensmitteln. Zu vermuten ist vielmehr, dass die regionale Einbettung von der Größe der Stadt und Logistikfragen geprägt wird und sich entsprechend „typischen regionalen Einbettungsmustern“ ableiten lassen. Naturräumliche Begebenheiten haben zwar einen Einfluss auf die regionale Versorgung der kommunalen Ernährungssysteme, werden aber offensichtlich von Fragen der Verarbeitungskapazitäten und der Logistik überprägt:

- Der Teilort Buchholz mit seinen Anbauflächen für Obst- und Sonderkulturen sowie die Nachbarschaft zu Rheinebene und Kaiserstuhl ermöglichen der Stadt Waldkirch ein deutlich größeres Angebot seitens der Produzent*innen von regionalem Obst und Gemüse. Dies wird auch anhand der diesbezüglichen Absatzmengen deutlich.
- Leutkirch verfügt über eine verhältnismäßig große Zahl landwirtschaftlicher Betriebe (268 Betriebe im Haupt- und Nebenerwerb), welche zum großen Teil in der Milchviehwirtschaft tätig sind. Dies ist für die gesamte Region Allgäu/Oberschwaben typisch. In der Region befinden sich allerdings nur wenige Verarbeitungsbetriebe, weshalb der weit überwiegende Teil der landwirtschaftlichen Produktion außerhalb der Region verarbeitet und über den Großhandel beziehungsweise Logistikzentren zu Teilen wieder zurückfließt. Insofern versorgt sich Leutkirch über den LEH dennoch mit einer relativ großen Menge von Fleisch- und Milchprodukten aus der Region.
- Trotz weniger verarbeitender Betriebe in der Region, ist der Anteil von regional produziertem Brot/Mehl in der Projektkommune Leutkirch höher als in Waldkirch. Dies mag an dem auf kommunaler Ebene stärker vertretenen Bäckerei-Handwerk liegen.

Über die Zahl der Markt- bzw. Absatzbeziehungen zwischen den kommunal ansässigen Betrieben lassen sich mit Hilfe der SNA zentrale Akteur*innen in den kommunalen Marktnetzwerken identifizieren (Degree-Zentralität). Diesen zentralen Akteur*innen kann eine besondere Rolle für die Gestaltung von kommunalen Ernährungssysteme zukommen, da sie über entsprechendes ‚Sozialkapital‘ (i.S.v. von Ressourcen, Informationsgewinnung und -weiterleitung, etc.) verfügen:

- Es zeigt sich, dass in beiden Projektkommunen die Betriebe des Lebensmittelhandwerks (in Form ansässiger Metzgereien und Bäckereien) zentrale Marktakteur*innen darstellen.
- In beiden Projektkommunen stellen die Restaurants die Akteursgruppe dar, die zahlenmäßig die meisten Einkaufsbeziehungen zu kommunal ansässigen Betrieben führt. Sie können daher als ‚Motor‘ kommunaler Nahrungsmittelmärkte bezeichnet werden.
- Auffallend ist, dass in der Projektkommune Waldkirch auch landwirtschaftliche Betriebe mit Direktvermarktung als zentrale Akteur*innen im kommunalen Marktnetzwerk auftreten, während dies im wesentlich stärker landwirtschaftlich geprägten Leutkirch nicht der Fall ist. Offensichtlich prägt das landschaftliche Produktionspotenzial der Kommune (im Sinne von Vielfalt an Produkten des täglichen Bedarfs) auch das Marktnetzwerk.
- Zum anderen lassen sich strategisch relevante Akteur*innen in den kommunalen Netzwerken identifizieren, die zwar möglicherweise über weniger Beziehungen verfügen, aber im Hinblick auf die Veränderung des gesamten Netzwerks von besonderer Bedeutung sind (Brokerage Position). Die Relevanz dieser Akteur*innen ergibt sich aus ihrer Möglichkeit und Position im Netzwerk, so genannte ‚strukturelle Löcher‘ (im Sinne von fehlenden beziehungsweise nicht entwickelten Absatzbeziehungen) zu überbrücken.
- In beiden Städten die Betriebe des Lebensmittelhandwerks sowohl zentrale wie auch strategisch relevante Akteur*innen. Die ortsansässigen Betriebe des Bäckerei- und Metzgerei-Handwerks sind offensichtlich generell wichtige Ansatzpunkt für die bewusste Gestaltung der kommunalen Marktnetzwerke. Sie verfügen gleichzeitig über vielfältige Zugänge (i. S. v. Kontakten) zu den unterschiedlichen Bereichen kommunaler Nahrungsmittelmärkte (brokerage positions) und besitzen daher großes Vermittlungs-, Verhandlungs- und Handlungspotential und zwar nicht nur über die gehandelten Produkte, sondern insbesondere über ihre Kontakte/Beziehungen.
- Zentralität und Relevanz der Akteur*innen in den kommunalen Marktnetzwerken sind nicht gänzlich deckungsgleich: es zeigen sich spezifische Ausprägungen, die offensichtlich vom konkreten kommunalen Kontext beziehungsweise auch Individuen abhängig sind. Während in Leutkirch die Brückenbeziehungsweise Vermittlungspositionen fast ausschließlich von Betrieben des Lebensmittelhandwerks eingenommen werden, kommen in Waldkirch mit annähernd gleicher Relevanz die Institution des Waldkircher Wochenmarkts und die ortsansässigen filialisierten LEH und Fachgeschäfte.

Im Bereich der Landwirtschaft zeigt sich für beide Projektkommunen in den vergangenen Jahrzehnten ein Rückgang der Betriebszahlen. Dies entspricht einem generellen Trend des ‚Höfesterbens‘, ausgelöst durch den

landwirtschaftlichen Strukturwandel. Für die kommunalen Ernährungssysteme folgt daraus u. a. eine abnehmende Betriebs- und Produktvielfalt. Der stärkste Rückgang der Marktakteur*innen im Laufe der vergangenen Jahrzehnte zeigt sich jedoch im Bereich der Verarbeitungsbetriebe, was vor allem das ortsansässige Lebensmittelhandwerk betrifft. Doch auch der Versorgungsbereich und die Außer-Haus-Verpflegung weisen rückläufige Betriebszahlen auf. Dabei sind verschiedene Dynamiken, wie eine zunehmende Zentralisierung und Filialisierung des Lebensmittelhandwerks und -einzelhandels oder auch ein ‚Gaststättensterben‘ im ländlichen Raum, zu beobachten. Dies geht u. a. auf einen Wettbewerbsvorteil seitens der Großkonzerne und filialisierten Strukturen zurück, da sie z. B. durch ihre Verhandlungsmacht günstigere Einkaufspreise erzielen können, während Fachkräftemangel und schärfere gesetzliche Auflagen vor allem kleinere Betriebe vor existentielle Herausforderungen stellen. Die Folgen für die kommunalen Ernährungssysteme sind weitreichend, da vor allem ortsansässige Betriebe Opfer dieser Entwicklungen sind.

Insgesamt kann bezüglich der kommunalen Marktnetzwerke festgehalten werden, dass die Marktakteur*innen zu rund 84% (222 aus 263 Marktakteuren für Waldkirch) bzw. rund 77% (236 aus 307 Marktakteuren für Leutkirch) über Einkaufs- und/oder Absatzbeziehungen in der Region verankert sind. Die neben den bereits identifizierten Lebensmittelhandwerksbetrieben zentralen bzw. strategisch relevanten Marktakteur*innen im Hinblick auf die Aktivierung des Netzwerks befinden sich somit mit größter Wahrscheinlichkeit in der Kommune selbst oder in der Region. Dies legt die Annahme nahe, dass sich die Möglichkeiten der Gestaltung und Steuerung kommunaler Ernährungssysteme auf der Ebene der Kommune nicht als derart begrenzt darstellen, wie seitens der Politik sowie der Praktiker aus Verwaltung und Planung angenommen.

Aus den Expert*innen-Interviews mit Betrieben des Lebensmittelhandwerks geht hervor, dass diese meist auch untereinander stark vernetzt sind. In den meisten Fällen handelt es sich hierbei um eine besondere Qualität von persönlichen und vertrauensvollen Marktbeziehungen, da auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit beruhen. Diese traditionellen Marktnetzwerke bieten großes Potential für die Gestaltung kommunaler Ernährungssysteme. Zentralität und Relevanz der Akteur*innen in kommunalen Marktnetzwerken sind nicht zwangsläufig deckungsgleich. Es zeigen sich spezifische Ausprägungen, die offensichtlich vom kommunalen Kontext und Individuen abhängig sind. Während in Leutkirch die Brücken- beziehungsweise Vermittlerposition ausschließlich vom Lebensmittelhandwerk eingenommen wird, hat in Waldkirch der Wochenmarkt und der filialisierte LEH ebenfalls Relevanz für die Überbrückung sonst isolierter Marktakteure.

Wochenmärkte sind das Schaufenster einer Kommune für regionale Ernährung. Als Gestaltungsfeld können sie direkt angesteuert werden. Während bei den Waldkircher Wochenmärkten von best-practice Beispielen gesprochen werden kann, bietet sich in Leutkirch Handlungsbedarf. Wochenmärkte sind ein Bereich, welcher direktes Gestaltungspotential für Kommunen bietet. In der Projektkommune Leutkirch wurden unter Mitwirkung des Teilprojekts im Rahmen der Maßnahmenumsetzung die Standgebühren für den Bauernmarkt abgeschafft, ein Kommunikationsprozess zwischen Marktbesucher*innen und zuständigem Ordnungsamt angestoßen sowie mit ersten Planungen für einen Abendmarkt begonnen.

Über eine Analyse der Ursachen und Systemdynamiken des Betreiberückgangs im Lebensmittelhandwerk, lassen sich Hebelpunkte und somit Gestaltungsansätze für kommunale Governance-Interventionen zur Unterstützung ortsansässiger Betriebe ableiten. So zeigt sich, dass insbesondere in den Bereichen der Stadtplanung und Wirtschaftsförderung, Instrumente der Stadtentwicklung vorhanden sind, um dem Betreiberückgang entgegenzuwirken:

- Über den Bereich der Wirtschaftsförderung/ des Stadtmarketings kann u. a. dem Fachkräfte- und Nachfolgemangel begegnet werden, indem gezielte Kampagnen die Attraktivität des Berufsfeldes auf lokaler Ebene zu stärken. Eine weitere Möglichkeit bildet die Schaffung eines Beratungsangebots für Betriebsnachfolge. Im Rahmen dieser können rechtliche und finanzielle Fragen geklärt, Fördermöglichkeiten aufgezeigt, orts- und betriebsspezifischen Bedarfe abgefragt und Unterstützungsmöglichkeiten durch die Kommune geprüft werden. Ziel dabei ist es, die externe wie familieninterne Betriebsnachfolge auf kommunaler Ebene zu stärken. Betriebe, die sich für eine verstärkt regional eingebettete und/oder öko-zertifizierte Arbeitsweise entschieden haben, können bei ihren Bemühungen unterstützt werden. Als Beispiele dienen hier kommunal initiierte Marketing- (z.B. in App- oder Broschüren-Form) und/oder Veranstaltungsformate (z. B. Märkte, Messen, kulinarische Stadtführungen, etc.). Gerade in lokalen Kleinbetrieben fehlt es an zeitlichen Ressourcen eine attraktive Vermarktung aufzubauen. Auch über die Cluster- und Netzwerkförderung können Einnischungsbestrebungen unterstützt werden. Ziel hierbei ist die stärkere Vernetzung lokaler Betriebe und somit eine Vereinfachung der Lieferantensuche.
- Bezüglich des Bereichs der Stadtplanung sind vor allem die Instrumente der Bauvorschriften, der Verkehrsplanung sowie der Innenstadt- und Dorfentwicklung von Relevanz. Über eine, auf die Bedarfe der Passant*innen ausgerichtete Parkraumbewirtschaftung und Verkehrsplanung sowie einer attraktiven Innenstadt- und Dorfentwicklung, kann die Passantenfrequenz in Innenstädten und Ortskernen insgesamt verbessert werden. Dies kann über kostenlose Parkmöglichkeiten, ein funktionierendes Parkleitsystem, eine Beschilderung zu lokalen Betrieben in Verbindung mit einer Verbesserung der Fußgängersituation und Aufenthaltsqualität in der Innenstadt (z. B. durch Verkehrsberuhigung) geschehen. Zudem kann durch eine Überprüfung und Anpassung stadtplanerischer Gegebenheiten an die Bedarfe der Betriebe des ortsansässigen Lebensmittelhandwerks deren Umbau-/Erweiterungs-/Neubaumaßnahmen gefördert werden. Anpassungen der Altstadtsatzung und/oder der Bebauungspläne an diese Bedarfe scheint zudem sinnvoll, wenn dadurch beispielsweise am bestehenden Standort ein Umbau möglich gemacht wird.

Im Rahmen einer weiteren Analyse wurde die Entwicklung der räumlichen und sozialen Einbettung des kommunalen Ernährungssystems der Projektkommune Leutkirchs zwischen 1950 und 2017 untersucht. Die Analyse zeigt anhand der Stadt Leutkirch, dass die Zentralisierung im LEH eine starke räumliche Bündelung zur Folge hat. Dies führt dazu, dass insgesamt weniger Einkaufsmöglichkeiten auf kommunaler Ebene bestehen. Für die Endverbraucher*innen bedeutet dies zunehmende Distanzen zwischen Einkaufsort und Haustür. Dies stellt insbesondere Senior*innen, Menschen mit körperlichen Einschränkungen sowie Menschen ohne Führerschein und/oder Pkw vor Herausforderungen. Zudem zeigt die Analyse eine räumliche Verlagerung innerhalb der Stadt: so verschwindet das Lebensmittelhandwerk und der LEH langsam aus der Innenstadt, während sich der Bereich der Außer-Haus-Verpflegung immer stärker in den Industriegebieten ausbreitet.

Historischer Perspektiven sind für ein umfassendes Verständnis der Gestaltbarkeit kommunaler Ernährungssysteme unerlässlich. Dabei stehen insbesondere die Dynamiken, die zur Ausprägung der spezifischen Marktnetzwerke in den Kommunen geführt haben im Fokus. So lassen sich nicht nur historische Entwicklungen beschreiben, sondern auch Aussagen über mögliche Wirkungen von Gestaltungs- und Steuerungsmaßnahmen treffen. Im Allgemeinen bieten historische Betrachtungen lokaler Ernährungsgeschichte großes Potential um

auf kommunaler Ebene das Thema Ernährung im lokalen Kontext in Form von Ausstellungen, regionaler Kochbücher oder Apps (siehe über Teilprojekt initiiertes Eat Me Up-Projekt der Stadt Leutkirch) oder punktueller Veranstaltungen (z. B. über Kochkurse) aufzugreifen.

Fragen nach der Gestaltung kommunaler Ernährungssysteme können sich nicht allein auf der politisch-administrative Grenze einer Kommunen beschränken. Die Absatz- und Lieferbeziehungen zu den wichtigsten Marktakteuren verlaufen vielfach insbesondere über kommunale Grenzen hinweg, hinein in die Region und darüber hinaus. Das bedeutet, dass die Suche nach konkreten Gestaltungsansätzen hinsichtlich kommunaler Nahrungsmittelmärkte neben der kommunalpolitischen Ebene eines einzelnen Gemeinderats, auch in überkommunaler Zusammenarbeit auf Landkreisebene erfolgen muss. Die Gestaltung von kommunalen Ernährungssystemen aus einer Marktperspektive muss daher die regionale Einbettung der jeweiligen Kommune in den Blick nehmen. Für die Gestaltung relevante Marktakteur*innen sind meist nicht nur in den Kommunen ansässig, sondern in Form von Großhandelsunternehmen und Verarbeitungsbetrieben in den umliegenden Regionen. Als potentiell gestaltungsrelevante regionale Akteur*innen im Hinblick auf die Aktivierung der Netzwerke können die Innungsververtretungen des Lebensmittelhandwerks aber auch die Einkaufsgenossenschaften der Bäckereien und Metzgereien genannt werden.

Ziel von AP6 war die synthetische Bewertung und Inwertsetzung der Ergebnisse. Das Verbundprojekt ist hier zu dem Schluss gekommen, dass eine gemeinschaftliche Synthese in Form eines Praxishandbuches für Städte ein geeignetes Mittel für die in AP6.3 angestrebte Ableitung von Politikempfehlungen ist und des Weiteren eine ideale Grundlage für die nachfolgende Verstärkung und Multiplikation der Ergebnisse bietet.

Unter Mitarbeit des Subteilprojektes Politikintegration sind folgende Beiträge entstanden:

Beiträge des Teilprojekts zu AP6 und der Synthese/Abschlusspublikation im Rahmen der Synthese und Inwertsetzung der Ergebnisse (siehe: 6 Erfolgte und geplante Veröffentlichungen des Ergebnisses):

- Schanz, Heiner; Pregernig, Michael; Kruse, Sylvia: Warum sollten sich Kommunen mit dem Thema nachhaltige Ernährung beschäftigen? Umfassende Nachhaltigkeit und Stadtentwicklung.
- Sipple D.; Schanz H.: Ist die Versorgung der Kommune mit Nahrungsmitteln nicht vor allem eine Frage von Märkten und des Handels? Netzwerke und Marktpraktiken.
- Sipple D.; Moschitz H.: Welche Rolle kann die Wirtschaft bei der nachhaltigen Gestaltung von kommunalen Ernährungssystemen spielen? Wochenmärkte und Marktakteursnetzwerke.
- Baldy, J.; Sipple, D.: Wie geht man konkret vor? Interventionen zur systematischen Aktivierung des kommunalen Ernährungssystems.
- Schanz, Heiner; Pregernig, Michael; Kruse, Sylvia: Wie läuft die Umsetzung konkret? Einschätzungen aus Sicht der Wissenschaft.

1.5.3 Subteilprojekt „Kommunale Ernährungssysteme als Wissens- und Praxisfelder“ (Verantwortlich: Professur für Sustainability Governance)

Bezüglich der Frage, wie Betriebe der Außer-Haus-Verpflegung in den beiden Projektstädten mit dem Problem von Lebensmittelabfällen umgehen, wurde deutlich, dass bei der Einschätzung angemessener Lebensmittelmengen Gastronom*innen mit planerischen Unsicherheiten rechnen müssen. Dazu zählt beispielsweise, dass Gastronom*innen nicht genau wissen, wie viele Gäste zum Essen kommen, welche Gerichte bestellt werden oder aber wie groß eine angemessene Portion sein sollte. Diese Einschätzungen basieren in Restaurant- und Imbissküchen vornehmlich auf einem praktischen Erfahrungswissen, welches es den Gastronom*innen ermöglicht, ein entsprechendes Aufkommen an Gästen und deren Appetit zu antizipieren. Weiterhin spielt auch der unmittelbare Kontakt zu Gästen eine wichtige Rolle, um individuelle Vorlieben und Abneigungen berücksichtigen zu können. Demgegenüber ist es Großküchen möglich, diese Unsicherheiten auf Grundlage eines technisch-planerischen Wissens zu „überbrücken“. Dies geschieht über den Einsatz von verbindlichen Anmelde-systemen, standardisierten Produktionsprozessen, industriellen Küchennormen sowie digitalen Management-programmen, die in der Warenbeschaffung und Rezeptverwaltung unterstützend wirken.

Für den Sektor der Außer-Haus-Verpflegung hat sich aus der Analyse ergeben, dass die untersuchten gastronomischen Betriebe bereits in beiden Projektstädten auf eine Reduktion von Lebensmittelabfällen achten. Dies lässt sich damit begründen, dass das gastronomische Verhalten von gewissen ökonomisch-ethischen Gesichtspunkten angeleitet ist, was sich in einem professionellen Umgang mit Lebensmitteln niederschlägt. Zudem konnte eine Vielzahl von Praktiken der Haltbarmachung und Verwertung identifiziert werden. In Abhängigkeit des gastronomischen Verpflegungskonzepts und der Küchenausstattung fallen darunter das Vakuumieren, Herunterkühlen und Einfrieren, Ein- und Aufkochen, Sous-Vide-Garen, Beizen, Einwecken oder Konservieren von Lebensmitteln.

Auf der Grundlage dieser Erkenntnisse lassen sich vier unterschiedliche Strategien zur Reduktion von Lebensmitteln ableiten bzw. Empfehlungen formulieren:

1. Statt den Fokus (allein) auf Informationskampagnen und Aufklärungsarbeit zu legen, sollte danach gefragt werden, inwiefern Optimierungsvorschläge z.B. bei Arbeitsabläufen oder im Einsatz neuer Küchentechnik effektiv umsetzbar sind.
2. Aufgrund der sehr unterschiedlichen Anforderungen in gastronomischen Küchen sollte die Wissenschaft eine engere Kooperation mit Akteuren aus der Praxis anstreben. In gemeinsamer Arbeit können so Herausforderungen im Feld der Außer-Haus-Verpflegung identifiziert und nach geeigneten Problemlösungen gesucht werden.
3. Durch die Kooperation verschiedener Akteurs-Gruppen innerhalb lokaler Ernährungssysteme sollte das praktische Wissen von Gastronom*innen über den Aufbau lokaler Wissensnetzwerke und Plattformen des gegenseitigen Lernens nutzbar gemacht werden. Teil dieser Wissensnetzwerke können neben Gastronom*innen auch weitere Akteur*innen wie Zulieferbetriebe oder zivilgesellschaftliche Initiativen sein.
4. Bei der Untersuchung zu Lebensmittelabfällen in der Außer-Haus-Verpflegung sollte nicht nur ein Blick auf die Sektoren lokaler Ernährungssysteme geworfen werden, sondern auch auf weitere Teile der

Gastronomiebranche wie z.B. das Ausbildungssystem, technologische Entwicklungen in Gastronomieküchen oder aber kulinarischen Trends beim Kochen.

In der Analyse der ernährungsbezogenen Aktivitäten des gemeinsamen Kochens, Essens und Gärtnerns ist danach gefragt worden, wie solche Initiativen als Gemeinschaftsprojekte innerhalb des städtischen Kontexts organisiert sind und sich über die Zeit hinweg entwickelt haben. Über einen Vergleich sind dabei systematisch Unterschiede zwischen den Initiativen herausgearbeitet worden.

Zu den Projekten des Kochens und Essens zählten ein intergenerationeller Mittagstisch, Kochkurse in der Erwachsenenbildung sowie verschiedenen Kochevents im Rahmen der Jugendsozialarbeit. Insgesamt zeichnen sich die Projekte des gemeinsamen Kochens und Essens vor allem durch ihre starke Einbettung in städtische Institutionen aus. Zudem sind die Programme dieser Projekte klar an bestimmten Zielgruppen und deren Bedürfnissen orientiert. Diese Zweckgebundenheit zeigt sich z. B. im Angebot des intergenerationellen Mittagstischs, der sich speziell an ältere Personen richtet und einer Vereinsamung im Alter entgegenwirken möchte, während bei den Kochkursen in der Erwachsenenbildung vornehmlich das Erlernen neuer Kochfähigkeiten im Vordergrund steht.

Im Hinblick auf Aktivitäten des gemeinsamen Gärtners ist in beiden Städten jeweils eine Initiative berücksichtigt worden. Im Unterschied zu Projekten des Kochens und Essens zeigt sich bei den Mitgliedern des urbanen Gartenbaus der Anspruch, für sozial-ökologische Themen politisch aktiv sein zu wollen und ein „Umdenken“ in der Bevölkerung durch das Erproben alternativer Formen des Zusammenlebens anzustoßen. Die Garteninitiativen verfolgen außerdem das Ziel, möglichst die gesamte Stadtbevölkerung anzusprechen. Zugleich zeichnen sie sich dadurch aus, dass sie zivilgesellschaftlich organisiert und von einem längerfristigen Engagement einzelner Mitglieder abhängig sind.

Im Hinblick auf Förderungsmöglichkeiten würden alle untersuchten Ernährungsinitiativen von einer stärkeren Einbettung in das städtische Ernährungssystem profitieren. Der Anstoß zu Kooperationen zwischen verschiedenen Akteuren könnte nicht nur weitere Finanzierungsmöglichkeiten eröffnen, sondern den Initiativen auch zu mehr Bekanntheit und damit höheren Teilnehmer*innenzahlen verhelfen. Darüber hinaus würden Garteninitiativen von zusätzlichen Unterstützungsleistungen, wie z.B. bei der Vermittlung von Interessen zwischen Garteninitiative und Anwohnern*innen, der Bereitstellung neuer Flächen oder der Suche nach zusätzlichen Kooperationspartner*innen weiteren Nutzen ziehen.

Beiträge des Teilprojekts zu AP6 und der Synthese/Abschlusspublikation im Rahmen der Synthese und Inwertsetzung der Ergebnisse (siehe: 6 Erfolgte und geplante Veröffentlichungen des Ergebnisses):

- Schanz, Heiner; Pregernig, Michael; Kruse, Sylvia: Warum sollten sich Kommunen mit dem Thema nachhaltige Ernährung beschäftigen? Umfassende Nachhaltigkeit und Stadtentwicklung.
- Hennchen, B.: Welche Auswirkungen haben veränderte Ernährungsgewohnheiten auf Kommunen? Schlüsselfaktor Außer-Haus-Verpflegung.
- Hennchen, B.; Pregernig, M: Welche Möglichkeiten bieten Aktivitäten des gemeinsamen Kochens und Essens oder des gemeinsamen Gärtners? Soziale Integration und Teilhabe.

- Schanz, Heiner; Pregernig, Michael; Kruse, Sylvia: Wie läuft die Umsetzung konkret? Einschätzungen aus Sicht der Wissenschaft.

1.6 Teilprojekt „Nudging for GoodFood – Nachhaltige Ernährung in Kommunen“ (Projektpartner: Zeppelin-Universität Friedrichshafen)

Die Projektbearbeitung erfolgte prinzipiell in enger Abstimmung innerhalb des Projektverbundes. Die Tätigkeiten und Ergebnisse des Projektpartners und deren Verantwortlichkeiten sind in der folgenden Übersicht zusammengestellt: Arbeitspakete, Methoden, Outputs und Verantwortlichkeiten. Nach den ersten Gesprächen in Waldkirch (AP 1.4) -mit möglichen sprach sich ein ortsansässiges Unternehmen Anfang 2017 für eine Zusammenarbeit aus. Es fanden mehrere Treffen mit verschiedenen Repräsentanten des Kooperationspartners vor Ort in Waldkirch statt, um sich ein Bild vom Unternehmen und den Gegebenheiten vor Ort zu machen. Einer Besichtigung des Betriebsrestaurants des Unternehmens gemeinsam mit der Projektmitarbeiterin folgte eine Präsentation verschiedener Möglichkeiten für Maßnahmen. Die Auswahl der Nudges erfolgte gemeinsam mit dem kooperierenden Unternehmen.

Nach intensiven Vorarbeiten konnte dann im Juni 2017 mit kleinen Interventionen im Betriebsrestaurant begonnen werden. Das Ziel der Interventionen lautete: mehr (vor allem junge) Mitarbeiter*innen sollen die „Grüne Linie“ nutzen, d.h. eine Wahloption in der Kantine bestehend aus Tagessuppe, reichhaltigem Salatbuffet und Brötchen. Es wurden zwei Interventionen durchgeführt, die Ende Oktober 2017 abgeschlossen wurden. 1) Intervention: Priming Stimuli und Erinnerung durch E-Mails; 2) Intervention: Priming Stimuli sowie eine Gestaltung der „Architektur der Wahl“ durch grüne Schuhabdrücke zur „Grünen Linie“ vom Eingang des Betriebsrestaurants.

Nachdem in Leutkirch (AP 1.4) trotz der Konzepterstellung für die verschiedenen Interventionen (Schulen und Lebensmitteleinzelhandel) kein Kooperationspartnern gefunden werden konnte, erstellte die ZU als Alternative ein E-Booklet mit dem Titel „Einsatzmöglichkeiten von verhaltensbasierten Maßnahmen (Nudges) zur Förderung nachhaltigen Verhaltens im kommunalen Kontext“ für die Gemeinde Leutkirch, in dem 20 mögliche Interventionen vorgestellt werden. Es zeigt verschiedene verhaltensbasierte Anreize, die Kommunen einsetzen können, um eine nachhaltigere Ernährung ihrer Bürger*innen zu fördern. Die Erstellung erfolgte in Abstimmung mit der Gemeinde Leutkirch. Die Interventionen wurden so ausgewählt, dass diese möglichst einen Bezug zu den vom Gemeinderat im Oktober 2017 beschlossenen Maßnahmen in Leutkirch nehmen. Das Booklet wurde auf dem letzten Projekttreffen in Waldkirch vorgestellt. Es enthält: Hinweise zum Booklet (Wie ist es zu nutzen); Vorstellung des KERNiG Projekts; Was sind Nudges, was nicht?; Einordnung in den kommunalen Kontext; Vorstellung ausgewählter Nudges im Profil (allgemein und speziell für Leutkirch) sowie weiterführende Informationen, Quellen und Material. Das Booklet wurde Anfang 2018 in digitaler und als gedruckte Version veröffentlicht und kann auch anderen Kommunen zugänglich gemacht werden (siehe: 6 Erfolgte und geplante Veröffentlichungen des Ergebnisses).

Beiträge des Teilprojekts zu AP6 und der Synthese/Abschlusspublikation im Rahmen der Synthese und Inwertsetzung der Ergebnisse (siehe: 6 Erfolgte und geplante Veröffentlichungen des Ergebnisses):

- Bietz, S.; Reisch, L.: Wie können Nudges in einer Kommune eingesetzt werden, um ein nachhaltiges Ernährungsverhalten zu fördern? Zwischen Anstupsen und Selbstverpflichtung.

- Bietz, S.; Reisch, L.; Quendt, J.; Ernst, A.: Bestehen Unterschiede zwischen einer gesunden und einer nachhaltigen Ernährung? Silo-Denken und Win-Win-Situationen.

1.7 Teilprojekt „Prägung kommunaler Ernährungssysteme durch soziale Milieus“ (Projektpartner: Universität Kassel)

Eines der übergeordneten Ziele des Teilprojektes war die Schaffung einer konsolidierten und bewerteten Wissensbasis des Ernährungsverhaltens, der Einstellungen, sozialen Einflüsse und situativen Barrieren bzw. Potentiale für eine Verhaltensänderung hin zu einer nachhaltigen Ernährungsweise. Die in AP 2.3 zu bearbeitenden Unterziele waren: Kommunale Ernährungssysteme verstehen und Ansätze zur Gestaltung identifizieren. Anhand einer quantitativen Fragebogenerhebung wurden deshalb in einer ersten Studie Skalen aufgenommen, die vermeintlich das Ernährungsverhalten beeinflussen (z.B. Stellenwert von Ernährung) und deshalb als kommunale Ansatzpunkte für eine Umstellung auf eine nachhaltigere Ernährungsweise dienen können.

Weiterhin sollte dieses Teilprojekt dazu beitragen, das Potential einer milieugenaue Diagnostik und einer entsprechenden Ansprache zur Verhaltensänderung auszuloten und im Verbund mit den anderen Teilprojekten zu realisieren. Die Ergebnisse zeigen, dass die Milieus in Ernährungsfragen nicht signifikant und trennscharf sind, weshalb sie für die weiteren Analysen ergänzt wurden durch sogenannte Ernährungsprofile. Insbesondere für die elaborierte Gestaltung von Interventionen bieten die Ernährungsprofile Potenzial. Die Profile unterscheiden sich in Bezug auf die erfasste Nachhaltigkeit ihrer Ernährung hinsichtlich des Konsums an regionalen, saisonalen, ökologischen Produkten sowie den Konsum von Milch- und Fleischprodukten. Es kristallisierten sich drei Profile heraus, die etwa 80% der Befragten umfassen. Profil A weist einen niedrigen Fleischkonsum auf sowie einen hohen Konsum an regionalen, saisonalen und ökologischen Produkten. Profil B weist einen hohen Fleischkonsum auf und ebenfalls einen hohen Konsum an regionalen, saisonalen und ökologischen Produkten auf. Profil C zeichnet sich durch einen hohen Fleischkonsum und einen niedrigen Konsum an regionalen, saisonalen und ökologischen Produkten aus. Von besonderem Interesse für Interventionen sind insbesondere solche Profile, welche einen eher hohen Fleischkonsum aufweisen sowie ein geringes Interesse an saisonalen, regionalen sowie ökologischen Produkten haben. Es zeigte sich, dass dies auf Profil C zutrifft, dass insgesamt etwa 1/5 der Befragten umfasste und in dem vor allem das adaptiv-pragmatische Milieu, das konservativ-etablierte Milieu, das traditionelle Milieu und die Performer vertreten sind. In Profil B finden sich Angehörige des liberal-intellektuellen, des sozial-ökologischen sowie des adaptiv-pragmatischen Milieu überdurchschnittlich häufig. Profil A zeichnet sich vor allem durch ein unterdurchschnittliches Vorkommen von Personen, die dem Milieu der Performer, der Adaptiv-Pragmatischen sowie der bürgerlichen Mitte zugeordnet wurden. Die Milieus sind in unterschiedlicher Weise in den herausgearbeiteten Ernährungsprofilen vertreten, woraus sich für die Gestaltung von Interventionen unterschiedliche mögliche Ansatzpunkte - sowohl auf Verhaltens- als auch auf Einstellungsebene - ergeben.

Parallel zu der ersten Studie wurde in AP 3.1 die analytische Integrationsdimension auf Anschlussfähigkeit an „kommunale Realitäten“ geprüft. Hierzu wurden Exposés als Vorlage für die Kommunen erstellt, die die psychologischen Grundlagen des Ernährungsverhaltens und Ansatzpunkte auf Basis vorhandener Literatur zusammenfassten. In Bezug auf eine nachhaltige Ernährungsweise und einer intendierten Transformation ist zunächst die wachsende Komplexität bei der Auswahl von Lebensmitteln zu betonen. Allein der Wille, sich nachhaltiger zu ernähren und ein vorhandenes Bewusstsein reichen nicht aus, um eine adäquate Verhaltensänderung umzusetzen. Viele Konsument*innen können nicht einschätzen, welche Lebensmittel nachhaltiger sind.

Bei der Wissensvermittlung ist darauf zu achten, dass die vermittelten Inhalte im Alltag umsetzbar sind – neben der notwendigen Einstellung und dem Wissen, spielt ebenfalls der Kontext eine wichtige Rolle für das Ernährungsverhalten und kann eine Barriere für intendierte Verhaltensänderungen von Individuen darstellen. So spielen beispielsweise Faktoren wie Zeit, Einkommen oder Verfügbarkeit von Einkaufsmöglichkeiten eine wichtige Rolle und können entsprechend nachhaltiges Ernährungsverhalten verhindern aber auch fördern. Durch die Schaffung von Gelegenheiten (beispielsweise Verlegung des Wochenmarktes in die Abendzeit, nachhaltiges Essen auf Veranstaltungen und in der Schulverpflegung) kann eine Kommune hier Einfluss nehmen.

Ein weiteres Ziel des Teilprojekts war die Erfassung der zeitlichen Veränderung des Verhaltens und der verhaltensbeeinflussenden Faktoren. Aufgrund der Begrenzung durch die Laufzeit des Projektes wurde auf eine weitere Erhebung, ähnlich der ersten Erhebung, verzichtet, da davon auszugehen ist, dass keine größerskaligen Veränderungen erreicht werden würden. Stattdessen wurde aufbauend auf den Ergebnissen der ersten Studie weitere Ansätze verfolgt, die auf die Interventionsebene sowie auf spezifische Settings bezogene Erhebungen abzielte. Die Studien beleuchteten jeweils Bereiche, in denen Kommunen potentiell Einfluss auf das Ernährungssystem nehmen können: in Schulen, in Kantinen und in einzelnen Interventionen, die auf kommunaler Ebene stattfinden (können) und sich an die Zivilgesellschaft richten. Bei Evaluationen einzelner Interventionen wurden Kriterien der Akzeptanz und Bewertung verschiedener Zielgruppen, Einstellungsänderungen, Wissenserwerb, möglicher Barrieren sowie Umsetzbarkeit in den Alltag angelegt.

Insgesamt wurden sechs in den Kommunen durchgeführte Interventionen evaluiert (AP 5.3 – Analyse der Milieintegration): eine Lesung, drei Vorträge, eine schulische Intervention und eine Intervention in einem Supermarkt. Die größte evaluierte Maßnahme war das Klimafrühstück, eine Intervention in Grundschulen, die Ende 2017 und im Frühsommer 2018 in Leutkirch durchgeführt wurde. Bezogen auf die Milieus ist Ernährungsbildung in Grundschulen insofern interessant, als dass (gesundes) Ernährungsverhalten abhängig ist vom sozioökonomischen Status. Insbesondere Grundschulen sind ein gemeinsamer Lernort und ermöglichen somit Zugang zu verschiedenen Milieus. Deutlich wurde in der Evaluation des Klimafrühstücks, dass der Fokus der Ernährungsbildung in den befragten Schulen auf dem Thema Gesundheit liegt. Anknüpfungspunkte zu nachhaltiger Ernährung sind deshalb nur wenige vorhanden bzw. werden überlagert. So wurde in einem Wissenstest von den befragten Schüler*innen häufig ein Bezug zu gesunder Ernährung gesucht oder hergestellt, wo keiner war. In Bezug auf eine nachhaltige Ernährungsweise zeigte sich in der Befragung außerdem, dass die Themenbereiche Regionalität, Saisonalität und Verpackungsmüll deutlich mehr Anknüpfungspunkte aufweisen und damit besser verstanden und behalten werden, als die Themenbereiche Fleisch- und Milchkonsum sowie Anbauweise. Für eine Ernährungsbildung an Schulen, die auch das Thema Nachhaltigkeit beinhaltet, scheinen somit Regionalität, Saisonalität und Verpackungsmüll ein guter Einstieg zu sein.

Wie Gerichte benannt werden, hat einen Einfluss auf die Wahl der Gerichte in Kantinen. Inwiefern sich die Bezeichnung als „nachhaltig“, „gesund“ oder „lecker“ verschiedener Gerichte auf die wahrgenommene Attraktivität dieser auswirken, wurde in einer weiteren Studie untersucht. Es zeigte sich, dass *Frames* (in diesem Fall ist das *Labeling* von Gerichten mit bestimmten Begriffen gemeint), die auf die Schmackhaftigkeit eines Gerichts hinweisen, tendenziell besser abschneiden, als *Frames*, die auf Gesundheit und Nachhaltigkeit abzielen. Unter Kontrolle der Umwelteinstellung wurde deutlich, dass diese Reihenfolge über alle Altersgruppen hinweg unabhängig von der Umwelteinstellung bestehen bleibt. Einzig in der jüngsten Zielgruppe hatte die Umwelteinstellung einen Einfluss auf die Wahl des Gerichts: diese Zielgruppe wählte bei hoher Umwelteinstellung eher ein

als „nachhaltig“ bezeichnetes Gericht aus. Die Ergebnisse legen nahe, dass insbesondere jüngere Leute eine geeignete Zielgruppe für Interventionen sind: Die Umwelteinstellung dieser Gruppe war in der Stichprobe eher gering ausgeprägt, aber der Einfluss der Umwelteinstellung auf die Bevorzugung von als „nachhaltig“ gelabelten Produkten war in dieser Gruppe am höchsten – an dieser Stelle könnten Interventionen ansetzen. Bei Einzelbetrachtung der Bezeichnungen aus der Kategorie Nachhaltigkeit zeigte sich, dass der Begriff „co2-schonend“ als am wenigsten attraktiv gewertet wurde. Der Begriff „klimafreundlich“ wurde in dieser Kategorie und auch im expliziten Vergleich mit den anderen Kategorien attraktiver eingestuft.

In der letzten Studie standen konkrete Interventionen im Vordergrund. Es gibt bereits zahlreiche Interventionen im Bereich nachhaltiger Ernährung, die auf kommunaler Ebene eingesetzt und leicht umgesetzt werden können, wie beispielsweise Checklisten, Tipps, diverse Veranstaltungen (Vorträge, Lesungen), Initiativen wie die solidarische Landwirtschaft und unterschiedliche Kochkurse. Die Interventionen zielen auf Veränderungen des Ernährungsverhaltens in Richtung einer nachhaltigeren Ernährung ab. Die individuelle Ernährung ist neben den Bereichen Wohnen, Mobilität und Konsum eines der Hauptfelder individueller Treibhausgasemissionen. Das eigene Ernährungsverhalten lässt sich vermeintlich leicht ändern. Allerdings gibt es viele strukturelle und psychologische Barrieren, die die individuelle Ernährungsweise beeinflussen. Die Art und Weise, wie Menschen sich ernähren, ist aufgrund der tagtäglichen Wiederholung des Verhaltens stark habitualisiert. Stark habitualisiertes Verhalten ist schwer veränderbar, jedoch wird davon ausgegangen, dass Menschen durch einen Prozess der Selbstregulation in der Lage sind es zu verändern. In dem in der Studie verwendeten Stufenmodell wird dieser selbstregulatorische Prozess anhand von aufeinanderfolgenden Schritten beschrieben sowie Variablen aufgeführt, die einen Wechsel in eine andere Stufe wahrscheinlich machen. Folgende Indikatoren für die Nachhaltigkeit der Ernährungsweise wurden verwendet: regional/saisonal, Lebensmittelabfälle, Bio-Lebensmittel, Fleisch- und Milchkonsum. Es zeigte sich, dass der Anteil an Personen, die in einer höheren Stufe zu verorten sind (= Indikator für eine nachhaltigere Ernährungsweise), in den Bereichen Milchkonsum und Konsum an regionalen und saisonalen Produkten niedriger ist, als in den anderen Bereichen. In Bezug auf regionale und saisonale Lebensmittel war der Anteil von Personen aus dem liberal-intellektuellen und dem sozialökologischen Milieu erwartungsgemäß höher als in den anderen Milieus. Auffallend war der hohe Anteil von Personen des Adaptiv-Pragmatischen Milieus in Stufe 2. Die Verwendung des Stufenmodells, das für nachhaltiges Ernährungsverhalten adaptiert ist, in Kombination mit den Sinus-Milieus, das auf breitere Lebensbereiche zugeschnitten ist, ermöglicht die Auswahl und Gestaltung von Interventionen hinsichtlich ihrer Wirksamkeit zu verbessern. Auf Basis der Studienergebnisse liegt das Potential einer entsprechenden Ansprache zur Verhaltensänderung im Bereich der Ernährung somit nicht in einer milieugenaue Diagnostik, sondern in der Verschneidung der Milieus mit dem Stufenansatz der Verhaltensänderung.

Teilweise unterschieden sich die Interventionen in der Studie durch bestimmte Schlüsselwörter - in diesem Bereich wurde an die oben geschilderte Framing-Studie angeknüpft. Es zeigte sich, dass Informationen zu gesunder Ernährung recht beliebt sind. Ebenfalls beliebt sind Checklisten zum Thema regionaler und saisonaler Ernährung. Da in Bezug auf die Stufe im Bereich regionaler und saisonaler Ernährung relativ wenige Personen in höheren Stufen (=hoher Anteil an regionalen und saisonalen Produkten) zu verorten sind, könnte dies als Hinweis für einen Informationsbedarf zu diesem Thema interpretiert werden.

Der Konsum von Obst und Gemüse außerhalb ihrer Saison ist eine der Ursachen für die hohen Emissionen an klimarelevanten Gasen im Bereich der Ernährung. Um den Konsum von saisonalen Produkten im Vergleich zu

nicht- saisonalen Produkten zu steigern, wurde zusammen mit einem Kollegen aus der Umweltpsychologie von der KU Leuven eine auf psychologischen Kenntnissen basierende Intervention entwickelt, umgesetzt und evaluiert: Das Saisonrad. Dieses kann beispielsweise in der Obst- und Gemüseabteilung von Supermärkten aufgestellt werden und wurde im September 2019 in einem Waldkircher Edeka-Supermarkt getestet. Das Saisonrad besteht aus einer großen runden Holzplatte auf der die Monate sowie entsprechend saisonal verfügbare Obst- und Gemüsesorten bunt aufgedruckt sind. Eine zugehörige Plexiglasscheibe sorgt dafür, dass nur der aktuelle Monat sichtbar ist und lässt gleichzeitig das nicht-saisonale Obst und Gemüse hinter einer milchigen Scheibe verschwinden. Durch das Verschwinden hinter der halbtransparenten Plexiglasscheibe soll das nicht-saisonale Gemüse unattraktiver wirken. Durch die Drehbarkeit enthält das Rad eine spielerische Komponente, was die Auseinandersetzung mit Saisonalität fördern soll. Das Aufstellen direkt am Point of Sale, soll eine Kaufentscheidung in Richtung einer nachhaltigeren Wahl begünstigen. Die abschließende Evaluation ist noch ausstehend und erfolgt durch eine Qualifikationsarbeit an der Universität Kassel.

Beiträge des Teilprojekts zu AP6 und der Synthese/Abschlusspublikation im Rahmen der Synthese und Inwertsetzung der Ergebnisse (siehe: 6 Erfolgte und geplante Veröffentlichungen des Ergebnisses):

- Bietz, S.; Reisch, L.; Quendt, J.; Ernst, A.: Bestehen Unterschiede zwischen einer gesunden und einer nachhaltigen Ernährung? Silo-Denken und Win-Win-Situationen.
- Quendt, J.; Joschko, I; Ernst, A.: Wo liegen aus psychologischer Sicht Barrieren und Ansatzpunkte für eine Umstellung auf eine nachhaltige Ernährung?
- Quendt, J.; Joschko, I; Ernst, A.: Welchen Einfluss kann eine Kommune auf das Bewusstsein der Bürger*innen für ihre Ernährung nehmen? Symbolische Ernährung, soziale Milieus und kluge Kommunikation
- Quendt, J.; Joschko, I; Ernst, A.: Welche Rolle spielt der Bereich Ernährung in kommunalen Schulen, Kindergärten und Kitas? Ernährungsbildung und Multiplikation
-

2 Die wichtigsten Positionen des zahlenmäßigen Nachweises

Der wesentliche Teil der Zuwendung wurde für Personalausgaben für Projektmitarbeiter*innen verwendet. Diese Ausgaben spiegeln sich in den erzielten Ergebnissen der Arbeitspakete wider. Neben diesen Personalkosten wurden die Gelder für wissenschaftlichen Hilfskräfte für die Bearbeitung des Teilprojektes, Reise- und Sachkosten und für die Vergabe von Aufträgen verwendet.

Die entstandenen Kosten für Reisen sind durch notwendige Projekttreffen zwischen den Projektpartner*innen, Beiratstreffen, Austausch mit den Kommunen, sowie durch Teilnahme an wissenschaftlichen Fachtagungen entstanden.

Eine detaillierte Aufstellung findet sich im Verwendungsnachweis.

3 Die Notwendigkeit und Angemessenheit der geleisteten Arbeit

Die Einbindung von Ernährungssystemen in die Nachhaltigkeits-Governance auf kommunaler Ebene fand in Deutschland bisher nur in Ansätzen statt (Bock et al. 2014). In anderen Ländern, insbesondere in Großbritannien und den USA, gab es schon deutlich früher zahlreiche Umsetzungsbeispiele, wenngleich auch hier vor allem aus den Großstädten (Morgan 2009; Reynolds 2009). Für kleinere Städte und Kommunen, die in Deutschland die Lebensrealität von ca. 70% der Bevölkerung prägen, war die systematische Einbindung des Ernährungssystems in die Stadtentwicklung bis dato ein weitgehend unerschlossenes Thema – sowohl in der kommunalen Praxis wie auch in der wissenschaftlichen Forschung.

Der wesentliche Grund für diese Wissens- bzw. Erfahrungslücke – trotz der vielfach erkannten Bedeutung für urbane Nachhaltigkeitstransformationen – dürften in der politischen Sensitivität begründet gelegen haben, mit einer ganzen Stadt und in einer umfassenden, systemischen Perspektive zur Bedeutung der Ernährung für die kommunale Nachhaltigkeit evidenz-basiert zu experimentieren. Bisherige (transdisziplinäre) Studien- und Forschungsprojekte konzentrieren sich bisher meist auf die transformative Wirkung einzelner Instrumente (z.B. Einrichtung von Ernährungsräten, siehe Reallabor-Projekt „Food Policy Councils“ von NAHhaft e.V. u.a. in Berlin) oder einzelner Akteursgruppen bzw. –initiativen (z.B. „alternative“ Ernährungsinitiativen wie Urban Gardening oder Community Supported Agriculture, siehe SÖF-Projekt „nascent - Neue Chancen für eine nachhaltige Ernährungswirtschaft durch transformative Wirtschaftsformen“).

4 Verwertbarkeit der Ergebnisse

4.1 Ergebnisse und Transfer

Die Synthese der Ergebnisse sowie der Transfer dieser zwischen den einzelnen Teilprojekten wurde im Laufe des gesamten Vorhabens durch die Projektkoordination (ALU) geplant, begleitet und durchgeführt. Diese Arbeiten wurden im Rahmen von „AP 6 – Synthetische Bewertung vornehmen und Ergebnisse in Wert setzen“ sowie „AP7 – Transdisziplinären Forschungs- und Umsetzungsprozess koordinieren“ durchgeführt. Dabei standen die Organisation sowie die Gewährleistung des transdisziplinären Charakters des Projekts im Vordergrund.

Im Rahmen des kontinuierlichen Austausches, Ergebnistransfers und zur gemeinsamen Vorbereitung, Ableitung und Diskussion von Politikempfehlungen organisierte und moderierte die Projektkoordination bereits zu Beginn sowie während des gesamten Vorhabens informelle sowie formelle Projektpartner*innentreffen und übernahm zudem die Aufgaben der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Ein erstes informelles Treffen zum gegenseitigen Kennenlernen der Projektpartner*innen fand in den Kommunen mit den Projektmitarbeitern aus den Teilprojekten und der Projektkoordinatorin der Albert-Ludwig-Universität Freiburg in den beiden Städten bereits wenige Wochen nach der Aufnahme der Projektarbeit statt. Die beiden Treffen legten einen wichtigen Grundstein für den Aufbau einer konstruktiven Zusammenarbeit. Wichtige Aspekte konnten besprochen und erste Arbeitsschritte abgestimmt werden.

Zur Sicherstellung einer transparenten Kommunikation und Moderation des Wissensaustausches von Anfang an wurde ein Auftakttreffen (26. bis 27. Oktober 2016) an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg organisiert und durchgeführt. Das Treffen ermöglichte ein erstes persönliches Kennenlernen aller Projektmitarbeiter*innen

sowie die Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses über Projektziele und –schritte. Die Projektpartner*innen führten eine abgestimmte Planung der Aktivitäten der Teilprojekte für das erste Projektjahr durch und klärten wesentliche Inhalte für eine konstruktive interne Kommunikation sowie die Kommunikation nach außen (Öffentlichkeitsarbeit). Des Weiteren wurde der Ablauf des Bürgerbeteiligungsprozesses abgestimmt. Die Projektpartner*innen einigten sich darauf, dass der Bürgerbeteiligungsprozess zur Maßnahmenauswahl in den beiden Kommunen zweigleisig organisiert werden soll. Zum einen werden Umsetzer-Arbeitskreise (in der aktuellen Projektterminologie: Expert*innen-treffen) eingerichtet, die die Ziele der geplanten Fokusgruppen beinhaltet. Zum anderen werden Bürgerdialoge durchgeführt. Die Projektpartner*innen waren sich beim Auftaktreffen einig, dass ein weiteres Treffen zur Abstimmung der Erhebungen in den beiden Kommunen benötigt wird, um ein weiteres effektives und abgestimmtes Vorgehen zu ermöglichen. Zusätzlich zum Auftaktreffen organisierte die Projektkoordination ein Planungstreffen der ausführenden Projektmitarbeiter*innen der Teilprojekte im Sinne einer kooperativen Wissensproduktion. Das Treffen fand von 15. bis 16. Dezember 2016 an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg statt.

Zur Sicherstellung einer transparenten Kommunikation und Moderation des Wissensaustausches wurde ein Treffen der Projektpartner*innen mit dem wissenschaftlichen Beirat vom 15. - 17. Mai 2017 in der Projektkommune Leutkirch durchgeführt. Die Stadt Leutkirch war Gastgeber und Mitorganisator dieses Treffens. Das Treffen wurde von der Projektkoordination konzipiert, organisiert, moderiert und nachbereitet und der Termin auf Wunsch des Beirats frühzeitig bekanntgegeben. So wurde das Treffen ursprünglich sowohl für den wissenschaftlichen Beirat als auch Praxisbeirat konzipiert. Aufgrund von dienstlichen Gründen nahm jedoch nur der wissenschaftliche Beirat an dem Treffen teil. Im Rahmen des Projektpartner*innen- und Beiratstreffens wurden aktuelle Ergebnisse der Teilprojekte vorgestellt und diskutiert sowie eine Rückmeldung des wissenschaftlichen Beirats zum Gesamtprojekt und zu den Teilprojekten eingeholt. Auf Basis dessen wurde das weitere Vorgehen abgestimmt und begonnen gemeinsame Ziele und Fragen zu entwickeln und die Forschungsarbeiten zu vernetzen.

Des Weiteren fand vom 24. - 25. Oktober 2017 ein Projektpartner*innentreffen in der Projektkommune Waldkirch statt. Das Treffen wurde von der Projektkoordination konzipiert, organisiert, moderiert und nachbereitet. Die Stadt Waldkirch war Gastgeber und Mitorganisator dieses Treffens. Das Treffen diente insbesondere dem Wissensaustausch, um die Vernetzung der Forschungsarbeiten voranzutreiben. Vom 21.02. bis 22.02.2018 fand ein Projektmitarbeiter*innentreffen in Freiburg zur Konzeption der Policy Papers statt. Konzeption, Durchführung, Vor- und Nachbereitung wurde von der Projektkoordination durchgeführt. Am 26.04. bis 27.04.2018 folgte ein Projektmitarbeiter*innen- und Beiratstreffen Waldkirch sowie am 22.11.2018 ein Projekttreffen in Leutkirch. Konzeption, Vor- und Nachbereitung geschah durch die Projektkoordination (ALU). Im Rahmen dieser Treffen wurde insbesondere zur Synthese in Form des Handbuchs/Abschlusspublikation und zu Überlegungen hinsichtlich einer Abschlussveranstaltungen gearbeitet. Auch die Konzeption Durchführung, Vor- und Nachbereitung Projektmitarbeiter*innen- und Beiratstreffen in Stuttgart (25.04. bis 26.04.2019) wurde von der Projektkoordination übernommen. Im selben Rahmen geschah gemeinsam mit dem Baden-Württembergischen Städtetag die Konzeption, Organisation und Durchführung der Abschlussveranstaltung „Nachhaltig satt in der Stadt“ am 25.04.2010 auf der Messe Stuttgart im Rahmen der Slow Food Messe „Markt des guten Geschmacks“. Insgesamt nahmen meldeten sich knapp über 60 Personen aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Zivilgesellschaft zur Veranstaltung an. Zusätzlich gab es viele Teilnehmer*innen*innen aus der Gruppe des Messepublikums. Zusätzlich fand in der Projektkommune Leutkirch eine Vorort-Abschlussveranstaltung von KERNiG

statt (05./06.07.2019). Konzeption, Organisation und Durchführung lag bei der Stadt Leutkirch im Allgäu (LK) sowie bei der Projektkoordination (ALU).

Während des gesamten Vorhabens wurden regelmäßige Treffen mit den wissenschaftlichen Projektmitarbeitern unter Zuschaltung per Skype mit der Projektmitarbeiterin aus Kassel durchgeführt, die kleine „Arenen des Wissensaustausches“ entstanden ließen. Des Weiteren erfolgte ein wöchentlicher Austausch mit den Projektmitarbeiter*innen der Kommunen, sowie auch regelmäßig mit den Projektpartner*innen außerhalb Freiburgs. Dies förderte die Stärkung der transdisziplinären Zusammenarbeit, des internen Wissensaustausches und den Austausch von relevanten, externen Informationen. Des Weiteren wurden relevante Informationen für die Projekt- und Praxispartner während des Aushandlungsprozesses sowie der Umsetzungsphase aufbereitet, um gezielt zu aktivieren.

Für den Austausch von Informationen und Dokumenten zwischen den Projektpartner*innen wurde eine elektronische Plattform eingerichtet, die allen uneingeschränkt zur Verfügung stand. Hierbei wurde auf die Groupware BSCW (Basic Support for Collaborative Work) der Universität Freiburg zurückgegriffen. Zur Förderung der Vernetzung der Forschungsarbeiten und -ergebnisse wurde die elektronische Plattform von der Projektkoordination regelmäßig gepflegt und auf dem Laufenden gehalten. Unterlagen, Ergebnisse und Informationen sowie die Teilnahme an projektbezogenen Veranstaltungen wurden von allen Teilprojekten auf der Plattform bereitgestellt und gesammelt.

Bereits zu Beginn des Vorhabens erfolgte die Einrichtung einer Projekt-Webseite auf der Website der Professur für Environmental Governance. Die KERNiG-Homepage (www.kernig.uni-freiburg.de) wurde durch die Projektkoordination aufgebaut und gepflegt. Die Homepage gibt Einblicke in die Hintergründe und Ziele des Verbundprojekts, Ergebnisse und Publikationen und informiert Interessierte regelmäßige über Aktivitäten im Verbundprojekt. Der KERNiG-Newsletter wurde halbjährlich veröffentlicht und an einen stetig wachsenden Kreis Interessierter versendet. Insgesamt wurden sechs Newsletter verschickt und auf der Projekthomepage veröffentlicht. Die Konzeption und Koordination erfolgte jeweils durch die Projektkoordinatorin. Die Beiträge wurden jeweils von den einzelnen Teilprojekten verfasst, von der Projektkoordination zusammengestellt und an die Verteilerliste gesendet.

Im Sommer 2018 wurde bereits mit der Konzeption und Ausarbeitung des Handbuchs mit Politikempfehlungen durch die Projektkoordination begonnen. Bei Projekttreffen im November wurde den Projektpartner*innen ein Vorschlag vorgestellt. KERNiG-Beiratsmitglied Alexander Handschuh, Pressesprecher des Deutschen Städte- und Gemeindebunds sagte die Unterstützung bei der Erstellung Abschlusspublikation zu. Das Handbuch Politikempfehlung ist entsprechend in der Reihe „Dokumentationen“ erschienen. Die Organisation und Strukturierung der Einholung/Einreichung der einzelnen Beiträge zum KERNiG-Handbuch/Abschlusspublikation der Teilprojekte entlang des beim Projektpartner*innentreffen im November 2019 vereinbarten Vorgehens erfolgte durch die Projektleitung und -koordination (ALU). Eine erste Zusammenstellung eines Vorentwurfs zum KERNiG-Handbuch/Abschlusspublikation als Arbeitsgrundlage für das Projekt erfolgte im Rahmen des Projektpartner*innen und Beiratstreffen am 26.04.2019 in Stuttgart. Dieser wurde dort intensiv diskutiert und überarbeitet. Die Abschlusspublikation des KERNiG-Projektes wurde schließlich in der Dokumentationsreihe des Deutschen Städte und Gemeindebunds unter dem Titel „Kommunen gestalten Ernährung: Neue Handlungsfelder nachhaltiger Stadtentwicklung“ veröffentlicht (siehe Publikationen).

Erfolgreiche Einreichung eines Fortsetzungs- und Verstetigungsantrag durch die Projektleitung (ALU-Koord., ALU-EG) beim BMBF mit dem Titel ‚WISSENS.KERNiG – Wissensmanagement zum Verbundprojekt „Kommunale Ernährungssysteme als Schlüssel zu einer umfassend-integrativen Nachhaltigkeits-Governance“ als Multiplikationsfaktor‘ in Kooperation mit den geplanten Projektpartner*innen der Stadt Leutkirch (LK) und des Deutschen Städte- und Gemeindebunds (DStGB). Im Rahmen dessen soll ab 01.04.2020 für weitere zwei Jahre eine Optimierung der Projektergebnisse in der Projektkommune Leutkirch stattfinden und somit laufende bzw. noch offene Maßnahmen verstetigt, finalisiert und umgesetzt werden. Zudem ist eine Systematisierung der Wissensbestände aus den KERNiG-Teilprojekten und stärkere Vernetzung mit Akteur*innen und Initiativen aus regionalen, nationalen als auch internationalen Kontext im Themenfeld kommunale Ernährungssysteme vorgesehen. Die Notwendigkeit des Folgeprojekts geht auch darauf zurück, dass sich im Laufe des Vorhabens herausstellte, dass nicht nur der interne Austausch von Wichtigkeit ist, sondern insbesondere die Erfassung, Aufbereitung und Verbreitung von relevanten Informationen sowie Aktivierung von Informationsflüssen für die Lernprozesse in den beiden Projektkommunen sowie den Projekterfolg von zentraler Bedeutung sind.

4.2 Veranstaltungen, Tagungsbeiträge und Vorträge

NAHhaft e.V.:

- Eckhart, T. (2017): Nachhaltige Schulverpflegung als Bestandteil kommunaler Ernährungsstrategien. Tagung: Gutes Essen in der Schule. 5. September 2017, Bad Herrenalb. Gründungstreffen des Ernährungsrates Dresden & Region, Lokale Agenda 21 für Dresden e.V., Dresden, 25.09.2017.
- Fachtagung „Deutschland auf dem Weg zur Ernährungswende: Lokale Ernährungskonzepte“, Institut für Welternährung (IWE), München, 18.10.2017
- Tagung „Ernährung kehrt in die Stadt zurück – Innovative Ansätze urbaner Food Governance“, Netzwerk Ernährungskultur (Esskult.net) & Schweisfurth Stiftung, Hochschule Fulda, 09.-11. November 2017.
- Vernetzungstreffen „Ernährungsdemokratie jetzt! Erster Kongress zur Vernetzung von Ernährungsräten“, Ernährungsrat Köln & Ernährungsrat Berlin, Essen, 10.-12. November 2017.
- Zweiter Vernetzungskongress des deutschsprachigen Netzwerks von Ernährungsräten vom 23.-25.11.2018 in Frankfurt a.M.
- Verschiedene Projekte und Workshops zu regionalen Ernährungssystemen: z.B. vom Ecologic Institut am 11. April 2018 in Berlin oder Kongress „StadtLandBio“ im Rahmen der Biofach 2018 und 2019

Universität Freiburg, Professur Forst- und Umweltpolitik (Subteilprojekt Politikintegration):

- Kruse, S.; Baldy, J. (2017): Food as a catalyst: How framing of food affects integrated food policies for sustainability transformation in small cities. IPA. 5. Juli 2017, Leicester.
- Baldy, J. (2017): Kommunale Ernährungsstrategien und Ernährungsräte in Baden-Württemberg. Regionalforum Baden-Württemberg - Stadt.Land.Regio, 6. Oktober 2017, Fichtenberg.
- Baldy, J.; Kruse, S. (2017): "... weil Ernährung so selbstverständlich geworden ist" - Wie Framings die Transformation eines nachhaltigen Ernährungssystems in Mittelzentren beeinflussen. Tagung der Sektion Land-, Agrar- und Ernährungssoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie. 24./25. November 2017, Hannover.
- Koch, F.; Kruse, S. (2018): Akteur*innen der Transformation - gestaltender Staat and beyond. Präsentation von Zwischenergebnissen im Rahmen einer Sitzung des AK Nachhaltige Raumentwicklung für die

große Transformation der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) am 15. & 16. November, Jena.

- Baldy, J. (2019): „You’ll never make it without actors“ - Food system transformation in smaller cities in southern Germany. Conference of the Research Section “Comparative Politics” of the German Political Science Association (DVPW). “Governance of Big Transformations”, Hochschule für Politik (HFP) TUM School of Governance, Technical University of Munich.
- Baldy, J. (2019): KERNiG - Local Food Systems - A key to comprehensive and integrative sustainable city development? Summer School Integrated Landuse Systems, 2. Juli 2019, Freiburg.
- Baldy, J. (2019): Große Visionen, kleine Stadt? - Gestaltung von Ernährung auf kommunaler Ebene. AgriKultur Festival, Urbane Visionen gestalten, 20. Juli 2019, Freiburg.
- Baldy, J. (2019): "Die Stadt ist letztendlich die Plattform, die es voranbringen muss" - Wie Städte Ernährung nachhaltig gestalten. Ernährung als Thema von Stadtpolitik - Zwischen Entpolitisierung und der Rückeroberung von Handlungsmacht, 09. Dezember 2019, Justus-Liebig-Universität Gießen.

Universität Freiburg, Professur Environmental Governance (Subteilprojekt Marktintegration):

- Teilnahme an der 11. Trierer Summer School on Social Network Analysis‘ im September 2017 an der Universität Trier zur Vertiefung der Kenntnisse im Bereich Methodik der Sozialen Netzwerkanalyse
- Sipple, D., Schanz, H. (2017): Eingebundenheit kommunaler Ernährungssysteme in Marktnetzwerke. Tagung: «Stadt-Land Bündnisse für ein nachhaltiges Ernährungssystem» Tagung der Sektion Land-, Agrar- und Ernährungssoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie. 24. - 25. November 2017, Leibniz Universität Hannover.
- Sipple, D. (2018): Food Market Networks: Bridging Links between the City and its Hinterland. AESOP Sustainable Food Planning Workshop ‘Towards Sustainable City Region Food Systems’ - Politecnico di Torino (IT): 28.-30.06.2018.
- Sipple, D. (2019): Levers for food system governance: market practices of artisanal food producers. AESOP Sustainable Food Planning Workshop - Feeding the City or the Feeding City?, March 2019, AERES University of Applied Science, Almere/Netherlands.
- Sipple, D. (2019): Ernährung auf kommunaler Ebene - Unternehmen als Schlüsselakteur*innen für ein zukunftsorientiertes Handlungsfeld. Unternehmertreffen der Stadt Leutkirch im Allgäu, 08. Oktober 2019, Leutkirch.

Universität Freiburg, Professur Sustainability Governance (Subteilprojekt Wissensintegration):

- Hennchen, B. (2017): The Local Food System as a Field of Practice and Knowledge. Intellectual Summer Conference: 26.-27. Juli 2017, Lancaster (UK). Besuch des Kongresses „Wissensrelationen“ in Dortmund zur Einarbeitung in aktuelle wissenssoziologische Debatten (21-23.09.17).
- Hennchen, B. (2018): On the traces of wasted food: a practice theoretical analysis of the food service sector. Intellectual Party/Summer Conference – Lancaster University (UK): 3. Juli 2018.
- Hennchen, B. (2018): On the traces of wasted food: a practice theoretical analysis of the food service sector. Practices and the Practical Dimension in the Study of Social Life; Panel „Materiality and Sustainable Transformations“ – Kopenhagen (DK): 8.-11.07.2018.
- Hennchen, B. (2019): “Gammel und Fraß” in der Küche – eine praxistheoretische Perspektive auf Lebensmittelabfälle in Betrieben der Außer-Haus-Verpflegung. 16. Tagung der Nachwuchsgruppe Umweltsoziologie, Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung – UFZ, 30.09.-01.10.2019, Leipzig.

Universität Kassel (Teilprojekt Milieuintegration):

- Tagung „Ernährung kehrt in die Stadt zurück – Innovative Ansätze urbaner Food Governance“ in Fulda (10. - 11. November 2017).
- Tagung der DGPs Fachgruppe Umweltpsychologie „Die große Transformation“ in Berlin (14. - 15. September 2017).
- Quendt, J. (2018). Wir kochen die Transformationssuppe – Transformation zu einer nachhaltigen Ernährungsweise durch Kochen. Vortrag auf der Doktorand*innentagung der Umweltpsychologie, Universität Koblenz Landau.
- Quendt, J., List, M. K. & Ernst, A. (2018). Nachhaltigkeit, Gesundheit oder Genuss? Der Einfluss des Framings auf die Intention, sich nachhaltiger zu ernähren. Postervorstellung auf 51. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, Goethe-Universität Frankfurt.
- Quendt, J. & List, M. K. (2019). Multifacettenmuster nachhaltiger Ernährungsweisen - Soziodemografische und psychologische Korrelate sowie Gruppenunterschiede in der Bereitschaft zur Teilnahme an Interventionen. Vortrag im Rahmen des umweltsystemwissenschaftlichen Kolloquiums, Universität Kassel.

Zeppelin Universität Friedrichshafen (Teilprojekt „Nudging for GoodFood“):

- Reisch, A. (2018): Nachhaltiger Konsum und Verhaltenspolitik. Keynote beim Verbraucherforschungsforum 2018 „Konsum und Nachhaltige Entwicklung: Verbraucherpolitik neu denken“, an der Hochschule Pforzheim und dem Forschungszentrum Verbraucher, Markt und Politik (CCMP), Zeppelin Universität, 15. März 2018, Hochschule Pforzheim, Pforzheim.
- Bietz, S; Rauber, J. & Reisch, L. (2018): KERNiG - Kommunale Ernährungssysteme als Schlüssel zu einer umfassend-integrativen Nachhaltigkeits-Governance. Teilprojekt Nudging for Good Food – Nachhaltige Ernährung in den Kommunen. Posterpräsentation beim Verbraucherforschungsforum 2018 „Konsum und Nachhaltige Entwicklung: Verbraucherpolitik neu denken“, an der Hochschule Pforzheim und dem Forschungszentrum Verbraucher, Markt und Politik (CCMP), Zeppelin Universität, 15. März 2018, Hochschule Pforzheim, Pforzheim.
- Bauer, J.; Reisch, L. & Bietz, S. (2018): Nudging sustainable food consumption – small steps in the right direction? Mündliche Präsentation auf der “Third International Conference of the Sustainable Consumption Research and Action Initiative” (SCORAI), 26.-29. Juni 2018, Copenhagen Business School, Copenhagen.
- Bauer, J.; Bietz, S.; Rauber, J. & Reisch, L. (2018): Nudging healthier food choices in a cafeteria setting: a sequential multi-intervention field study. Präsentation auf dem International Symposium on “Food at Work”, Institut Paul Bocuse Research Center, Ecully am 21.09.2018.

Universität Freiburg, Professur Environmental Governance (Projektleitung– und koordination):

- Vernetzungskonferenz Zukunftsstadt vom 15. bis 16. Dezember 2017 in Frankfurt; Session "Nachhaltige Städte durch Partizipation und Governance-Innovationen"; Beitrag und Teilnahme an Postersession.
- Teilnahme an der ersten Validierungsplattform von TransImpact am 23. Januar 2017 sowie der zweiten Validierungsplattform am 05. Juli 2017. Austausch mit anderen transdisziplinären Verbundprojekten und Praxispartnern.

- Schanz, H. (2017): Kommunale Ernährungssysteme als Schlüssel zu einer umfassend-integrativen Nachhaltigkeits-Governance. Vorstellung anlässlich des Besuchs von Staatssekretärin Gurr-Hirsch, MdL. 18.Mai 2017, Leutkirch.
- Degenhart, B., Götzmann, R. (2017): Keynote – Kommunale Ernährungssysteme als Schlüssel zu einer umfassend-integrativen Nachhaltigkeits-Governance. Tagung: Gutes Essen in der Schule: 5. September 2017, Bad Herrenalb.
- Degenhart, B. (2018): Municipal food systems: A key to comprehensive and integrative sustainable city development? Summer School Integrated Landuse Systems: 3. Juli 2018, Freiburg.
- Sipple, D.; Baldy, J.; Schanz, H. (2019): Ernährung als Thema nachhaltiger Stadtentwicklung. Klimaschutz von unten - partizipative Gestaltung klimafreundlicher Quartiere und Städte. Konferenz Zukunftsstadt 2019: "Klima-aktiv, innovativ, digital", 03. Dezember 2019, Münster.

5 Fortschritt auf dem Gebiet des Vorhabens bei anderen Stellen

Die aus den Bereichen der wissenschaftlichen Teilprojekte relevanten Forschungsergebnisse und Publikationen flossen in die Ergebnisse aus den einzelnen Arbeitspaketen ein und wurden gleichzeitig auch im Rahmen der Synthese berücksichtigt. Die einzelnen relevanten Veröffentlichungen finden sich in den Literaturverzeichnissen der Abschlusspublikation sowie der wissenschaftlichen Publikationen aus den Teilprojekten. (siehe 6 Erfolgte und geplante Veröffentlichungen des Ergebnisses).

6 Erfolgte und geplante Veröffentlichungen des Ergebnisses

6.1 Ergebnispublikation

Schanz, H.; Pregernig, M.; Baldy, J.; Sipple, D.; Kruse, S. (Hrsg.) (2020): Kommunen gestalten Ernährung – Neue Handlungsfelder nachhaltiger Stadtentwicklung. DStGB Dokumentation, 2020, Nr. 153. Deutscher Städte- und Gemeindebund, Berlin. Open Access. <https://www.dstgb.de/dstgb/Homepage/Publikationen/Dokumentationen/Nr.%20153%20-%20Kommunen%20gestalten%20Ern%C3%A4hrung/>

6.2 Praxisleitfäden

Eckhardt, T., Schrode, A. (2018). Gesunde und nachhaltige Lebensmittel auf Veranstaltungen. Ein Praxisleitfaden für Leutkircher Veranstalter, NAHhaft e.V..

Eckhardt, T., Schrode, A. (2018). Vernetzung für nachhaltige Ernährung vor Ort. Empfehlungen für die Stadt Waldkirch, NAHhaft e.V..

Eckhardt, T., Schrode, A. (2018). Gesunde und nachhaltige Lebensmittel auf Veranstaltungen. Ein Praxisleitfaden für Leutkircher Veranstalter, NAHhaft e.V..

Eckhardt, T., Schrode, A. (2018). Vernetzung für nachhaltige Ernährung vor Ort. Empfehlungen für die Stadt Waldkirch, NAHhaft e.V..

- Eckhardt, T. (2019): Garten sucht Gärtner. Impulse für Gemeinschaftsgärten und Kommunen zur Gewinnung von ehrenamtlich Engagierten. NAHhaft e.V.
- Meier, M., Markut, T., Schweiger, S., & Hörtenhuber, S. (2019). KERNiG - AP1.1 Umweltauswirkungen regionaler Landwirtschaft. Schlussbericht, FiBL.
- Rauber, J., Bietz, S. & Reisch, L. (2018). Einsatzmöglichkeiten von verhaltensbasierten Maßnahmen („Nudges“) zur Förderung nachhaltigen Verhaltens im kommunalen Kontext, Zeppelin Universität Friedrichshafen.

6.3 Wissenschaftliche Zeitschriften- und Buchbeiträge

Bereits veröffentlicht bzw. eingereicht:

- Baldy, J. & Kruse, S. (2019): Food Democracy from the Top Down? State-Driven Participation Processes for Local Food System Transformations towards Sustainability. *Politics and Governance*, 7(4), S. 68-80.
- Baldy, J. (2019): Framing a Sustainable Local Food System—How Smaller Cities in Southern Germany Are Facing a New Policy Issue. *Sustainability*, 11, 1712.
- Bietz, S. & Reisch, L. A. (2019): Nudges für eine Nachhaltige Ernährung in Kommunen: Ein Praxis-Werkzeug. In: Adrian Boos, Tobias Brönneke & Andrea Wechsler (Hrsg.). *Konsum und nachhaltige Entwicklung. Verbraucherpolitik neu denken*. Baden-Baden: Nomos Verlag, S. 251-268.
- Hennchen, B. (2019): Knowing the kitchen: Applying practice theory to issues of food waste in the food service sector. In: *Journal of Cleaner Production* 225 (10), 675-683.
- Hennchen, B. & Pregernig, M. (2020): Organizing Joint Practices in Urban Food Initiatives—A Comparative Analysis of Gardening, Cooking and Eating Together. *Sustainability* 2020, 12, 4457.
- Hennchen, B. (im Review): What is enough on a plate? Professionals' practices of providing an "adequate portion" in the food service sector. In: *Food, Culture & Society*.
- Meier, M., Markut, T., Schweiger, S., & Hörtenhuber, S. (2019). KERNiG - AP1.1 Umweltauswirkungen regionaler Landwirtschaft. Schlussbericht, FiBL. Online-Veröffentlichung.
- Moschitz, H. & Frick, R. (2017). KERNiG - Bestandsaufnahme der kommunalen Ernährungssysteme, FiBL. Online-Veröffentlichung.
- Moschitz, H., Frick, R., Oehlen, B. (2018): Von global zu lokal. In: *Kritischer Agrarbericht 2018*. ABL-Verlag, Hamm. S. 185-189.
- Moschitz H. & Frick R. (2020): City food flow analysis. A new method to study local consumption. *Renewable Agriculture and Food Systems*, S. 1–13.
- Schanz, H., Degenhart, B. (2018): KERNiG: Kommunale Ernährungssysteme aktiv gestalten. In: *Plattform Ernährungswandel*.
- Sipple, D. (2018): Food Market Networks: Bridging Links between the City and its Hinterland. *AESOP Sustainable Food Planning Workshop, Politecnico di Torino - Towards Sustainable City Region Food Systems, Special Issue, Juni 2018*. S. 58-61.
- Sipple, D. & Schanz, H. (2019): Nachhaltige Stadtentwicklung über kommunale Ernährungssysteme: Marktakteursnetzwerke als Ansatzpunkte zur Gestaltung und Steuerung. *Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie* 63 (1); S. 1-22.
- Sipple, D., Schanz, H. (im Review): Hebelpunkte lokaler Ökonomien. Der Betreiberückgang im lokalen Lebensmittelhandwerk aus systemischer Perspektive. In: *Raumforschung und Raumplanung*.

In Bearbeitung:

- Baldy, J.; Bornemann, B.; Kleinschmit, D.; Kruse, S. (geplant für 2020): Integrated Food Policy in the Making: Exploring the Early Phase of Policy Integration From a Practice Theoretical Perspective. *Journal of Environmental Policy & Planning*.
- Baldy, J. (geplant für 2020): Kommunale Ernährungssysteme - Eine Analyse aus politikintegrativer Perspektive. Dissertation. Universität Freiburg, Professur für Forst- und Umweltpolitik.
- Hennchen, B. (geplant für 2020): The local food systems as a field of practice and knowledge. Dissertation. Universität Freiburg, Professur Sustainability Governance.
- Koester, M. F. A. & Quendt, J. (in Bearbeitung): Fostering seasonal consumption - Evaluation of the intervention seasonal wheel.
- Kruse, S. (geplant für 2021): Transformation kommunaler Ernährungssysteme durch staatliche und nicht-staatliche Akteure. In: Hofmeister, Warner (Hrsg.) Nachhaltige Raumentwicklung für die große Transformation. Herausforderungen, Barrieren und Perspektiven für Raumwissenschaften und Raumplanung. Forschungsbericht der ARL Nr. XX.
- List, M. K., Quendt, J. & Ernst, A. (in Bearbeitung): Multifaceted patterns of sustainable diets: Psychological correlates and group differences in willingness to participate in interventions regarding sustainable diets.
- Mager, E.; Sipple, D & Schanz, H. (in Bearbeitung): The local food system: mapping its spatial and social embeddedness over time - case study of Leutkirch im Allgäu and Waldkirch im Breisgau, Germany.
- Quendt, J., List, M.K., Joschko, I. & Ernst, A. (in Bearbeitung): Framing of sustainable food consumption in canteens.
- Sipple, D. & Schanz, H. (geplant für 2020): Gestaltungspotentiale kommunaler Governance: Praktiken lokaler Nahrungsmittelmärkte.
- Sipple, D. (geplant für 2021): Eingebundenheit kommunaler Ernährungssysteme in Marktnetzwerken. Dissertation. Universität Freiburg, Professur Environmental Governance.